Rheder Bürgerzeitung
Bezugspreis: 2,15 Mk. monatlich.
Kreisblatt des Stadtkreiſes Bocholt
Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeiſter-Ämtern und Ämtern des Kreiſes Borken.
Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener
Volksblatt

Anholt-Iſſelburger Zeitung
Geſchäftsſtellen:
Bocholt, [illegible]ſchulſtraße 14. Fernſpr.-Sammelnr. 3054.
Rhede: J. Heinrichs.
Anholt: W. Wolfing.
Werth: Th. Parras.
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 205
Montag, den 27. Juli 1931
Jahrgang 1931

Gründung der Bank der Banken.

Ein deutſches Stillhalte-Konſortium geſchaffen. – Neue Diskontherauſſetzung ſicher.

Gemeinſchaftsaktion zur Ingangſetzung des Zahlungsverkehrs

)(**Berlin**, 25. Juli.

Um den möglichſt ſchnellen Abbau der jetzigen Beſchränkungen im Zahlungsverkehr herbeizuführen, haben ſich das Reich und die nachſtehend benannten Berliner Kreditinſtitute auf Anregung der Reichsbank und unter Mitwirkung des Reiches zu einer Gemeinſchaftsaktion entſchloſſen. Hierdurch ſoll auch ermöglicht werden, die Darmſtädter und National-Bank, für deren Kreditoren das Reich die Ausfallbürgſchaft übernommen hat, wieder in den Zahlungsverkehr einzuſchalten. Um die erforderlichen Mittel zu ſichern, wurde unter der Firma „Akzept- und Garantiebank A.-G.“ eine Aktiengeſellſchaft mit einem Kapital von 200 000 000 RM. gegründet. Dieſe Geſellſchaft wird das reibungsloſe Funktionieren des Zahlungsverkehrs durch Zurverfügungſtellung der erforderlichen Mittel gewährleiſten. Die hierfür notwendigen Kredite ſind geſichert.

Bank für deutſche Induſtrie-Obligationen,
Berliner Handels-Geſellſchaft,
Commerz- und Privatbank A.-G.,
Deutſche Bank und Diskonto-Geſellſchaft,
Deutſche Golddiskontbank,
Deutſche Rentenbank-Kreditanſtalt
(Landwirtſchaftliche Zentralbank),
Deutſche Verkehrs-Kredit-Bank A.-G.,
Dresdner Bank,
Mendelsſohn u. Co.,
Preußiſche Staatsbank (Seehandlung),
Reichs-Kredit-Geſellſchaft A.-G.

Gleichzeitig mit der Gründung der Akzept-Bank iſt das deutſche Stillhalte-Konſortium geſchaffen worden, das wohl aus den gleichen Banken beſteht. Dadurch iſt für die Löſung der nächſten Aufgabe, Sicherung der noch in Deutſchland liegenden kurzfriſtigen Auslandskredite, ein entſcheidender Schritt erfolgt.

*

Vorbedingungen für die Beſeitigung der Zahlungsbeſchränkungen.

◆ **Berlin**, 26. Juli.

Wie wir erfahren, erfolgt die offizielle Gründung der Akzept- und Garantie-Bank A. G. am Montag. Dieſe Gemeinſchaftsaktion der Banken unter Garantie des Reiches läuft auf eine im umfaſſenden Rahmen zu vollziehende Sicherung des Ueberweiſungsverkehrs, deſſen techniſche Vorbedingungen durch die Tätigkeit des Ueberweiſungs-Verbandes geſchaffen und erprobt ſind, hinaus, um auf dieſe Weiſe die beſtehenden Beſchränkungen des Zahlungsverkehrs zu beſeitigen und zum normalen Geldverkehr zurückzukehren. Die Tätigkeit der neuen Bank wird darin beſtehen, daß ſie Akzept- und Rembourskredite gewährt, ihr Giro gibt und Bürgſchaften im Ueberweiſungsverkehr, beſonders für die entſtehenden Debetſalden, übernimmt. Sie ſoll dadurch als Ausgleichsſtelle zwiſchen den Banken wirken und gleichzeitig die Finanzierung erleichtern, was ihr durch die Mitarbeit der Reichsbank ſowie die Zugehörigkeit der Rentenbankkreditanſtalt, der Bank für deutſche Induſtrieobligationen und vor allem der Deutſchen Golddiskontbank mit ihren ſtarken Mitteln in erheblichem Umfange möglich ſein wird.

In unterrichteten Kreiſen ſieht man in dieſem ſolidariſchen Schritt der Großbanken eine weitere Feſtigung des Vertrauens in das deutſche Kreditſyſtem. Die Berliner Blätter befaſſen ſich, da die amtliche Mitteilung über die neue Gründung erſt Samstag nacht herausgegeben wurde, nur kurz mit dieſem Ereignis.

Die „Börſenzeitung“ ſpricht von einer Behelfsaktion. Die Ueberleitung der Kreditpolitik von dem Wege der Notverordnungen auf den eines wirtſchaftlich arbeitenden Inſtituts bedeute ohne Zweifel einen Fortſchritt, wenn auch auf die Dauer eine „Bank der Banken“ der Entfaltung einer freien Selbſtverantwortung hinderlich im Wege ſtehen könne und bei Wiederkehr einigermaßen normaler Verhältniſſe wieder verſchwinden müſſe, wenn man nicht gundſätzlich eine weitere Einflußnahme des Staates auf die privatwirtſchaftliche Betätigung ſich entwickeln laſſen wolle. Die „Deutſche Allgemeine Zeitung“ nennt die Gründung einen Akt der Solidarität, der zweifellos allgemein Zuſtimmung finden und das Vertrauen in das deutſche Kreditſyſtem weiter befeſtigen werde. Das Kreditweſen könne nur durch mutige Entſcheidungen der Banken, an der Spitze die Reichsbank, in Ordnung gebracht und gehalten werden. Die weſentliche Aufgabe der Regierung in den kommenden Wochen werde darin beſtehen, durch Auflockerung des Selbſtkoſten- und Preisniveaus die Räumung der Läger, die Verflüſſigung der wirtſchaftlichen Unternehmungen und die Steigerung des Exports zwecks Anreicherung des Deviſenbeſtandes der Reichsbank zu erleichtern. Der „Börſen-Courier“ ſagt, es ſei eine Tat vollbracht, die das Bewußtſein nationaler Selbſthilfekraft ſtärken könnte. Vermutlich falle auf das Reich der größte Laſtanteil, ſo daß man in erſter Linie eine Reichsaktion vor ſich habe. Die beteiligten Inſtitute hafteten quotenweiſe für einander, indem jedes Inſtitut gemäß ſeiner Größe einen Aktienanteil übernehme. Die Gründung des neuen Inſtituts erfolge in Notzeit für Notzeit. Die „Voſſiſche Zeitung“ erklärt, die neue Bank gleiche ihrem Weſen nach jener Selbſthilfeaktion, die der Kanzler vor 14 Tagen angeregt habe, die aber damals an der Weigerung der Banken geſcheitert ſei, wodurch die Schließung der Börſen und der Schalter der Danatbank mit all ihren kriſenhaften Folgeerſcheinungen notwendig geworden ſei. Die Erfahrungen der letzten 14 Tage hätten nunmehr die Banken eines Beſſeren belehrt.

Man rechnet jetzt mit einer baldigen Wiederaufnahme des normalen Zahlungsverkehrs. Allerdings wird das Ergebnis der Verhandlungen des inzwiſchen gegründeten deutſchen Stillhaltekonſortiums mit den internationalen Banken zwecks Belaſſung der noch vorhandenen kurzfriſtigen Auslandskredite in Deutſchland abzuwarten ſein, ehe die völlige Freigabe des Zahlungsverkehrs erfolgt. Erſt dann wird die Frage einer weiteren Herauſſetzung des Diskontſatzes, die man an maßgebender Stelle für notwendig erachtet, entſchieden werden.

Bezüglich der in London gepflogenen Verhandlungen iſt man in Kreiſen der Regierung überzeugt, daß ſich zur Bildung eines Stillehaltungskonſortiums nicht nur in London, ſondern auch in anderen Orten beſondere Ausſchüſſe bilden werden. Man glaubt nach den Beobachtungen in London nicht, daß die ſtändig anhaltenden Goldabzüge Frankreichs in London andere als Gründe der Kapitalfluchtpſychoſe haben, die wiederum zum Teil verurſacht ſeien durch Kapitalabzüge anderer Länder in Frankreich ſelbſt. Was die Rolle der Morgan-Gruppe angeht, ſo erklärt man, daß Morgan nicht zu verſtehen gegeben habe, daß er bei der Bildung des Stillhaltekonſortiums irgendwie eine Sonderpolitik zu treiben gedenke. Morgan ſelbſt habe auch erſt verhältnismäßig ſpät mit den Kreditzurückziehungen begonnen.

Im ehemals neutralen Ausland ſind Befürchtungen aufgetaucht, daß dieſe Länder bei der Bildung des Stillhaltekonſortiums übergangen werden könnten. Dies iſt nach hieſiger Anſicht durchaus nicht der Fall, es ſei noch nicht feſtſtehend, was zu derartigen Befürchtungen Anlaß geben könnte. Weiter iſt in der Preſſe verzeichnet worden, daß die kleineren Banken bezüglich der Wirkungen des Stillhaltekonſortiums Schwierigkeiten machten. Man glaube jedoch, daß das Vorbild der großen Banken auf die kleinen Banken abfärben werde, im übrigen müſſe die Entwicklung der nächſten Tage in Deutſchland ſelbſt abgewartet werden. Um die kleineren Banken zum Mitmachen zu bewegen, gibt es notfalls eine Reihe von Wegen, von denen der unerfreulichſte natürlich der geſetzliche Weg der Zahlungsinhibierung in Deutſchland ſelbſt iſt und den man ungern beſchreiten würde. Ein anderer Weg wären Maßnahmen der Notenbankpräſidenten ſelbſt.

Eine Meldung der Telegraphen-Union, wonach in der Reichskanzlei angeſichts der Angriffe, die in der Oeffentlichkeit gegen die Politik der Reichsbank gerichtet worden ſind, Wert darauf gelegt werde, den Präſidenten Dr. Luther durch eine Perſönlichkeit zu erſetzen, die das volle Vertrauen der Oeffentlichkeit genieße, wird von zuſtändigen Stellen ausdrücklich als unrichtig bezeichnet. Die in der Preſſe aufgetauchte Behauptung, daß bereits an den ehemaligen Reichsbankpräſidenten Dr. Schacht die Bitte gerichtet worden ſei, ſich am Montag in Berlin zur Verfügung zu halten, iſt ebenſo unwahrſcheinlich wie das Gerücht, daß die Ernennung des Generaldirektors Schmitz von der J. G. Farbeninduſtrie zum Reichswirtſchaftsminiſter unmittelbar bevorſtehe. Wann eine Wiederbeſetzung des Reichswirtſchaftsminiſteriums vorgenommen werden wird, bleibt nach wie vor unſicher. Sicherlich dürfte ſie nicht erfolgen, ſo lange die brennendſten ſachlichen Aufgaben dieſer Tage nicht in der Hauptſache erledigt ſind.

*

Wohlwollende Haltung Hollands gegenüber den deutſchen Banken.

)(**Amſterdam**, 25. Juli.

Wie „Allgemeen Handelsblad“ erfährt, hatte die Niederländiſche Bank ſämtliche Amſterdamer Banken und Bankiers für vergangenen Dienstag zu einer Zuſammenkunft eingeladen, auf der die Frage der Nichtzurückziehung holländiſcher Kredite aus Deutſchland zur Sprache kommen ſollte. Veranlaſſung hierzu habe ein Telegramm des Gouverneurs der Bank von England geboten, wonach die engliſchen Banken beſchloſſen hätten, vorläufig keine Gelder aus Deutſchland zurückzuziehen. Darauf habe am Dienstag vormittag die Amſterdamer Bankiervereinigung eine Beſprechung abgehalten, in der beſchloſſen worden ſei, vorläufig die wohlwollende Haltung gegenüber den deutſchen Banken beizubehalten. Angeſichts dieſes Beſchluſſes habe die geplante Beſprechung bei der Niederländiſchen Bank nicht ſtattgefunden.

*

Die weiteren Arbeiten des Reichskabinetts.

× **Berlin**, 26. Juli.

Die Beſprechungen, die nach der Rückkehr des Reichskanzlers begonnen haben, wurden natürlich auch am Sonntag fortgeſetzt. Allerdings konnte man am Sonntag abend noch nichts Poſitives darüber berichten, da ſie nur einen informatoriſchen und vorbereitenden Charakter haben. Der Kanzler muß ſeine Zeit nach zwei Notwendigkeiten einteilen. Er muß dafür ſorgen, daß die ausländiſchen Gäſte einen möglichſt genauen und unmittelbaren Eindruck von der deutſchen Notlage bekommen. Daneben iſt jetzt allerdings aber wichtig, daß die Reichsregierung wieder zu Dispoſitionen auf längere Sicht kommt. Das iſt auch der Wunſch der Akzept- und Garantiebank, die dazu beitragen ſoll, Wirtſchaftsleben und Zahlungsverkehr wieder zu normalen Verhältniſſen zurückzuführen. Weiter wird dieſe Umſtellung auch in anderen Maßnahmen zum Ausdruck kommen, die die Reichsregierung vorbereitet. Sicher iſt jedenfalls, daß die neue Woche in dieſen Zeiten nicht minder ereignisreich ſein wird als die vergangene. Der Unterſchied liegt nur darin, — und er wird in politiſchen und wirtſchaftlichen Kreiſen natürlich allgemein begrüßt — daß der wirtſchaftliche und finanzielle Grund, auf dem wir ſtehen, wieder feſter zu werden beginnt, ſo daß die Reichsregierung zu Planungen kommen kann, die über den Tag hinausreichen.

Ermittlungsverfahren wegen Kapitalflucht.

○ **Berlin**, 25. Juli.

Die Juſtiz-Preſſeſtelle teilt mit: Die Bank of London hatte in zahlreichen Rundſchreiben ſich deutſchen Kapitaliſten gegenüber erboten, für ſie ausländiſche Werte gegen Reichsmark oder deutſche Effekten durch Vermittlung ihrer Berliner Vertretung zu kaufen. Nach Einleitung eines Ermittlungsverfahrens wegen Verleitung zur Kapitalflucht und auf Grund der Warnung, die vom Zentralverband des deutſchen Bank- und Bankiergewerbes e. V. erlaſſen war, haben die hieſigen Vertreter der Bank of London erklärt, daß ſie ihre Beziehungen zu der Bank abgebrochen haben und ſich in keinerlei derartige Geſchäfte einlaſſen werden.

Hoovers Parole: Abrüſten oder zahlen.

÷ **Waſhington**, 25. Juli.

Präſident Hoover, der bereits am Freitag mittag nach ſeinem Sommerſitz abgereiſt iſt, richtet ſein Hauptaugenmerk nunmehr auf die bevorſtehenden Abrüſtungsverhandlungen. Der Präſident hat, wie es heißt, nicht die Abſicht, den Pariſer Wünſchen in dieſer Frage irgendwie nachzugeben. Vielmehr glaubt man in Regierungskreiſen, daß Hoover die europäiſchen Nationen unbeirrt auf ihre Schuldnerpflichten verweiſen und ſie vor die Wahl ſtellen wird: Entweder abrüſten oder zahlen. Angeſichts des ſtetig wachſenden Fehlbetrages im amerikaniſchen Staatshaushalt hat der Präſident die Reſſortleiter angewieſen, ſämtliche Ausgaben einzuſchränken. Nur die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke ſind von dieſer Forderung des Präſidenten ausgenommen. Das Rundſchreiben Hoovers erregte beſonders im Marineminiſterium rieſiges Aufſehen. Mit einer weiteren ſcharfen Verminderung des Marinehaushalts wird gerechnet.

Silberwährung in Mexiko.

✓ **Newyork**, 26. Juli.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, hat der frühere Staatspräſident Calles, der in dieſen Tagen die Präſidentſchaft der Bank von Mexiko übernommen hat und mit beſonderen Vollmachten ausgeſtattet iſt, die Abſchaffung des Goldes als Zahlungsmittel in Mexiko angeordnet. Als einziges geſetzliches Zahlungsmittel gelten die Silbermünzen, die durch Gold, Deviſen und Silber gedeckt ſind. Der mexikaniſche Kongreß hat bereits die nötigen Zwangsmaßnahmen beſtätigt.

Zwei mexikaniſche Prieſter am Altare erſchoſſen.

Unruhen und Attentate in Veracruz.

✓ **Newyork**, 26. Juli.

In Jalappa im Staate Veracruz (Mexiko) wurden zwei katholiſche Prieſter in der Kirche Ladoctrina vor dem Altar von unbekannten Tätern erſchoſſen. Bei dem Attentat wurden außerdem zwei Kirchenbeſucher verletzt. Zur gleichen Zeit wurde ein Anſchlag auf den Staatsgouverneur verübt. Während Tejeda nur eine Verletzung am Ohr davontrug, wurde der Attentäter von Begleitern des Staatsgouverneurs erſchoſſen. Die Verordnung, die die Zahl der katholiſchen Prieſter im Staate Veracruz einſchränkt, hat allgemeine Unruhen hervorgerufen.

Anhaltende Unruhen in Chile.

+ **Newyork**, 26. Juli.

In Santiago de Chile ſind im Zuſammenhang mit der revolutionären Bewegung ſchwere Unruhen im Gange. Die ſtändigen Feuerkämpfe haben bisher 50 Opfer gefordert. Man rechnet mit dem Ausbruch eines Generalſtreiks am Montag.

Präſident Ibanez zurückgetreten.

:: **Newyork**, 26. Juli. Nach in Buenos Aires eingetroffenen Meldungen aus Chile iſt Präſident Ibanez infolge der Unruhen der letzten Tage zurückgetreten.

Schon ein neuer Präſident.

:: **Paris**, 26. Juli. Der bisherige Senatspräſident Pedro Opazo hat, wie Havas aus Santiago de Chile meldet, die Präſidentſchaft der chileniſchen Republik übernommen.

Staatsſekretär Stimſon in Berlin.

Reger Meinungsaustauſch mit Brüning und Curtius.

:: **Berlin**, 26. Juli.

Der amerikaniſche Außenminiſter, Staatsſekretär Stimſon, traf Samstag nachmittag im Mitropa-Salonwagen um 17.17 Uhr, wie vorgeſehen, auf dem Bahnhof Friedrichſtraße ein. Zu ſeinem Empfang hatten ſich der amerikaniſche Botſchafter Sackett mit dem geſamten Botſchaftsperſonal, von deutſcher Seite Miniſterialrat Dieckhoff, der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, mit verſchiedenen anderen Herren des Auswärtigen Amtes und eine Anzahl Angehörige der amerikaniſchen Kolonie, am Bahnhof eingefunden. Staatsſekretär Stimſon fuhr, nachdem er dem Kreuzfeuer der Photographen ſtandgehalten hatte, mit Botſchafter Sackett zuſammen nach der amerikaniſchen Botſchaft. Er hat hier Wohnung genommen, da ſein Beſuch keinen amtlichen Charakter trägt und er darum als Privatmann gilt. Deshalb iſt Stimſon auch ſo wenig in Berlin wie in Rom und Paris von einem Miniſter am Bahnhof begrüßt worden. Dagegen gilt der bevorſtehende Beſuch der engliſchen Staatsmänner als ein Staatsbeſuch, und ſie werden deshalb bei ihrem dreitägigen Aufenthalt die Gäſte der Reichsregierung ſein. Sowohl Stimſon wie MacDonald und Henderſon legten großen Wert darauf, ihren Beſuch in Berlin gerade jetzt abzuſtatten, um dem deutſchen Volk einen Beweis ihrer Wertſchätzung und ihres Vertrauens zu geben, und da ſie gerade die gegenwärtige Lage in Deutſchland kennenlernen wollten.

Samstag abend um 8 Uhr empfing der amerikaniſche Botſchafter die zu Ehren ſeines Beſuches eingeladenen deutſchen Staatsmänner und Politiker zu einem Herreneſſen. Außer dem zur Zeit in Berlin anweſenden Senator Swanſon und dem Stab der Botſchaft, waren geladen: Reichskanzler Brüning, Miniſterpräſident Braun, Reichsaußenminiſter Curtius, die Miniſter Dietrich, Stegerwald, Schiele, Groener, Treviranus, Reichsbankpräſident Dr. Luther, der deutſche Botſchafter in U. S. A. von Prittwitz-Gaffron, die Staatsſekretäre Dr. von Bülow, Dr. Meißner, Dr. Trendelenburg, Miniſterialdirektoren Dr. Dieckhoff, der Reichswehrchef General von Hammerſtein, der Chef des Protokolls Graf Tattenbach und Oberſtleutnant v. Hindenburg.

Heute vormittag beſuchten Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminiſter Dr. Curtius, der amerikaniſche Staatsſekretär Stimſon und der amerikaniſche Botſchafter Sackett, nachdem Stimſon das Pergamon-Muſeum beſichtigt hatte, Potsdam und ſeine Sehenswürdigkeiten. Sie kehrten auf der Rückfahrt im Haus am See in Wannſee ein, wo ſie Mittag aßen. Die Herren begaben ſich hierauf in die Reichskanzlei. Zum Abendeſſen waren ſie bei Dr. Curtius zu Gaſt.

Im Laufe des Sonntag hat, wie die Telegraphen-Union erfährt, zwiſchen Stimſon, Dr. Brüning und Dr. Curtius ein reger politiſcher Meinungsaustauſch über die zurzeit im Vordergrund ſtehenden Fragen ſtattgefunden.

*

Henderſon und MacDonald nach Berlin abgereiſt.

:: **London**, 26. Juli.

Staatsſekretär des Aeußeren, Henderſon, iſt heute vormittag um 11 Uhr nach Berlin abgereiſt, wo er Montag vormittag um 8,37 Uhr eintreffen wird.

Der engliſche Premierminiſter MacDonald, der urſprünglich am Montag früh von dem Flugplatz Hendon aus nach Berlin fliegen wollte, hat wegen der unſicheren Wetterlage ſeinen Plan geändert und London am Sonntag abend mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 20,15 Uhr von der Liverpool-Street-Station verlaſſen. Die Reiſe führt ihn über Hoek van Holland, Osnabrück und Hannover.

Vor ſeiner Abreiſe erklärte der Premierminiſter: „Ich freue mich ſehr, nach Berlin zu gehen und hoffe, daß mein Beſuch eine gute Wirkung haben und die in Chequers erreichten günſtigen Reſultate weiter fördern wird. Die geſamte europäiſche Finanzlage wird in Berlin von Männern beſprochen werden, die entſchloſſen ſind, ihr mit geſundem Menſchenverſtand und Sinn für die Wirklichkeit zu begegnen.“

Der Prozeß gegen Nientimp und Genoſſen.

Weitere Ausſagen der Angeklagten. – Zeugenvernehmungen. – Der Abgeordnete Joos ſagt aus.

Dortmund, 26. Juli.

Die Fortſetzung der Verhandlung nach der erſten Pauſe am Samstag morgen geſtaltete ſich nicht eben kurzweilig, denn die Prozeßführung verlor ſich bei Erörterung der Vorgeſchichte allzu oft in Einzelheiten und Nebenſächlichkeiten. Während die Preſſeplätze ſtärker als gewöhnlich beſetzt ſind, beginnt das Intereſſe der Zuhörer bereits abzuflauen und am Nachmittag iſt der halbe Zuhörerraum leer.

Die Angeklagten beſtreiten, ſich eines Verſtoßes gegen das Geſetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes ſchuldig gemacht zu haben, während der Vorſitzende ihnen nacheinander aus den Strafakten des Finanzamtes und aus den Akten der Vorunterſuchung anders zu deutende Einlaſſungen vorhält. Der Hauptangeklagte Nientimp, der übrigens einen recht angegriffenen und nervöſen Eindruck macht, erklärte auf die Vorhaltung des Vorſitzenden, daß der Mitangeklagte Horreyſeck gelegentlich einmal bekundet habe, die an Nientimp gezahlten Gelder ſeien nach Mitteilungen des geſtorbenen Direktors Brandenberg in die Parteikaſſe gefloſſen. er (Nientimp) bedaure, daß Brandenberg nicht mehr als Zeuge auftreten könne, denn dann würde ſich dieſe Behauptung ſogleich als falſch erweiſen.

Die Dortmunder Mühlenwerke hätten keinerlei Grund gehabt, gerade der Zentrumspartei Gelder zukommen zu laſſen, denn in ihrem Aufſichtsrat hätte kein Mitglied der Partei geſeſſen.

Wenn die Mitteilung Brandenbergs auf Richtigkeit beruhe, dann hätte er (Nientimp) ja die Gelder zu Ungunſten der Partei unterſchlagen.

Nientimp kam dann auf die Gründe zu ſprechen, warum er die in den Jahren 1926/1929 von den Dortmunder Mühlenwerken gezahlten Vergütungen in Höhe von rund 140 000 Mark ſo genau mit dem Geſchäftsführer der Geweba, Hundertmark, teilte. Im Jahre 1920 hatte Hundertmark, der Vorſitzender einer völkiſchen Gruppe in Dortmund war und damals im Dienſte einer zu einem ausländiſchen Konzern gehörenden Margarinefabrik ſtand, Nientimp, dem damaligen Vorſitzenden des Innungsausſchuſſes in Bochum, vorgeſchlagen, mit ihm ein Großgeſchäft in Margarine aufzumachen. Nientimp trat von der mündlich getroffenen Vereinbarung im entſcheidenden Augenblick zurück und brachte Hundertmark dadurch um günſtige Verdienſtausſichten. Gewiſſermaßen als Erſatz dafür ſetzte ſich Nientimp für Hundertmarks Einſtellung bei der Geweba ein. Nientimp will nun in den darauf folgenden Jahren immer das Gefühl gehabt haben, daß

Hundertmark ihm ſeine Nebeneinnahmen nicht gönne.

Aus Angſt — dieſes Moment ſpielte in den Erörterungen des ganzen erſten Tages eine Hauptrolle — Hundertmark könne aus Verärgerung kleine geſchäftliche Inkorrektheiten ans Tageslicht bringen, will Nientimp dem Hundertmark die Hälfte der von den Dortmunder Mühlenwerken und von der Margarinefabrik Lindemanns erhaltenen Vergütungen gewiſſermaßen als Entſchädigung abgegeben haben. Dabei betonte Nientimp, er habe nur die Bezüge von den Mühlenwerken und der Margarinefabrik Lindemanns mit Hundertmark geteilt, während alle andere Nebeneinnahmen von der Hefeinduſtrie und der Mühlenvereinigung Weſtdeutſchlands ſeiner handwerklichen Organiſation zugefloſſen ſeien.

Nach der Vormittagspauſe wurde die Vernehmung des Angeklagten Nientimp fortgeſetzt. Er erklärte, Hundertmarks Gehalt ſei genau ſo hoch geweſen, wie ſein eigenes. Er (Nientimp) habe ſehr darunter gelitten, weil er ſich bewußt war, daß er durch Verſchweigen der erhaltenen Vergütungen der Steuerbehörde gegenüber Unrecht getan habe. Er habe aber keinen Menſchen finden können, dem er ſein ganzes Verhältnis zu Hundertmark von Grund aus habe ſchildern können. Er habe unter dieſen furchtbaren Wirren und inneren Verwirrungen ſo gelitten, daß er ſein Amt zur Verfügung geſtellt habe.

Der Vorſitzende kam dann auf die erſten Zahlungen Nientimps an Hundertmark zu ſprechen, die im Januar 1927 ſtattgefunden haben ſollen und zwar in Höhe von 3813 Mark, der genauen Hälfte von den erſten Bezügen Nientimps.

Staatsanwalt: Was ſagte der Angeklagte bezüglich ſeiner Zahlungen an Hundertmark in der Vorunterſuchung?

R.-A. Dörpinghaus: Nientimp ſagte wörtlich: Ich muß mir weitere Erklärungen für ſpäter vorbehalten. Innerlich war es, ſagen wir es mal ehrlich, die Angſt vor Hundertmark. Hundertmark hatte ſeinen Poſten zu verlieren, Nientimp aber ſeinen Poſten und ſein Reichstagsmandat. Nientimp will Ihnen, meine Herren Richter, nahe bringen, daß er unter einem ſtarken Druck ſtand, daß er regelrechte Angſt vor Hundertmark hatte.

Staatsanwalt: Wie kommt es denn, daß er das Geld nur aus den Vergütungen der Dortmunder Mühlenwerke und der Margarinefabrik nahm?

Nientimp: Weil ich alle anderen Vergütungen, die ich nebenbei von der Hefeinduſtrie und von der Mühlenvereinigung Weſtdeutſchland hatte, dem Verbande zur Verfügung ſtellte.

Vorſitzender: Warum teilten Sie denn dieſe Beträge von der Margarinefabrik und den Dortmunder Mühlenwerken ſo genau auf den Pfennig mit Hundertmark?

Nientimp: Weil ich das Abkommen mit Hundertmark reſtlos erfüllen wollte.

Staatsanwalt: War denn ein Jahresbetrag von annähernd 50 000 Mark und dazu das Gehalt von 16 000 Mark berechtigt? War die Tätigkeit des Angeklagten ſo angeſpannt?

Nientimp: Ich hatte meine Tätigkeit bei der Geweba dem Verbande garnicht angegeben und aus dieſem Grunde meine Nebeneinnahmen auch der Steuerbehörde verſchwiegen.

R.-A. Hoffmann: Hatte Direktor Brandenberg eine Ahnung, daß der Angeklagte Nientimp ein Angeſtellter der Geweba war und von ihr Geld bezog?

Nientimp: Nein.

Der Angeklagte Hundertmark erklärte, er habe insgeſamt 36—40 000 Mark erhalten; im Jahre 1922 ſei eine mündliche Vereinbarung geſchloſſen worden.

*

Nach der Mittagspauſe eröffnete der Vorſitzende die Verhandlung um 4 Uhr und begann mit der umfangreichen

Vernehmung des Angeklagten Horreyſeck.

Der Angeklagte erklärte im Verlauf der Vernehmung, das Wort „Schmiergelder" ſei nur einmal aus dem Munde des Steuerbeamten Bodenbender gefallen. Er ſelbſt habe die Vergütungen an Nientimp nicht als Schmiergelder aufgefaßt. Er beſtreite die Wahrheit der Ausſage des Zeugen Schmale, der behauptet habe, er — der Angeklagte — habe von „Schmiergeldern" geſprochen. Es wurde dann ein Brief des geſtorbenen Direktors Brandenberg von den Dortmunder Mühlenwerken an den Angeklagten Nientimp verleſen.

Nientimp: Bodenbender fragte mich, was mit den Vergütungsgeldern gemacht worden ſei. Ich erwiderte ihm, die Hälfte habe Hundertmark erhalten. Hundertmark aber erklärte, er habe nur 36 000 Mark erhalten. „Ich freue mich", ſagte ich dann, „auf den Tag, an dem ich als Zeuge ausſagen darf, daß ich regelrecht die Gelder in zwei Teile geteilt habe. Dabei bleibe ich. Brandenberg zwang mich gewiſſermaßen, eine Erklärung zu unterſchreiben, in der ſtand: „Ich habe dieſe Zahlungen für Parteizwecke erhalten." Im anderen Falle drohte Brandenberg, die Sache dem Gericht zu übergeben. Als ich ſpäter Brandenberg Vorhaltungen machte, ſagte er mir, es handele ſich um eine Verwechſlung. Er erklärte folgendes: „Ich habe einem Abgeordneten für die Wahrnehmung meiner wirtſchaftlichen Intereſſen das Geld gegeben. Herr Nientimp, Sie können jeden Augenblick mit ruhigem Gewiſſen den Eid ſchwören, daß Sie mit dieſen Geldern keine Schmiergelder erhalten haben." — Sie können ſich denken, in welcher Lage ich ſteckte. Ich habe deshalb 24 000 Mark Steuern nachbezahlt und eine Strafe von 20 000 Mark. Wenn Brandenberg noch lebte, ſäße ich nicht hier und wäre nicht in den Verdacht geraten, Gelder für parteipolitiſche Zwecke unterſchlagen zu haben.

Horreyſeck: **Nientimp waren tatſächlich die Nerven durchgegangen.**

Auf eine Frage des R.-A. Dr. Hoffmann erwiderte Nientimp: Ja, ich hatte umfangreiche Korreſpondenzen und außerdem noch rieſige fernmündliche Referate mit Brandenberg.

Der Vorſitzende ging dann auf den

Fall Lindemann.

ein. Nientimp bekundete, er habe Lindemann im Jahre 1920 kennengelernt. Lindemann war Lieferant der Genoſſenſchaft und hatte einen regen Gedankenaustauſch mit Nientimp über Angelegenheiten der deutſchen Margarineinduſtrie. Es gab da zwei Gruppen: Die Fabriken des Margarinekonzerns und die freien deutſchen Margarinefabriken. Von Lindemann nahm ich, erklärte Nientimp, die Vergütungen bedenkenlos an, weil Lindemann ſehr wohlhabend war und weil ich eine Arbeit übernahm, für die die Entſchädigung nicht zu hoch war. In Freiburg, Wiesbaden, Breslau und anderen Städten hielt ich Vorträge über das Thema: Die freien deutſchen Margarinefabriken, die in einem ſchweren Kampf gegen den Konzern lagen. Schwer war dieſer Kampf, weil dem Konzern unbeſchränkte Propagandamittel zur Verfügung ſtanden. Eines Tages ſagte mir Lindemann, es würde mir für meine Tätigkeit eine Proviſion gezahlt werden. An Hand der Akten ſtellte der Vorſitzende die an Nientimp gezahlten Proviſionen durch Lindemann feſt. Die Höhe belief ſich in den Jahren 1925—29 auf rund 13000 Mark. — Auf eine Frage von R.-A. Däumig erklärte Nientimp, es ſei Lindemann nicht bekannt geweſen, daß er, Nientimp, wirtſchaftlicher Berater der Genoſſenſchaft war, er könne ſich jedenfalls nicht entſinnen, es ihm geſagt zu haben.

Angeklagter Lindemann: Nein, nach meinem Wiſſen war Nientimp Syndikus des Germaniaverbandes in Bochum und Hundertmark war Direktor der Geweba in Dortmund. — Lindemann holte weit aus und ſchilderte eingehend den Kampf der Konzernfirmen gegen die freien Margarinefabriken. Die Konzernfabriken ſeien einkommen- und gewerbeſteuerfrei geweſen, ſie hätten eine Millionenreklame entfaltet. Hundertmark habe zwar alle möglichen Dinge eingekauft, aber keine Margarine und habe

ebenſowenig wie Nientimp ihm einen einzigen Auftrag zugeleitet.

Ich verhandelte immer ſelbſt mit den Genoſſenſchaften. Damals war ich alleiniger Vertragslieferant der Geweba. Ein unlauterer Wettbewerb war alſo garnicht denkbar. Ich ſtehe hier als Vertreter der deutſchen Intereſſen und bin dafür durch die Zeitungen gehetzt worden. Man kann wohl von einem unlauteren Wettbewerb des Konzerns ſprechen, aber nicht von einem unlauteren Wettbewerb bei mir. Nientimp hatte mit dem Einkauf ja einfach nichts zu tun. Was ich ihm an Vergütungen gegeben habe, habe ich im vollen Bewußtſein für die deutſchen Intereſſen gegeben.

Damit war die Vernehmung der vier Angeklagten beendet. Nach einer kurzen Pauſe wurde als erſter Zeuge der zweite Vorſitzende der Deutſchen Zentrumspartei, der

Reichstagsabgeordnete Joos,

vernommen. Er äußerte ſich folgendermaßen über den Beſuch, den er Nientimp im Sommer 1930 in Münſtereifel abſtattete. Der Beſuch fand auf Wunſch der Zentrumsfraktion aus einem doppelten Wunſche heraus ſtatt: Die Bochumer Partei hatte Nientimp ſchon ausgeſchloſſen; dadurch war eine unerträgliche Situation entſtanden. Man mußte mit Nientimp über die Niederlegung ſeines Mandats für den Reichstag ſprechen. Der Zeuge traf den Angeklagten in ſtark verſtörtem Zuſtande an und konnte nur mühſam etwas aus ihm herausbringen. Er fragte Nientimp, was denn an den Gerüchten Wahres ſei, ob er derartige Summen tatſächlich bekommen und für welchen Zweck er ſie bekommen habe. Nientimp erwiderte unter wiederholten Tränenausbrüchen, die volle Wahrheit könne nicht mehr zutage gebracht werden. Brandenberg ſei an ihn herangetreten und habe ihm die Vergütungen angeboten. „Sie können doch unmöglich dieſe Gelder bekommen haben," ſagte der Zeuge zu Nientimp. — „Ich habe ſie ja garnicht bekommen, ich mußte ſie doch mit Hundertmark teilen. Ich habe die Steuerſtrafen bezahlt, ich habe das Auto für den Verband gekauft, ich bin arm und konnte ohne die Diäten einfach nicht leben. Ich habe das Geld für politiſche Tätigkeit im Intereſſe der Mühleninduſtrie erhalten." Es ſei ihm dabei aber nie recht geheuer geweſen und er habe ſich ſeeliſch bedrückt gefühlt. Es ſei keine Rede davon geweſen, daß Nientimp Gelder für die Partei bekommen hätte. — Der Zeuge gewann den Eindruck, als ob Nientimp der Mühleninduſtrie Dienſte geleiſtet habe, er habe aber nicht genau ſagen können, in welcher Form. Auf diesbezügliche Fragen ſei Nientimp immer wieder auf ſeine „politiſche Tätigkeit" zu ſprechen gekommen. Die Worte „Umſätze" und „Berechnung der Vergütungen nach dem Umſatz" ſeien garnicht gefallen. Ueber die Art der „politiſchen Tätigkeit" Nientimps ſei nicht geſprochen worden. Der Zeuge erklärte, er wiſſe auch nicht, ob Nientimp imſtande geweſen ſei, näheres auszuſagen. Es ſei eine peinliche Unterredung geweſen.

R.-A. Dr. Dörpinghaus ſtellte feſt, daß der Angeklagte Nientimp am 6. Juni 1930 ſelbſt den Antrag auf Aufhebung ſeiner Immunität geſtellt habe.

Zeuge Joos: Ich ſagte zu Nientimp, „wenn Sie von dieſen Mühlen Geld bekommen, dann iſt doch daraufhin die Ware verteuert worden", worauf Nientimp bemerkte, er habe das Geld für politiſche Zwecke bekommen, von Verteuern könne keine Rede ſein.

Als zweiter Zeuge wurde ein Mitglied des Hefeſyndikats, Dr. Fritz Hillringhaus-Barmen vernommen. Er verbreitete ſich über den großen Konkurrenzkampf, der im Jahre 1924 auszubrechen drohte. In dem ſogenannten Abkommen von Unna wurden zwar Preiſe feſtgelegt, doch trat das Abkommen bald wieder außer Kraft. In Berlin trat er gelegentlich einer Beſprechung an Nientimp heran mit dem Erſuchen, die Satzungen für das Syndikat auszuarbeiten. Dieſer Bitte entſprach Nientimp und arbeitete die Satzungen gelegentlich eines Aufenthaltes in Berchtesgaden für das Syndikat aus. Für ſeine Arbeit erhielt der Angeklagte 3000 Mark.

Auf die Frage des Verteidigers des Angeklagten Nientimp, welches Werturteil der Zeuge über ihn abgeben könne, erwiderte Dr. Hillringhaus, Nientimp habe zu ſeiner Zufriedenheit gearbeitet und habe die notwendigen Reiſen uſw. aus ſeiner eigenen Taſche bezahlt.

Als nächſter Zeuge wurde der Geſchäftsführer der Bäckergenoſſenſchaft Hagen, Rudolf Grieſenbeck, aufgerufen. R. A. Dr. Calmann-Köln ſtellte ihm die Frage, wer auf die Wahl des Mehls beim Einkauf Einfluß habe. Der Zeuge erklärte, die Bäckergenoſſenſchaft halte ſich vollſtändig neutral; ſie kaufe das Mehl ein, das die Bäckermeiſter ſich ausſuchten. Der Einkauf geſchehe durch die Geweba.

R.-A. Dr. Calmann: **Hat Schmale jemals von Schmiergeldern geſprochen?**

Zeuge: Ueber ſolche Fragen habe ich mich niemals mit ihm unterhalten. Hundertmark hat nie verſucht, Einfluß auf mich dahingehend zu gewinnen, daß wir bei den Dortmunder Mühlenwerken kauften. Wenn ein Bäcker ſagte, ich will Dortmunder Mehl haben, dann beſorgten wir ihm eben Dortmunder Mehl. Auf den Margarineeinkauf hatte die Geweba keinen Einfluß.

Der nächſte Zeuge, der Geſchäftsführer der Vereinigung weſtdeutſcher Mühlen G. m. b. H., Fritz Schöneberg-Köln, bekundete, ſeine G. m. b. H. beſtehe ſeit dem 8. und 9. Mai 1929. Dem Angeklagten Nientimp ſeien Vergütungen ausgezahlt worden, weil er die Intereſſen der Mühleninduſtrie wahrgenommen habe. Der Zeuge erklärte auf eine Frage in beſtimmterer Form noch einmal, Nientimp habe als Politiker in legaler Form die Intereſſen der Mühleninduſtrie wahrgenommen. Die Zahlungen an Nientimp, im Jahre 1929 insgeſamt 7200 Mark, wurden auf die Mitglieder der G. m. b. H. umgelegt. An dieſer Umlage waren ſelbſtverſtändlich auch die Dortmunder Mühlenwerke beteiligt. Die Anregung dazu ſei von Direktor Brandenberg ausgegangen.

Nebenkläger Dr. Keſſel: Wußten Sie, daß Brandenberg noch extra für ſich bezw. für die Dortmunder Mühlenwerke gezahlt hat?

Zeuge: Nein, das wäre ein Verſtoß gegen unſere Verbandsſatzungen geweſen. Das Ergebnis meiner Unterſuchung war einwandfrei; nach der Gründung der G. m. b. H. wurde nichts mehr gezahlt.

Nebenkläger: Hat Brandenberg Ihnen 1926 geſagt, daß er an Nientimp wirtſchaftspolitiſche Vergütungen gezahlt hat?

Zeuge: Nein, das hat er nicht geſagt.

Nebenkläger: Wenn Sie Informationen von Nientimp erhielten, was taten Sie damit?

Zeuge: Ich teilte ſie der Genoſſenſchaft mit.

Vorſitzender: Welchen Eindruck hatten Sie von den früheren Zahlungen?

Zeuge: Die Mühlen ſtanden auf dem Standpunkte, ſo große Zahlungen könnten nur den Zweck haben, den Umſatz zu ſteigern. In einem Reichstagsausſchuß ſtimmte ein Vertreter Nientimps für einen Beſchluß, der den Intereſſen der Mühleninduſtrie zuwiderlief.

Der Verkaufsleiter der Margarine-Union für Dortmund (Konzernfirma) Fritz Hegemann bekundete, der Kaufmann Marr habe ihm erzählt, gelegentlich eines Beſuches in Goch habe Hundertmark einmal geäußert, wenn man Herrn Nientimp Prozente biete, werde es vielleicht beſſer gehen. Er ſei aber nicht ganz ſicher, ob Hundertmark dieſe Worte ernſthaft gemeint habe. Die Firma des Zeugen habe Nientimp niemals Proviſion gezahlt.

R.-A. Dr. Dörpinghaus meinte zu dieſer Ausſage ironiſch, auf ſolche ſcherzhaften Bemerkungen ſtütze ſich alſo die Anklage.

Als letzter Zeuge des erſten Verhandlungstages wurde der Kaufmann Hans Marr-Eſſen, ein Vertreter einer großen Margarinefabrik vernommen. Er erzählte genaueres über den Beſuch Hundertmarks, Nientimps und des ganzen Vorſtandes der Geweba in Goch. Seine damalige Firma habe verſucht, mit Aufträgen in die Geweba hineinzukommen; es ſei dabei zu den üblichen Verhandlungen gekommen. In Goch habe Hundertmark geſagt, man müſſe mich einmal hinter Nientimp ſtecken, der könne für die Erhöhung der Umſätze ſorgen, wenn man ihm Proviſion zahle. Der Zeuge erklärte, er habe zuerſt nicht gewußt, ob es ſich um Ernſt oder um Scherz handelte. Ihm habe Nientimp als Reichstagsabgeordneter viel zu hoch geſtanden für derartige Manipulationen und er habe geraten, man ſolle um Gottes Willen die Finger davon laſſen.

Um 7,45 Uhr abends wurde die Verhandlung auf Montag vormittag 10 Uhr vertagt. Es wird dann in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Das Ende des Prozeſſes iſt wohl nicht vor Mitte der Woche zu erwarten.

Anſteigende Steuereingänge.

◆ Berlin, 25. Juli.

Wie wir erfahren, hat der Erlaß der Verordnung über Zuſchläge für Steuerrückſtände dazu geführt, daß ſich die Steuereingänge in einer anſteigenden Linie bewegen. Steuerausfälle ſind ſeitdem nicht mehr feſtzuſtellen; allerdings ſind andererſeits Ueberſchüſſe, die an ſich vorhanden ſein müßten, nicht eingetreten. Man rechnet mit weiteren großen Zahlungen vor dem 31. Juli. Die Ueberweiſungen des Reichs an die Länder dürften jedoch nicht die volle Summe erreichen, und die Länder werden daher ebenſo wie das Reich eine Staffelung der Gehälter vornehmen müſſen.

Rentenzahlungen in voller Höhe.

:: Berlin, 25. Juli.

Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, weiſt das Reichspoſtminiſterium daraufhin, daß an den Poſtſchaltern Militärverſorgungsgebührniſſe, ſowie Unfall- und Invalidenrenten an den fälligen Zahltagen in voller Höhe zur Auszahlung gelangen.

Weitere Verhaftungen in der Spandauer Raubmordangelegenheit.

× Berlin, 26. Juli.

Im Verlauf der Ermittlungen zur Klärung des Raubmordes an Frau Silberzweig in Spandau iſt es der Kriminalpolizei gelungen, geſtern zunächſt auch den zweiten Täter, den Arbeiter Möbert, zu verhaften. Er hatte ſich mit ſeiner Braut nach Ponicken bei Köslin begeben, wo er geſtern früh kurz nach Verlaſſen ſeiner Wohnung feſtgenommen wurde.

Geſtern nacht iſt dann noch eine dritte Verhaftung vorgenommen worden. Es konnte feſtgeſtellt werden, daß etwa drei Stunden vor dem Morde an Frau Silberzweig drei Burſchen, der in Ponicken feſtgenommene Möbert, der in Spandau verhaftete Licht und ein 19 Jahre alter Burſche aus Spandau in einem anderen Kleidergeſchäft in der Nähe des Silberzweigſchen Ladens ſich Kleidungsſtücke vorlegen ließen. Es iſt kaum daran zu zweifeln, daß bereits in dem erſten Laden ein Ueberfall geplant war und daß die Tat nur durch das Eintreten anderer Kunden nicht zur Ausführung kam. Der dritte Feſtgenommene beſtreitet jeden Zuſammenhang mit dem Morde, gibt aber zu, in dem erſten Geſchäft geweſen zu ſein. Zum Verpacken ſeiner Sachen hat er Möbert einen Koffer geliehen. Ob er den Silberzweigſchen Laden betreten oder nur auf der Straße den Aufpaſſer gemacht hat, wird noch nachgeprüft. Er iſt vorläufig unter dem dringenden Verdacht der Mitwiſſer- reſp. Mittäterſchaft in Gewahrſam genommen worden.

Sturmregatta auf dem Chiemſee.

:: Prien am Chiemſee, 25. Juli.

Auf dem Chiemſee ſetzte heute nachmittag plötzlich während einer Regatta der Hanſeatiſchen Yachtſchule ein ſo heftiger Sturm ein, daß eine Reihe von Segelbooten kenterte. Die Maſten verſchiedener Boote gingen über Bord, und die Boote trieben hilflos auf dem See. Es wurden ſofort Motorboote zur Hilfeleiſtung ausgeſandt. Vier in den Wellen treibende Perſonen wurden gerettet. Einer der Segelſchüler wurde während eines Segelmanövers über Bord geſchleudert und konnte bisher nicht geborgen werden. Ein anderes Segelboot mit zwei Inſaſſen wird noch vermißt. Die Suche nach den Vermißten wurde ſofort aufgenommen.

Eine ſpätere Meldung lautet: Der plötzlich aufkommende Sturm, von dem die Regatta des Chiemſee-Yachtclubs überraſcht wurde, hat ein Todesopfer gefordert. Es handelt ſich um das Mitglied der Yachtſchule Bachl aus Wien, der ſich an der Regatta beteiligt hatte. Von den 20 Booten der Regatta kamen durch den Orkan vier zum Kentern. Bei einem Segelboot wurde Maſtbruch beobachtet. Zwei Motorboote begannen ſofort das Rettungswerk und brachten elf Mann in Sicherheit. Der größte Teil der Boote war in alle Windrichtungen verſchlagen worden, ſodaß ſich auf dem hochgehenden See das Rettungswerk, das bis abends 8 Uhr fortgeſetzt wurde, ſehr ſchwierig geſtaltete. Das mit zwei Inſaſſen beſetzte und als vermißt gemeldete Boot konnte aufgefunden und die Inſaſſen geborgen werden.

Anſcheinend politiſcher Mord in Wien.

× Wien, 25. Juli.

Zu der Ermordung des angeblichen Kaufmanns Semmelmann wird noch ergänzend mitgeteilt, daß der Täter, der angebliche Züricher Kaufmann Spielmann zwei Schüſſe auf Semmelmann abgegeben hat, die ſofort tödlich wirkten. Semmelmann weilte vor ſeiner Abreiſe nach Wien am Grabe ſeines Vaters in Köln, wo er bereits von Todesahnungen erfüllt war. Er hat früher anſcheinend in ruſſiſchen Dienſten geſtanden. Im Juli 1928 war er vom Reichsgericht Leipzig zu 2⅙ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er war ein Komplize des Kommuniſten Otto Braun, der ſeinerzeit in Moabit auf romantiſche Art befreit worden war. Das Reichsgericht nahm damals an, daß Semmelmann und Braun Aktionspläne für die kommuniſtiſche Propaganda in Mitteleuropa ausgearbeitet haben.

Der Mordtat ging heute früh in der Wohnung Semmelmanns ein lebhafter Wortwechſel mit dem Mörder Spielmann voraus, ehe dieſer die Tat beging. Semmelmann befand ſich in ſehr bedrängter finanzieller Lage, da Geldzuwendungen von kommuniſtiſcher Seite in letzter Zeit aufgehört hatten, nachdem man erkannt hatte, daß auf ſeinen Nachrichtendienſt nicht mehr wie bisher gerechnet werden konnte. Semmelmann ſoll auch die Drohung ausgeſprochen haben, in ein anderes politiſches Lager überzugehen. Die Blätter vermuten, daß es ſich um einen Mord auf Befehl handelt. Ueber die Perſon des Mörders, der weiterhin jede Ausſage verweigert, herrſcht noch vollkommenes Dunkel. Man nimmt an, daß ſein ſchweizeriſcher Paß, der auf den Namen Spielmann ausgeſtellt iſt, gefälſcht iſt, zumal er keinen Grenzübertrittsvermerk von der Schweiz nach Oeſterreich enthält. In Zürich iſt bereits feſtgeſtellt worden, daß dort Spielmann nicht bekannt iſt.

*

Fünf Arbeiter auf dem Grunde der Themſe verunglückt.

:: **Dagenham** (Eſſex), 25. Juli. Fünf Arbeiter, die nachts in einem Rohr auf dem Grunde der Themſe beſchäftigt waren, fielen plötzlich in den Schlamm auf dem Boden des Rohres. Die zu Hilfe gerufene Feuerwehr hat bis jetzt vier Mann tot geborgen.

Unterwegs zum Franz-Joſephs-Archipel.

„Graf Zeppelin" in Leningrad gelandet.

)) Leningrad, 25. Juli.

Bei glänzenden atmoſphäriſchen Verhältniſſen erſchien das Luftſchiff „Graf Zeppelin" am Horizont um 20 Uhr 7 Minuten örtlicher Zeit. Nach einer Schleife über der Stadt landete das Luftſchiff glatt um 20 Uhr 45 Min. auf dem Flugplatz Nowaja Derewnja.

Nach der Landung, der auch Botſchafter Dr. von Dirkſen und Generalkonſul Dr. Zechlin beiwohnten, begrüßten Vertreter der Leningrader Behörden und Organiſationen Dr. Eckener und ſeine Mitfahrer. Der greiſe Akademiepräſident Karpinski, Vertreter der Organiſationen für Flugweſen ſowie der deutſche Botſchafter hielten Anſprachen, in denen ſie die Verdienſte der Leiter der Expedition würdigten. Dr. Eckener dankte und verband damit die aufrichtige Anerkennung für die ſachkundige Unterſtützung durch die in der Arktisforſchung erfahrenen Sowjetdelegierten.

*

Die Abfahrt nach der Arktis.

× Leningrad, 26. Juli.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der Telegraphenagentur der Sowjetunion erklärte Dr. Eckener, er hoffe, in 20 Stunden den Franz-Joſephs-Archipel zu erreichen, wenn das Wetter ihm nicht einen Strich durch die Rechnung mache. In der Nähe von Franz-Joſephs-Land werde man verſuchen, mit dem Eisbrecher „Malagin" die Verbindung herzuſtellen. Eckener drückte in dem Geſpräch die Hoffnung aus, daß Rußland bald eigene Luftſchiffe haben werde und erklärte, daß die Luftſchiffwerft Friedrichshafen beim Luftſchiffbau gerne Beiſtand leiſten werde. Unterhandlungen darüber ſeien bereits im Gange.

Zum Abſchied des Luftſchiffes hatten ſich am frühen Morgen auf dem Flugplatz Tauſende von Menſchen angeſammelt. Um 11,10 Uhr erhob ſich „Graf Zeppelin" unter ſtürmiſchem Beifall der verſammelten Menge und nahm in ruhiger Fahrt Richtung nach Norden.

*

80 Meilen nordöſtlich von Archangelsk.

:: Friedrichshafen, 26. Juli.

Die Bodenfunkſtelle des Luftſchiffbaues erhielt um 19 Uhr von Bord des „Graf Zeppelin" folgende Standortmeldung: „80 Meilen nordöſtlich von Archangelsk".

Montag, 27. Juli.

Der Sport vom Sonntag

Frankreich gewinnt wieder den Davispokal

Ladoumegue ſchlägt Dr. Peltzer. / Rekorde bei den Freiburger Bergrennen. / Metze Achter in der Tour de France. / Regener zum 4. Male Harkortbergſieger.

Internationales Sportfeſt des S.C.C.

Ladoumegue vor Peltzer. – Neuer deutſcher Hürden-Rekord.

Berlin, 26. Juli.

Das internationale Sportfeſt des SC Charlottenburg geſtaltete ſich am Sonntag auf der ſchönen Anlage im Eichkamp zu einem guten Erfolg. Ueber 10 000 Zuſchauer waren Zeuge ſpannender Kämpfe, in deren Mittelpunkt das Zuſammentreffen der drei Weltrekordler Ladoumegue, Sera Martin und Dr. Peltzer mit dem Amerikaner Cobb ſtand. Der franzöſiſche Rekordinhaber über 1000 m führte vom Start weg, hinter ihm lagen Sera Martin und Dr. Peltzer.

In der letzten Kurve ſtieß Ladoumegue vor und hatte im Nu einen Vorſprung von 15 m heraus, da Martin nicht nachſetzte und Dr. Peltzer ſich überrumpeln ließ, auch in der Kurve ſchlecht vorbeikommen konnte. Der lange Stettiner konnte zwar in einem ſchönen Endſpurt bis auf 6 m an den Franzoſen herankommen, ohne dieſen aber ernſtlich zu gefährden. Ladoumegue ſiegte in der hervorragenden Zeit von 2:25,3 Min. vor Dr. Peltzer mit 2,27 Min., Cobb-Amerika mit 2,29,2 Min., Sera Martin-Frankreich und Wichmann-SCC in 2,29,4 Min.

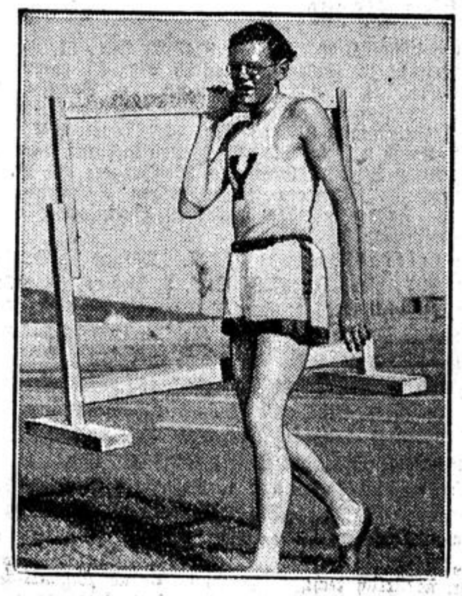
Der 100-m-Lauf wurde auf dem Raſen der Innenkampfbahn gelaufen und brachte den erwarteten Sieg des deutſchen Doppelmeiſters Körnig in 10,5 Sek. vor dem engliſchen Meiſter Berger (Holland) in 10,7 und dem Tſchechen Engel in 10,8 Sek.

Die 400 m wurden eine leichte Beute des Amerikaners Warner in 49,4 vor dem SCCer Dietrich in 51,4. Im Speerwerfen ſiegte der Ungar Szepes in 61,33 m vor Fritſch mit 58,16 m. Weltrekordmann Hirſchfeld gewann das Kugelſtoßen ſicher.

Ueber 110-m-Hürden gab es einen neuen deutſchen Rekord durch den Berliner Beſchetznik. Beſchetznik befindet ſich zur Zeit in der beſten Form ſeines Lebens und unterbot den bisher von Troßbach mit 14,9 Sekunden gehaltenen Rekord auf 14,8 Sek.

Die Ergebniſſe:

100-m-Lauf: 1. Körnig-SC Charlottenburg 10,5; 2. Berger-Holland 10,7; 3. Engel-Tſchechoſlowakei 10,8; 4. Pflug-Schöneberg.



Der Hürdenläufer Devoe-USA.

110-m-Hürdenlauf: 1. Beſchetznik-Berlin 14,8 (neuer deutſcher Rekord); 2. Sten Petterſen-Schweden 15,0; 3. Deven-Amerika 15,2.

400-m-Lauf: 1. Warner-Amerika 49,9; 2. Dietrich-SC Charlottenburg 51,4; 3. Bartens-Zehlendorf 51,6 (Storz-Halle war nicht am Start).

1000-m-Lauf: 1. Ladoumegue-Frankreich 2:25,3; 2. Dr. Peltzer-Stettin 2:27; 3. Cobb-Amerika 2:29,2; 4. Sera Martin 2:29,4; 5. Wichmann-Schöneberg 2:29,4; 6. Schilgen-Darmſtadt.

7500-m-Lauf: 1. Petri-Hannover 23:37,2; 2. Boltze-Hamburg 23:45,3; 3. Dieckmann-Hannover 24:02,4; 4. Kloos-Berlin 24:53,2.

Kugelſtoßen: 1. Hirſchfeld-Allenſtein 15,13 m; 2. Seraidaris-Dresden 13,69 m; 3. Crowley-Amerika 13,54 m.

Stabhochſprung: 1. van der Zee-Holland 3,80 m; 2. Suttermeiſter-Amerika 3,70 m; 3. Ritter-Templin 3,60 m.

Speerwerfen: 1. Bela Szepes-Ungarn 61,32 m; 2. Friſch-Dartenen 58,60; 3. Eberle-Berliner SC 57,93 m.

*

Nationales Meeting in Hagen.

Hoffmeiſter wirft 47,32 m Diskus.

Hagen, 26. Juli.

Das nationale Leichtathletik-Meeting des SC Hagen 05 am Sonntag hatte nicht gerade günſtiges Wetter angetroffen. Ein ſtarker Wind wehte, wodurch auch die Leiſtungen, beſonders in den Laufwettbewerben, ſtark beeinträchtigt wurden. Der Beſuch konnte mit etwa 800 bis 1000 Zuſchauern noch einigermaßen befriedigen. Sportlich brachte die Veranſtaltung viel gutes. So im Diskuswurf, wo Hoffmeiſter mit 45,03 m den Sieg an ſich riß, dieſe Weite aber in einem Wurf außer Konkurrenz noch beträchtlich überbot, da er es auf 47,32 m brachte, eine Leiſtung, die in dieſem Jahre in Deutſchland noch nicht erreicht wurde. Mit beſonders großer Aufmerkſamkeit verfolgten die Beſucher die Staffel-Konkurrenzen, die auch recht ſpannend und wechſelvoll verliefen. Hierbei ſchnitten Tus Bochum und Düſſeldorf 99 erfolgreich ab. Erwähnenswert iſt ſonſt noch der Speerwurf des Finnen Sukſi, der für Hannover 96 ſtartete, mit 60,19 Meter. Die Ergebniſſe:

Speerwerfen: 1. Sukſi-Hannover 96 60,19 m; 2. Vögelin-Münſter 08 58,91 m.

Kugelſtoßen: 1. Debus-ASV Köln 13,25 m; 2. Kilo-VfL Wetzlar 12,36 m.

4×1500 m-Staffel: 1. Düſſeldorf 99 17:25,4 Min.; 2. Schwarz-Weiß Eſſen 18:35 Min.

Weitſprung: 1. Raſky-ASV Köln 6,73 m; 2. Nabert-Schwarz-Weiß Eſſen 6,64 m.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeiſter-Münſter 08 45,03 m (außer Konkurrenz 47,32 m!!); 2. Kilo-Wetzlar 42,83 m; 3. Debus 42,12 m.

400 m-Lauf: 1. Jachert-SSV Elberfeld 51,5 Sek.; 2. Bien-Düſſeldorf 99 52,9 Sek.; 3. Merſe-DSD Düſſeldorf 53,4 Sek.

800 m: 1. Glagowſki-VfL Hörde 2:02,2 Min.; 2. Honke-Hagen 05 2:04 Min.; 3. Goldhauſen-Hamm 2:04,4 Min.

Italieniſcher Sieg im Preis von Deutſchland.
Major Bettoni
gewann bei dem Internationalen Reitturnier in Aachen den Preis von Deutſchland, den früheren Preis der Nationen.

100 m-Lauf: 1. Volmer-DJK Paderborn 11,3 Sek.; 2. Buthe-Pieper Duisburg 99 11,4 Sek.; 3. Bergmann-Duisburg 99 11,4 Sek.

5000 m-Lauf: 1. Mölleken-Dinslaken 16:25,5 Min.; 2. Klus-Schwarz-Weiß Eſſen 16:32,4 Min.; 3. Knobloch-VfL Siegburg 16:48 Min.

4×100 m-Staffel: 1. Duisburg 99 44,1 Sek.; 2. Düſſeldorf 99 44,4 Sek.; 3. ASV Köln 48,7 Sek.

Leichtathletikkampf Kaſſel — Göttingen.

Kaſſel, 26. Juli.

In einem Leichtathletik-Städtekampf Kaſſel—Göttingen ſiegten die Kaſſelaner mit 15 259,60 : 15 186,99 Pkt.

*

25 km-Wettgehen Rund um Duisburg

Hauptklaſſe: 1. Simons, BV Hertha Duisburg 2:18,00 Std. 2. Rodenbücher, VfvB Ruhrort 2:19,50 Std. 3. Röhl, Duisburg 2:25 Std. 4. Kuchra-Berlin 2:37.

Junioren: 1. Otto, Hertha Duisburg 2:30 Std. 2. Mück, Niederrhein. Hütte Duisburg 2:35 Std. 3. von Hennoch, Berlin 2:37,5 Std.

Anfänger: 1. Stoewer, Hertha Duisburg 2:30,5 Std. 2. Britemaier, Speldorf 2:35,5 Std. 3. Großlohmann, Hertha Duisburg 2:43 Std.

Altersklaſſe: 1. Lahaye, Poſtſportv. Aachen 2:22 Std.

Mannſchaftskampf: 1. Hertha Duisburg 10 Punkte. 2. VfvB Ruhrort 11 P. 3. Berliner Athletikklub 24 P.

*

Leichtathletiſche Meiſterſchaften des Gaues Emsland.

Gronau, 26. Juli.

Auf dem Platze des FC Gronau 09 fand geſtern die Austragung der leichtathletiſchen Meiſterſchaften des Gaues Emsland ſtatt.

Ergebniſſe:

Senioren: 100 m: 1. Korte, Lingen 10,9; 2. Kieſelbach, Boruſſia Rheine 11,1; 3. Tſchatſch, Gronau 09 11,4. **400 m:** 1. Schmidt, Boruſſia Rheine 56 Sek.; 2. Benntiem 58,4 Sek.; 3. Semmrau, Boruſſia Rheine 1,02 Min. **1500 m:** 1. Beins, Sparta Nordhorn 4,42 Min.; 2. Baals, Schüttorf 09 4,42 Min. (Bruſtbreite zur.); 3. Lachmann, 09 Rheine 4,52 Min. **5000 m:** 1. Echten, Sparta Nordhorn 17,22 Min.; 2. Baals, Schüttorf 09 17,29 Min.; 3. Feikens, Gronau 09 18,19 Min. **Diskus:** 1. Werring, Gronau 09 40,20 m; 2. Kieſelbach, Boruſſia 34,89 m; 3. Bremder, Sparta Nordhorn 33,25 m **Weitſprung:** 1. Korte, Lingen 6,37 m; 2. Werring, Gronau 09 6,10 m; 3. Graga, Boruſſia Rheine 6,10 m (durch Stechen entſch.). **Kugelſtoßen:** 1. Werring, Gronau 09 12,23 m; 2. Korte, Lingen 10,70 m; 3. E. Korte, Lingen 10,70 m. **Speerwerfen:** 1. Korte, Boruſſia Rheine 43,55 m; 2. Werring, Gronau 09 43,28 m; 3. Bremer, Sparta Nordhorn 42,65 m. **Hochſprung:** 1. Steggewentze, Schüttorf 09 1,75 m; 2. Grage, Boruſſia Rheine 1,70 m; 3. Menſing, Gronau 09 1,65 m; 4. Guyer, Gronau 09 1,60 m. **Vierkampf:** 1. Werring, Gronau 09 2762,20 Punkte; 2. E. Korte, Lingen 2537,67 Punkte; 3. Bremer, Sparta Nordhorn 2325,92 Punkte. **4-mal-100-m-Staffel:** 1. Gronau 09 48,3; 2. Boruſſia Rheine 48,3; 3. Sparta Nordhorn 49,9. **Olympiſche Staffel:** 1. Boruſſia Rheine 3,56. — **Jugend A: 100 m:** 1. Möring, Bentheim 11,4 Sek.; 2. Becker, Bentheim 12,00. **1000 m:** 1. Möhring, Bentheim 2,56; 2. Kopmann, Reichsb. Lingen 3,01. **Kugelſtoßen:** 1. Pölting, Reichsb. Lingen 13,15; 2. Eilting, Boruſſia 11,33. **Weitſprung:** 1. Becker, Bentheim 5,76 m; 2. Möhring, Bentheim 5,64 m. **Hochſprung:** 1. van Slooten, Sparta Nordhorn 1,50 m; 2. Hendricks, SpV 24 Gronau 1,50 m. **Dreikampf:** 1. Möhring, Bentheim 2585,20 Punkte; 2. Becker, Bentheim 2324,50 Punkte; 3. Eilting, Boruſſia 2213,70 Punkte.

50. Harkort-Bergfeſt.

Regener und Hellerforth Sieger im Vierkampf.

Wetter, 26. Juli.

Am Samstag und Sonntag kam auf dem „Hohenſtamm“ bei Wetter zum 50. Male das traditionelle Harkort-Bergfeſt zum Austrag. Bereits am Samstag fand im Märkiſchen Hof zu Wetter ein Begrüßungsabend ſtatt, zu dem zahlreiche Ehrengäſte, u. a. der 1. Vorſitzende der D. T., Staatsminiſter a. D. Dominicus und der derzeitige Oberturnwart der D. T., Steding-Bremen, erſchienen waren.

Sonntag früh begannen die Mehrkämpfe der Turner und Altersturner, zu denen 2850 Turner, darunter 400 Teilnehmer über 50 Jahre, angetreten waren. Der 1. Vorſitzende richtete an die 40 Riegen, die bei den Altersturnern bis zu 100 Mann ſtark waren, herzliche Worte der Begrüßung. Die Leiſtungen litten naturgemäß unter der kühlen Witterung. Trotz des Maſſenandranges wickelten ſich ſämtliche Wettbewerbe dank der vorzüglichen Vorbereitung des Platzausſchuſſes ab.

Im Vierkampf gab es ein heißes Ringen um den Sieg zwiſchen Regener-Dortmund, Hiby-Witten, Hellerforth-Alteneſſen und Völmke-Dortmund. Sieger wurden Regener und Hellerforth, beide mit 94 Punkten.

Am Nachmittag verfolgten etwa 10 000 Zuſchauer die Sonderkämpfe, die z. T. beachtliche Ergebniſſe brachten. In der 4×100-m-Staffel lieferten ſich Harkort Wetter und Elberfelder Tgd. einen erbitterten Kampf, der erſt durch den beſſeren Schlußmann der Wetteraner entſchieden wurde. Im Stabhoch war Regener-Dortmund nicht zu ſchlagen, der mit 3,70 m den Bochumer Poliziſten Born hinter ſich ließ. Die Ergebniſſe:

Turner: Vierkampf: 1. Regener-Dortmund 94 P. und Hellerforth-Alteneſſen 94 P. 2 Völmke-Dortmund 91 P. 3. Hiby-Witten und Ullrich-Dortmund je 89 P. 4. Wenker-Dortmund 88 P. 5. Biermann-Herdecke, Kritzler-Eving und Zeiger-Bochum-Laer alle 86 P.

Dreikampf der Turner von 35—39 Jahren: 1. Kollmeier-Marten 66 P. 2. Herm. Lück-Witten 65 P. 3. Borsdorf-Lage 84 P.

Dreikampf der Turner von 45—49 Jahren: 1. Moll-Hamm 76 P. 2. Strelau-Dortmund 67 P. 3. Schneegans-Menden 67 P.

Klaſſe über 50 Jahre: 1. Simon-Elberfeld 96 P. 2. Müller-Eſſen 90 P. 3. Angersbach-Witten 89 P.

Sonderwettbewerbe:

4×75 m: 1. TV Eſſen 38,7. 2. TV Eſſen-Frintrop 40,5. 3. Jahn Hagen 41,1.

4×100 m: 1. Tgd. Harkort Wetter 44,5. 2. Elberfelder Tgd. 44,6. 3. Poſt Eſſen 45,1.

Speerwerfen: 1. Großſpitz-Dortmund 59,27 m. 2. Pfingſten-Breckerfeld 52,13. 3. Ullrich-Dortmund 50,15 m.

Stabhoch: 1. Regener-Dortmund 3,70 m. 2. Born-Bochum 3,60 m. 3. Wenker-Dortmund 3,40 m.

100 m: 1. Gottſchalk-Alteneſſen 11,0. 2. Killing-Wetter 11,1. 3. Kramer-Herne 11,2.

1500 m: 1. Weſtermann-Heiligenhaus 4:19,8. 2. Rethers-Schwerte 4:23. 3. Zutz-Hagen-Eilpe 4:32,3.

3000 m: 1. Kelm-Unna 9:42,8. 2. Sievers-Herne 9:44. 3. Alberting-Elberfeld 9:47,9.

Münſters Studenten ſiegen über Dortmund 95

‡ **Münſter**, 26. Juli.

Auf dem hieſigen Univerſitätsſportplatz trug am Sonntag nachmittag die Univerſität einen leichtathletiſchen Vereinskampf gegen den S. C. Dortmund 95 aus, der mit einem unerwartet ſicheren Sieg der münſteriſchen Studenten endete. Dieſe dominierten faſt in allen Konkurrenzen ſo daß ſich die Gäſte mit den Plätzen begnügen mußten. Die Kämpfe brachten zum Teil recht guten Sport. Erwähnt ſeien beſonders die 38-Meter-Würfe von Stechemeſſer und Kloſtermeier (Münſter) im Diskus, die Speerwurfleiſtung von Metzdorf (Dortmund) mit 55,65 Meter und der Weitſprung Henſes (Münſter) mit 6,54 Meter. Im Hochſprung ſiegte Stechemeſſer zwar, doch erreichte er nicht die 1,70-Meter-Grenze.

Die Ergebniſſe:

100 Meter: 1. Reuther, Uni Münſter, 11,5; 2. Henſe, Uni Münſter, 11,7; 3. Eichel, Dortmund 95, 11,7 (Bruſtbreite zurück); 4. Burbach, Dortmund 95, 11,8 Sek.

200 Meter: 1. Letſch, Uni Münſter, 24,1; 2. Henſe, Uni Münſter, 24,4; 3. Geißler, Dortmund 95, 24,7; 4. Burbach, Dortmund 95, 25,1 Sek.

400 Meter: 1. Corbach, Uni Münſter, 54,4; 2. Genter, Uni Münſter, 55,2; 3. Zeitz, Dortmund, 58,7; 4. Steinmann, Dortmund, 61 Sek.

4×100-Meter-Staffel: 1. Münſter 45,6 Sek.; 2. Dortmund 45,8 Sek.

1500 Meter: 1. Jucknat, Dortmund, 4,37,5; 2. Walz, Münſter, 4,41,3; 3. Genter, Münſter, 4,34,4; 4. Rethmeier, Dortmund, 4,48,2 Min.

8×½ Runde: 1. Dortmund 3,29,6 Min.; 2. Münſter 3,30,2 Min.

Hochſprung: 1. Stechemeſſer, Münſter, 1,69; 2. Henſe, Münſter, 1,64; 3. Burbach, Dortmund, 1,54; 4. Weſtermann, Dortmund, 1,54 Meter.

Speerwerfen: 1. Metzdorf, Dortmund, 55,65; 2. Hertel, Dortmund, 54,01; 3. Kimmel, Münſter, 50,13; 4. Semmelroth, Münſter, 48,87 Meter.

Weitſprung: 1. Henſe, Münſter, 6,54; 2. Güſelbeck, Dortmund, 6,23; 3. Letſch, Münſter, 6,15; 4. Gotthardt, Dortmund, 6,11 Meter.

Diskuswerfen: 1. Stechemeſſer, Münſter, 38,12; 2. Kloſtermeier, Münſter, 38,06; 3. Steer, Dortmund, 37,53; 4. Heide, Dortmund, 31,87 Meter.

Kugelſtoßen: 1. Stechemeſſer, Münſter, 13,02; 2. Laſthaus, Münſter, 12,06; 3. Kloſtermeier, Münſter, 11,68 Meter.

Geſamtergebnis: 1. Univerſität Münſter 13 959,26 Punkte; 2. Dortmund 95 13 071,88 Punkte.

4-mal-100-m: 1. Boruſſia Rheine 52,2; 2. Gronau 09 53,00; 3. Sparta Nordhorn 53,1. — **Jugend B: 100 m:** 1. Cohaus, Stadtlohn 12,3; 2. Schmidt, Boruſſia 12,7. **800 m:** 1. Wannink, Schüttorf 09 2,22; 2. Schmidt, Boruſſia 2,29. **Schlagballweitwurf:** 1. van der Bil, Gronau 09 75,75 m; 2. Wannink, Schüttorf 09 69,40 m. **Weitſprung:** 1. Cohaus, Stadtlohn 5,33 m; 2. Uhle, Boruſſia Rheine 5,16 m. **Dreikampf:** 1. Cohaus, Stadtlohn 2382,10 Punkte; 2. Uhle, Boruſſia Rheine 2290,25 Punkte. **Hochſprung:** 1. van der Bil, 09 Gronau 1,40 m; 2. Struik, Gronau 09 1,35 m. **4-mal-100-m-Staffel:** 1. Boruſſia Rheine 52,9; 2 .Gronau 09 57,4.

*

Leichtathletik-Wettkämpfe in Bergkamen.

Bergkamen, 26. Juli.

100 m Kl. 1: 1. Kranz SuS Bielefeld 11,2 Sek., 2. Jeromin VfL Münſter 11,4 Sek., 3. Rohleder VfL Münſter 11,6 Sek. **100 m Kl. 3:** 1. Heithmann DSC Gütersloh 11,6 Sek., 2. Lange SuS Bielefeld 11,7 Sek., 3 Buſch PSV Hamm 11,8 Sek. **200 m:** 1. Kranz SuS Bielefeld 25,8 Sek., 2. Rohleder VfL Münſter 26,1 Sek., 3. Dreckmeier VfL Münſter 26,2 Sek. **400 m Kl. 1:** 1 Haverkamp SV Hamm 53,4 Sek., 2. Hendrichs DSC Gütersloh 55,2 Sek., 3. Kollmeier DSC Gütersloh 56,8 Sek **400 m Kl. 3:** 1. Schulz PSV Recklinghauſen 54 Sek., 2. Meßmacher VV Hamm 57 Sek., 3. Sobeck VfL Münſter 57,8 Sek. **800 m:** 1 Hendrich DSC Gütersloh 2,08,6 Min., 2. Kohtenſchulte SV Hamm 2,08,9 Min., 3 Preußer VfL Münſter 2,09,4 Min. **1500 m:** 1. Grotjohann Unna 07 4,41,2 Min., 2. Schöning VfL Münſter 4.44,1 Min., 3. Wiſcheloh VV Hamm 4,59 Min **4×100 m:** 1. VfL Münſter 46,2 Sek., 2. SuS Bielefeld 46,8 Sek., 3. PSV Recklinghauſen 47,2 Sek. **Schwedenſtaffel:** 1. DSC Gütersloh 2,11,4 Min., 2. HSV Hamm 2,12 Min., 3. VfL Münſter 2,12 Min., Hdbr zd. **Hochſprung:** 1. Gerbracht PSV Hamm 1,63 m, 2. Henkemeier Frieſer Bergkamen 1,63 m, durch Stechen entſchieden, 3. Kröger PSV Recklinghauſen 1,58 m. **Weitſprung Kl. 1:** 1. Futmann SuS Bielefeld 6,34 m, 2. Lange SuS Bielefeld 6,12 m, 3. Köſter PSV Recklinghauſen 5,98 m **Weitſprung Kl. 3:** 1. Heitmann DSC Gütersloh 6,16 m, 2. Henkemeier Frieſen Bergkamen 6,10 m, 3. Guchelius PSV Recklinghauſen 5,87 m. **Kugelſtoßen:** 1. Möller VfL Münſter 11,44 m, 2. Scheel PSV Hamm 11,36 m, 3 Buſch PSV Hamm 11,14 m. **Diskus:** 1. Lange SuS Bielefeld 35,60 m, 2. Möller VfL Münſter 33,40 m, 3. Meßmacher Hamm 09 30,05 m. **Jgd. Dreikampf:** 1. Dreibke SV Hamm 2549 Punkte, 2. Köhler Unna 07 2468 P., 3. Jonda SV Hamm 2437 P. **Damen. 100 m:** 1. Ettlin Rot-Weiß Dortmund 13:2 Sek., 2. Weber SuS Bielefeld 13,6 Sek., 3. Büſing SuS Bielefeld 13,8 Sek. **Hochſprung:** 1. Ettlin Rot-Weiß Dortmund 1,38 m.

*

2. Arbeiter-Olympiade in Wien.

Wien, 25. Juli.

Beim 2. Arbeiter-Olympia in Wien ſind die Kämpfe in den verſchiedenſten Sportarten in vollem Gange. Beſonderes Intereſſe bringt man dem Fußballturnier entgegen, bei dem die deutſche Mannſchaft im Spiele gegen Dänemark (8:1) einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ. Auch im Schwimmen und in der Leichtathletik kämpften die deutſchen Teilnehmer in vorderſter Linie, ebenſo im Waſſerball und Handball. Vollkommen abgeſchloſſen wurden bereits die Wettbewerbe im Gewichtheben und bemerkenswerterweiſe konnten hier die öſterreichiſchen Teilnehmer ſämtliche Titel erringen, während für die Deutſchen nur einige magere Plätze übrig blieben. Durchweg gab es in allen Sportarten bemerkenswerte Leiſtungen, und verſchiedentlich ſind die Ergebniſſe auch international erſtklaſſig. Die bisherigen Ergebniſſe:

Fußball: Deutſchland — Dänemark 8:1 (4:1); Norwegen — Tſchechoſlowakei 4:4 (2:1); Oeſterreich — Finnland 5:1 (2:1); Polen — Eſtland 1:0 (0:0); Schweiz — Lettland 3:0 (1:0); Ungarn — Paläſtina 3:1 (1:1).

Handball: Deutſchland — Polen 22:1 (10:0); Oeſterreich — Ungarn 18:2 (11:1); Schweiz — Belgien 16:1.

Fauſtball: Männer: Oeſterreich — Polen 70:34; Deutſch-Böhmen — Deutſchland 71:34; Frauen: Oeſterreich — Polen 95:27; Deutſchland — Deutſch-Böhmen 84:57 P.

Waſſerball: Deutſchland — Frankreich 14:1 (6:0); Oeſterreich — Belgien 10:27 (7:0); Tſchechoſlowakei — Ungarn 7:3 (5:1).

Radfahren: **Straßenrenen, 20 km:** 1. Copeland-England 24:59 Min. 2. Pampl-Oeſterreich. 3. Döller-Oeſterreich). — **Straßenrennen, 50 km:** 1. Henry-Frankreich 1:32 Std. 2. Hönning-Deutſchland. 3. Hamedl-Oeſterreich, beide dichtauf.

Schwimmen: **1500m Freiſtil (Herren):** 1. Wimmer-Oeſterreich 22:58,6 Min. 2. Werner-Deutſchland 24:31,6. 3. Vainio-Finnland 25:57 Min.

200 m Rücken (Herren): 1. Scherbarth-Deutſchland 2:55,8 Min. 2. Remmler-Deutſchland 2:59,4 Min. 3. Kaivola-Finland 3:08,6.

Leichtathletik: **Dreiſprung:** 1. Takinnen-Finnland 13,95 m. 2. Riihele-Finnland 13,68 m. 3. Hermann-Deutſchland 13,18 m. **Hammerwerfen:** 1. Pärni-Finland 44,03 m. 2. Kuffner-Deutſchland 35,38 m. 3. Bayer-Oeſterreich 28,29 m. **Olympiſche Staffel:** 1. Oeſterreich 3:39,5 Min. 2. Deutſchland 3:51,3 Min. 3. Finnland. 4. Polen. **100 m (Frauen):** 1. Walker-England 12,4 Sek. 2. Morriſon-England 13 Sek. 3. Resnicek-Oeſterreich 13 Sek. **Hochſprung (Frauen):** 1. Barth-Deutſchland 1,47 m. 2. Krüger-Deutſchland 1,45 m. 3. Dietrich-Deutſchland 1,43 m. **Kugelſtoßen (Frauen):** 1. Hähnert-Deutſchland 9,24 m. 2. Dank-Deutſchland 8,97 m. 3. Kehrt-Deutſchland 8,57 m. **Schleuderball (Frauen):** 1. Biegler-Oeſterreich 37,67 m. 2. Zaein-Deutſchland 35,64 m. 3. Hähnert-Deutſchland

Weitere Ergebniſſe der Arbeiter-Olympiade.

Schwimmen:

Waſſerball-Vorrunden: Deutſchland — Tſchechoſlowakei 8:2 (4:1). Oeſterreich — Deutſchland 9:5 (6:3). Ungarn — Frankreich 5:3.

3×100-m-Lagenſtaffel (Männer): 1. Oeſterreich.

100 m Bruſt für Männer: 1. Paarianen-Finnland 1:20,4 Min. 2. Peterſen-Norwegen 1:22,7 Min. 3. Schneider-Deutſchland 1:23,7 Min.

100 m Rücken für Männer: 1. Scherbarth-Deutſchland 1:18,1 Min. 2. Rammler-Deutſchland 1:21,3 Min. 3. Frohn-Deutſchland 1:22,2 Min.

„Quer durch Wien“: 1. Wimmer-Oeſterreich 47:49,6 Min. 3. Werner-Deutſchland.

Spiele:

Fußball-Vorrunden: Deutſchland — Ungarn 9:2 (2:0). Oeſterreich — Schweiz 8:1 (5:0). Polen — Tſchechoſlowakei 3:2 (3:2). Belgien — Frankreich 5:2 (2:0).

Handball - Vorrunden: Deutſchland — Schweiz 20:2 (14:1). Polen — Ungarn 5:2 (4:1). Oeſterreich — Belgien 23:11 (12:0).

Radſport:

Straßen-Paarfahren: 1. Schwerak-Fajda, Ungarn, 33:10 Min. f. 20 km.

6×1000-m-Stafettenfahren a. d. Bahn: 1. Oeſterreich 8:12,8 Min. (intern. Rekord).

Turnen:

Siebenkampf (Männer): 1. Rödel-Deutſchland 259,5 P. Die beſte Leiſtung auf dem Hochreck zeigte Dick-Deutſchl.

Zehnkampf für Männer: 1. Rahmfeld-Deutſchland 173,86 P. 2. Limburg-Deutſchland 171,52 P. 3. Lehtinen-Finnland 167,26 P.

Ringen:

Senioren: **Fliegengewicht:** Steglich-Deutſchland. **Bantamgewicht:** Gehring-Deutſchland. **Federgewicht:** Wittwer-Deutſchland. **Leichtgewicht:** Schreer - Deutſchland. **Mittelgewicht A:** Käſtner-Deutſchland. **Schwergewicht:** 1. Totuſcheck-Oeſterreich. 2. Funk-Deutſchland. 3. Rohr-Deutſchland.

Leichtathletik:

400 m Hürden: 1. Lethonen-Finnland 57,7 Sek. 2. Schüller-Deutſchland 61,2 Sek. (deutſcher Arb.-Rekord.)

Diskuswerfen: 1. Robesnicks-Lettland 35,62 m.

Weitſprung: 1. Scheibe-Deutſchland 6,58 m.

4×100-m-Staffel f. Männer: 1. Oeſterreich 42,6 Sek. (intern. Arb.-Rekord). 2. Deutſchland 43,7 Sek. 3. England 44,3 Sek.

400 m: 1. Wall-Finnland 51,1 Sek. 2. Geiger-Deutſchland 51,3 Sek.

200 m: 1. Pupid-England 22,3 Sek. 2. Hanſen-Norwegen 22,4 Sek. 3. Halloſan-Oeſterreich 22,6 Sek.

Stabhochſprung: 1. Chriſtopherſen-Schweden 3,70 m.

Fußball (Vorſchlußrunde):

Deutſchland — Polen 4:1. Oeſterreich — Belgien 6:2.

Handball (Vorſchlußrunde):

Oeſterreich — Schweiz 15:3. Deutſchland — Ungarn 22:3.

Italiens Leichtathletikmeiſter wurden am Sonntag in Mailand ermittelt.

Mailand, 26. Juli.

Am Sonntag wurden in Mailand die italieniſchen Leichtathletik-Meiſterſchaften ausgetragen. In allen Konkurrenzen gab es ſehr gute Leiſtungen. Nachſtehend laſſen wir die Ergebniſſe folgen: 400 m-Hürden: 1. Facelli-Mailand 54,4. Stabhochſprung: 1. Innocenti-Florenz 3,60 m. 200 m-Lauf: 1. Toetti-Mailand 21,8 Sek. Kugelſtoßen: 1. Pighi-Verona 13,41 m. 800 m-Lauf: 1. Beccali-Mailand 1:56,2 Min. Weitſprung: 1. Maffei-Mailand 7,25 m; 2. Tomaſi-Verona 7,06 m. 5000 m-Lauf: 1. Franescilli-Mailand 15:49,6. Diskuswerfen: 1. Pighi-Verona 41,47 m. 4×200 m-Staffel: 1. Ambroſiana Mailand 1:30,2 (neuer ital. Rekord).

A. Magne gewinnt die 25. Tour de France.

Rebry Sieger der vorletzten Etappe.

Malo, 26. Juli.

Die vorletzte Etappe der Frankreich-Rundfahrt, die die Fahrer am Samstag von Charleville nach Malo (270 km) führte, brachte die endgültige Entſcheidung des Rennens. In zahlreichen Jagden wurde das geſamte Feld aufgerieben, und einzeln, oder in kleineren Gruppen trafen die Fahrer am Etappenziel ein. Die deutſche Mannſchaft hat viel Zeit verloren und iſt ſtark ins Hintertreffen geraten. Als Sieger erreichte allein der Belgier Rebry in 8:08:16 Malo, neun Sekunden ſpäter langten A. Magne und Demuyſere an, während als erſter Deutſcher Metze in 8:25:50 hinter Leducq und Dewaele, aber vor Peſenti und Oppermann den ſechſten Platz belegten. Die weiteren deutſchen Teilnehmer plazierten ſich wie folgt: 9. Stöpel in 8:26:40, 13. Thierbach in 8:37:41 vor Siegel mit gleicher Zeit, 17. Geyer in 8:45:12, Sieronſki als 22. in 8:48:56 und als letzter Deutſcher Buſe, der in 8:50:37 29. wurde. — Die Ergebniſſe:

Metze

1. Rebry 8:08:16 Std., 2. Magne 8:08:27 Std., 3. Demuyſere dichtauf, 4. Leducq 8:25:50 Std., 5. Dewaele, 6. Metze, 7. Peſenti, 8. Oppermann (alle gleiche Zeit), 9. Stöpel 8:26:40 Std., 10. Verwaecke 8:31:53 Std ; 11. Schepers, 12. Büchi dichtauf, 13. Thierbach 8:37:41 Std., 14. Siegel dichtauf, 15. Bulla 8:38:52 Std., 16. Bernard 8:41:03 Std., 17. Geyer 8:45:12 Sdt., 18. Peliſſier, 19. Di Pacco dichtauf, 20. Peglion 8:47:29 Std., 21. Benoit Faure dichtauf, 22 Sieronſki 8:48:56 Std., 23. van Bierſt 8:50:37 Std., 24. Pipoz, 25. Orecchia, 26. Bateſini, 27. Bajard, 28. Fayolle (alle dichtauf), 29. Buſe 9:01:54 Std., 30. Guiramand 9:02:58 Std., 31. Mauclair 9:12:49 Std., 32. Lamb 9:17:03 Std., 33. Henry dichtauf, 34. Marechal 9:20:50 Std., 35. Grothuys, 36. Burgere, 37. Benot (alle dichtauf). Pancera mußte wegen Rahmenbruchs aufgeben. Ferner ſchieden Catalini, Buttafocchio und van Groethenbruele aus.

Einzelklaſſement: 1. A. Magne 163:54:35 Std., 2. Demuyſere 164:07:23 Std., 3. Peſenti 164:17:16 Std., 4. Rebry 164:41:11 Std., 5. Dewaele 164:44:11 Std., 6. Verwaecke 165:04:36 Std., 7. Peglion 165:10:56 Std., 8. Metze 165:15:24 Std., 9. Büchi 165:23:54 Std., 10. Leducq 165:24:33 Std., 11. Thierbach 165:28:28 Std., 15. Bulla 165:45:47 Std., 16. Stöpel 166:00:23 Std., 19. Geyer 166:10:47 Std., 20. Sieronski 166:18:05 Std., 22. Buſe 166:22:47 Std., 28. Siegel 166:30:31 Std.

Länderklaſſement: 1. Belgien 493:32:37 Std., 2. Frankreich 494:29:56 Std., 3. Deutſchland 496:44:15 Std., 4. Schweiz-Auſtralien 497:14:46 Std., 5. Italien 497:26:43 Std.

Die letzte Etappe.

Paris, 26. Juli.

Einen mehr als ſchwachen Abſchluß nahm die Frankreich-Rundfahrt am Sonntag mit der 24. und der letzten Etappe von Malo nach Paris über 313 km. Das überaus ſchlechte Wetter mag auch in erſter Linie daran Schuld ſein, daß die Fahrer morgens um 4 Uhr faſt im Schneckentempo den letzten Abſchnitt in Angriff nahmen. Die erſten 50 km wurden in einem Durchſchnittstempo von 28 km zurückgelegt, und im weiteren Verlauf wurde die Geſchwindigkeit nur zeitweiſe erhöht. Die letzte Kontrolle in Pontoiſe (268 km) paſſierten 25 Aſſe um 3,55 Uhr. Bereits hier wurde die Marſchtabelle um faſt drei Stunden überſchritten. Auf dem letzten Teil der Fahrt konnten die Abgefallenen faſt mühelos wieder Anſchluß finden und ſich ſo dem Gros wieder anreihen. Vorher hatten noch die Einzelfahrer Bernard und Brugere wegen Erſchöpfung die Waffen geſtreckt. Schon als die erſten Häuſer von Paris in Sicht kamen, wurden die Fahrer von den dichtgedrängt Spalier bildenden Zuſchauern ſtark bejubelt, und nun ging es zum Ziel nach der Prinzenpark-Bahn, wo bereits vor Eintreffen der Giganten der Landſtraße ein recht umfangreiches Programm abgewickelt worden war.

Auf der Bahn, wo noch eine Runde zu fahren war, gab es dann noch einen ſpannenden Endkampf zwiſchen dem ſpurtſchnellen Peliſſier, Leducq, Di Pacco und dem Berliner Stöpel, den Peliſſier nach einer Geſamfahrtzeit von 13:55,38 Stunden knapp vor ſeinen Gegnern in dieſer Reihenfolge gewann. Hinter dem Wiener Bulla, deſſen Sieg als Einzelfahrer nie gefährdet war, plazierten ſich Goethuys, Thierbach und Metze. Siegel wurde 14., während 20 Fahrer mit der gleichen Zeit auf den 15. Platz geſetzt wurden. Unter dieſen befanden ſich auch die Deutſchen Sieronſkt, Buſe und Geyer. Der Jubel der Franzoſen kannte keine Grenzen, als ihr Landsmann A. Magne als Sieger der Rundfahrt durch Frankreich mit dem Lorbeerkranz geſchmückt die Ehrenrunde abſolvierte.

Das Geſamtergebnis der Einzelwertung: 1. A. Magne-Frankreich 177:10,03 Std. 2. Demuyſere-Belgien 177:22,59 Std. 3. Peſenti-Italien 177:32,54 Std. 4. Rebry-Belgien 177:56,53 Std. 5. Dewaele-Belgien. 6. Verwaecke-Belgien. 7. Peglion. 8. Metze-Deutſchland 178:31,02 Std.

Länderklaſſement: 1. Belgien 533:19,31 Std. 2. Frankreich 534:16,50 Std. 3. Deutſchland 536:31,09 Std. 4. Auſtralien-Schweiz 537:01,50 Std. 8. Italien 537;13,37 Std.

Frankreich ſiegt im Davis-Pokalkampf über England 3:2

Großer Sieg Cochets (Frankreich) über Perry (England).

Cochet—Brugnon ſchlagen Hughes—Kingsley 4 Sätzen.

Paris, 25. Juli.

Am Samstag, dem zweiten Spieltage des Entſcheidungskampfes um den Davis-Pokal, waren im Pariſer Tennisſtadion Roland Garros nur 10 000 Zuſchauer erſchienen, obwohl der Beſuch des Präſidenten der Republik angekündig war, der aber in letzter Minute abgehalten wurde. Der weitaus ſchlechtere Beſuch gegen den erſten Spieltag iſt zum Teil auf das windige und regendrohende Wetter zurückzuführen. Am vormittag ging ein Dauerregen nieder und am Nachmittag durchbrach die Sonne nur hin und wieder den Wolkenſchleier.

Wie nicht anders zu erwarten, endete das Doppelſpiel mit einem Siege der Franzoſen Cochet—Brugnon über die Engländer Hughes—Kingsley. Letzterer war für den urſprünglich vorgeſehenen Perry eingeſetzt worden, da dieſer ſich für das Einzel am Sonntag gegen Cochet ſchonen ſoll. An techniſchen Feinheiten überragten die Franzoſen ihre Gegner bei weitem. Schon im erſten Satz überließen ſie dieſen nur ein Spiel. Schon weſentlich härter wurde der zweite Satz geſpielt. Hier machte Cochet zahlreiche Doppelfehler, die von den taktiſch gut ſpielenden Briten gut ausgenutzt wurden. Bei 5:5 Gleichſtand erlangten die Engländer mehrere Punkte und hatten den Satz mit 7:5 ſicher. Im folgenden dritten Satz verſchärften die Franzoſen das Tempo, gaben nur drei Spiele ab, um 6:3 wieder klar in Führung zu ziehen. Ueberraſchend brachte der vierte Satz die Entſcheidung. Die Briten führten ſchon bald 4:1, doch dann ließ Hughes plötzlich ſtark nach. Die Franzoſen hatten die Situation gleich erkannt und erreichten auch einen 4:4-Gleichſtand. Obwohl die Engländer nochmals die Führung erreichten, unterlagen ſie dem Endſpurt der Musketiere doch noch und wurden ſo 6:1, 5:7, 6:3, 8:6 beſiegt.

Die Entſcheidungen.

Paris, 26. Juli.

Bei anhaltendem Regen und dementſprechend ſchwachen Beſuch wurde am Sonntag im Pariſer Tennisſtadion das Davis-Pokal-Finale mit den beiden Einzelſpielen beendet. Englands Meiſter, Auſtin, eröffnete auf der Hauptkampfbahn gegen Borotra den Kampf, der einen ziemlich ermüdeten Eindruck machte und viel verſchlug. Nachdem Auſtin den erſten Satz 7:5 an ſich gebracht hatte, mußte im zweiten Satz der Kampf wegen Regenbruches unterbrochen werden. Nach kurzer Unterbrechung wurde das Spiel auf dem naſſen und ziemlich ſchweren Boden fortgeſetzt. Auſtin holte ſich auch den zweiten Satz mit 6:3. Borotra riß ſich nun mächtig zuſammen und gewann den dritten Satz mit 6:3. Der vierte Satz brachte bereits die Entſcheidung zu Gunſten des Engländers. Allerdings wurde ihm der Sieg durch zahlreiche Doppelfehler Borotras erleichter. Mit 7:5, 6:3, 3:6, 7:5 fiel der Sieg an Auſtin, der damit das Ergebnis auf 2:2 ſtellte.

Zum letzten und entſcheidenden Spiel betraten Cochet (Frankreich) und Perry (England) den Centre-Court des Roland-Garos-Stadions. Perry lieferte im erſten Teil des Spieles eine glänzende Partie, lag immer im Angriff und plazierte ſeine Bälle ausgezeichnet. Beſonders ſeine Vorhand war geradezu hervorragend. Kurz vor Schluß mußte das Match wegen Regens abgebrochen werden, konnte aber doch noch beendet werden. Am Anfang war Cochet ſehr nervös und machte mehrere Doppelfehler. Außerdem verpaßte er die ſicherſten Sachen. Nach der Pauſe war der Franzoſe jedoch in ganz großer Form, wie man ſie noch nie bei ihm geſehen hat. Seine Volleys waren vorbildlich, ebenſo ſein Spiel am Netz und an der Grundlinie. So konnte Perry, der den erſten Satz 6:4 verloren, den zweiten 1:6 gewonnen und den dritten 9:7 verloren hatte, im letzten Satz keine Chancen mehr geltend machen und wurde mit dem Verluſt des vierten Satzes mit 6:3 geſchlagen. Das Ergebnis war: Cochet — Perry 6:4, 1:6, 9:7, 6:3.

Damit hatte alſo Frankreich den ſiegbringenden dritten Punkt errungen und bleibt nun ein weiteres Jahr im Beſitz des Davispokals. Der Sieg iſt jedoch in erſter Linie dem grandiöſen Können Cochets zu verdanken, der Auſtin und Perry geſchlagen hat und ſich auch im Doppel mit Brugnon über die Engländer Hughes—Kingley hinwegſetzen konnte. Borotras Form befindet ſich gegenüber dem aufſtrebenden engliſchen Nachwuchs auf abſteigender Ebene. Für ihn wird man nächſtens wohl Bouſſus oder einen Spieler der großen Nachwuchsgarde in die Davispokalmannſchaft nehmen müſſen.

*

Europa dominiert im Tennis.

Im vorigen Jahre haben überkluge Propheten uns bereits vorausgeſagt, daß der Davispopkal aus Europa wieder nach Amerika wandern werde. Frankreichs Musketiere ſollten dem amerikaniſchen Nachwuchs zum letzten Male ſtandgehalten haben. Und nun hat dieſer amerikaniſche Nachwuchs in dieſem Jahre, da er den Sieg über die ganze Welt erringen ſollte, ſchon in der Interzonenrunde gegen England verſagt. Der Davispokal wird nicht aus Europa verſchwinden, im Gegenteil die Amerikaner ſind eine Runde früher ausgeſchaltet, als es noch im vorigen Jahre der Fall war. Der engliſche Sieg über die Amerikaner kam ſelbſt für die Fachleute überraſchend. Man hatte im vorigen Jahr den vorzüglichen engliſchen Nachwuchsſpieler Auſtin wenigſtens für die nächſten Jahre als erledigt bezeichnet. Seine ſchwache Körperkonſtitution hatte bereits einen zweimaligen Zuſammenbruch zur Folge gehabt, und man glaubte nicht, daß er die Körperkräfte für die Strapazen eines harten Fünfſatzkampfes aufbringen könnte. Aber Auſtin hat alle Erwartungen übertroffen. Zwar gingen die Amerikaner zunächſt 2:1 in Führung, und Auſtin und Perry mußten am letzten Tage beide Spiele gewinnen, um ihrem Lande zu einem Siege zu verhelfen. Niemand hatte das recht erwartet. Man glaubte vielleicht noch an einen Sieg Auſtins über Shields und er ſchlug ihn in der Tat glatt in drei Sätzen, aber daß es Perry gelingen würde, auch mit Wood fertig zu werden, das erſchien mehr als zweifelhaft nach ſeiner Niederlage in Wimbledon. Aber Perry zeigte, daß er einer der europäiſchen Spieler von größtem Format iſt. Er ließ Wood nicht mehr als einen

einzigen Satz u
Spiele. Somit
Zum erſten Mal
im Davispokal
Austrag gebrac
Die Niederla
tungsvoll. Sie
eines Syſte
wuchsſpieler geh
niſcher Tennisſp
als Berufsſpiele

Schwimm
Ung

Am Sonntag
Budapeſt einen
4 mal 200 m-Cr
ſtand. In der
vor Frankreich m
die Ungarn klar
deutigen 5:1 (3:0

Olympia-

100 m Kraul
dorf 1:04,6. Sp
Himmen-Lüdenſch
135,84 P. 200 m
Köln 2:31,6. 10
Graf-Düſſeldorf
5:41,6, 2. Berger
Gladbeck 1:18,2,
1. Haas-Köln 10

Weſtfä
Neptun Os

Unter der Org
am Sonntag im
ſerball-Turnier d
niſation der Beck
und die hochſtehe
tung zu einem gr
Neptun Osn
die junge, aber
SV Beckum bezw

SV Gü
SV Schild
SV S
SV Güte
SV Sch

SV Neptun Osn

Waſſerball-M
Waſſerfreunde

Der Kreis 3 (
Verband ermittelt
und Zweiten der
den unter der aus
SV ſeinen diesjäh
Zwiſchen SV
wurde zunächſt die
fäliſchen Waſſerbal
konnten wie bei de
knappen 2:1-Sieg
Die Bielefelder wa
Angriff, aber ihr
ner Verteidigung.
die Paderſtädter ir
Reſerven und erob
Sieg.
In der zweiten
SV zunächſt die B
Ende ſtand's 7:0
allen Ernſtes wa
gen den SV Pader

Arthur Re

Die alljährlich
Zoppoter Schwimm
Deutſche Meiſter
Schwimmſport in
Die über 1500 Met
verteidiger Bruno
nicht am Start.
Berlin, konnte ſich
ſtolzen Titel eines
Arthur Reglin (Sp

47. Inte
R
Amicitia

Das größte Ren
Amicitia Mannhein
Rudergeſellſchaft an
ſetzte ſich Amicitia
Tagesbeſte Einer
durch. Auch im Gr
Weſtdeutſchland
Gebr. Ahrendt im
Ergebniſſe:
Doppelzweier: 1.
RV 6:55,2.
Großer Einer:
lho) 7:32,6; 2. Lud
3. Frankfurter RV
Hochſchulvierer:
RV Bonn 7:11,6.
Großer Vierer:
Germania Frankfurt
Junior-Achter: 1.
den Saarbrücken 6:3
Jubiläums-Achter:
Mainz-Kaſteller RV

Italien-Rundflug.

Luſſer Vierter im Geſamtergebnis.

Rom, 26. Juli.

Der internationale Italienrundflug wurde am Sonntag mit der 6. Etappe von Turin nach Rom über 1 026 km abgeſchloſſen. Die beſte Zeit erzielte wieder der Italiener Colombo mit 6:09,54, der damit ſämtliche Etappen als Sieger beendete, der auch im Geſamtergebnis die Führung hat. Sein Landsmann Melleri wurde in 6:39,47 Zweiter vor dem beſten Deutſchen Luſſer, der für die Strecke 7:04,06 benötigte. Mai und Siebel konnten nur den 12. Platz in 9:55,20 bezw. den 13. Platz in 10:00,47 belegen, während der Italiener Folz, der ebenfalls eine Klemmaſchine führt, ſich in 8:13,03 als Fünfter plazieren konnte. In der Geſamtwertung konnte Luſſer den 4. Platz belegen. Der vorläufige Stand des Rennens iſt folgender: 1. Colombo auf Breda 33 mit 35:36,06; 2. Melleri auf Breda 33 mit 39:56,11; 3. de Angelli auf Breda 15 mit 41:05,34; 4. Luſſer-Deutſchland auf Klemm L 25 mit 41:39,11.

Poß hat aufgegeben.

Der deutſche Flieger Poß, der mit gutem Erfolg am Italien-Rundflug teilnahm, und bei der vierten Etappe mit ſeiner Klemm-Maſchine notlanden mußte, iſt nun doch aus dem Wettbewerb ausgeſchieden. Poß, der lange Anwärter auf den dritten Platz war, konnte die notwendigen Reparaturen an ſeinem Apparat nicht an Ort und Stelle durchführen und iſt bereits nach Mailand zurückgekehrt.

Der beſte Deutſche beim Italien-Rundflug.

Der Empfang des deutſchen Piloten Luſſer nach der am Donnerstag beendeten vierten Etappe des italieniſchen Rundfluges in Mailand. Luſſer fliegt mit ſeiner Klemm-Maſchine von allen deutſchen Teilnehmern an günſtigſter Stelle. — Unſer Bild zeigt von links nach rechts: den Bruder des Duce, Arnoldo Muſſolini, den Oberbürgermeiſter von Mailand, den deutſchen Konſul in Mailand und den Flieger Luſſer (×).

einzigen Satz und in den übrigen drei Sätzen nur neun Spiele. Somit waren die Amerikaner ausgeſchaltet. Zum erſten Male ſeit Jahrzehnten wurde die Schlußrunde im Davispokal zwiſchen zwei europäiſchen Nationen zum Austrag gebracht.

Die Niederlage der Amerikaner iſt beſonders bedeutungsvoll. Sie bedeutet vielleicht die Niederlage eines Syſtems. Die jungen amerikaniſchen Nachwuchsſpieler gehören bekanntlich zu der Gruppe amerikaniſcher Tennisſpieler, die Tilden vor zwei Jahren faſt als Berufsſpieler trainiert und ausgebildet hat. Man glaubte in Amerika, mit einem hart an die Grenzen des Amateurſports reichenden Training den Erfolg einfach erzwingen zu können. Man proklamierte die Anſicht, daß der Erfolg im Tennisſpiel ſchließlich endgültig doch nur davon abhängig ſei, wieviel Stunden an energiſchem Training und ſyſtematiſcher Ausbildung auf den Spieler verwendet werden. Der Sieg Englands hat dieſe amerikaniſche Theorie zum mindeſten ſtark erſchüttert. Die allzu gut trainierten Amerikaner kehren geſchlagen nach Amerika zurück. Frankreich und England machten das Ende unter ſich aus.

Schwimmländerkampf in Budapeſt.

Ungarn ſchlägt Frankreich 2:0.

Ungarn, 26. Juli.

Am Sonntag trugen Ungarn und Frankreich in Budapeſt einen Schwimmländerkampf aus, der aus einer 4 mal 200 m-Crawlſtaffel und einem Waſſerballſpiel beſtand. In der Staffel ſiegten die Magyaren in 9:32,6 vor Frankreich mit 10:19. Auch im Waſſerballſpiel waren die Ungarn klar überlegen und ſicherten ſich einen eindeutigen 5:1 (3:0)-Erfolg.

Olympia-Schwimmerprüfung in Düſſeldorf.

Düſſeldorf, 26. Juli.

100 m Kraul: 1. Derichs-Köln 1:03, 2. Thelen-Düſſeldorf 1:04,6. Springen: 1. Plumanns-Köln 144,42 P., 2. Himmen-Lüdenſcheid 140,04 P., 3. Graumann-Dortmund 135,84 P. 200 m Kraul: 1. Deiters-Köln 2:29, 2. Derichs-Köln 2:31,6. 100 m Bruſt: 1. Budig-Köln 2:59,5, 2. Graf-Düſſeldorf 2:59,9. 400 m Kraul: 1. Deiters-Köln 5:41,6, 2. Berger-Elberfeld 5:45. 100 Rücken: 1. Simon-Gladbeck 1:18,2, 2. Lehnig-Köln 1:18,3. Turmſpringen: 1. Haas-Köln 108,08 P., 2. Plumanns-Köln 97,18 P.

Weſtfäliſches Waſſerball-Turnier.

Neptun Osnabrück Sieger von SV Beckum.

Beckum, 26. Juli.

Unter der Organiſation der SpVg 10/13 Beckum wurde am Sonntag im Beckumer Freibad das weſtfäliſche Waſſerball-Turnier durchgeführt. Die ausgezeichnete Organiſation der Beckumer Spielvereinigung, der gute Beſuch und die hochſtehenden Kämpfe geſtalteten die Veranſtaltung zu einem großen Erfolg. Endſieger wurde der SV Neptun Osnabrück, der nur mit Mühe und Not die junge, aber ſeetüchtige Sieben des veranſtaltenden SV Beckum bezwingen konnte. Die Ergebniſſe:

SV Gütersloh 06 — SV Beckum 0:9.
SV Schildeſche — Neptun Osnabrück 10:12.
SV Schildeſche — SV Beckum 1:6.
SV Gütersloh — Neptun Osnabrück 0:7.
SV Schildeſche — SC Gütersloh 2:4.

Endſpiel:

SV Neptun Osnabrück — SV Beckum 10/13 1:0 (1:0).

Waſſerball-Meiſterſchaft von Niederſachſen.

Waſſerfreunde Hannover holt ſich die Meiſterſchaft.

Minden, 26. Juli.

Der Kreis 8 (Niederſachſen) im Deutſchen Schwimm-Verband ermittelte am Sonntag zwiſchen den Meiſtern und Zweiten der Gaue Weſtfalen und Hannover in Minden unter der ausgezeichneten Organiſation des dortigen SV ſeinen diesjährigen Waſſerball-Meiſter.

Zwiſchen SV Bielefeld 02 und dem 1. SV Paderborn wurde zunächſt die Frage nach der z. Z. ſtärkſten nordweſtfäliſchen Waſſerball-Mannſchaft gelöſt. Die Paderborner konnten wie bei den Gaumeiſterſchaften in Bielefeld einen knappen 2:1-Sieg über die Bielefelder Sieben entführen. Die Bielefelder waren ſehr ſchnell, lagen auch zumeiſt im Angriff, aber ihr Sturm zerſchlug ſich an der Paderborner Verteidigung. Nach dem 1:1-Halbzeitſtand ſpielten die Paderſtädter in den letzten Minuten mit ihren letzten Reſerven und eroberten ſich 2 Minuten vor Abpfiff den Sieg.

In der zweiten Vorrunde hatte der Hannoverſche SV zunächſt die Bielefelder Schwimmer zum Gegner. Am Ende ſtand's 7:0 für den Hannoverſchen SV. — Gleich allen Ernſtes waren die Waſſerfreunde in ihrer Vorrunde gegen den SV Paderborn bei der Sache. Sie ſiegten 9:2

Große Spannung lag über dem Mindener Sommerbad, als die Entſcheidung zwiſchen Hannoverſcher SV und Waſſerfreunde angepfiffen wurde. Die HSVer waren zunächſt in Front; ihr linker Sturmflügel ſpielte ſich wiederholt ſelbſt bei der ſtarken Waſſerfreunde—Verteidigung durch und warf das einzige HSV-Tor der erſten Halbzeit. Die nicht ſo häufigen Angriffe der Waſſerfreunde waren durch das gute Stellungsſpiel und die Dewitz'ſche Schnelligkeit gefährlicher. So kam es auch zum 2:1-Halbzeitſtand und zum 5:3-Endſieg der Waſſerfreunde.

*

Arthur Reglin Deutſcher Meeres-Meiſter.

Die alljährlich im Rahmen der internationalen Zoppoter Schwimmfeſte zur Entſcheidung gelangende Deutſche Meiſterſchaft der Meere brachten dem deutſchen Schwimmſport für ein weiteres Jahr die Titelträger. Die über 1500 Meter führende Meiſterſchaft ſah den Titelverteidiger Bruno Steinhauff (Frieſen Berlin) diesmal nicht am Start. Der Favorit des Kampfes, Fähſeke-Berlin, konnte ſich aber nicht behaupten und mußte den ſtolzen Titel eines Meeresmeiſters an ſeinen Landsmann Arthur Reglin (Spandau 04) abtreten, der die Strecke in 25:20 Min. bewältigte und Fähſeke (Triton Forelle Berlin) (25:44 Min.) ſicher hinter ſich ließ. In weitem Abſtande folgte der Münchener Meier-Lanz in 28:39,3.

In der Hauptkonkurrenz des Meetings kam der Berliner Willi Neumann (Spandau 04) im Kunſtſpringen mit 143:76 Punkten vor ſeinem Landsmann Siegfried Viebahn (SC Berlin) zu einem ſchönen Siege.

47. Internationale Mainzer Ruderregatta.

Amicitia Mannheim ſiegt weiter.

Mainz, 26. Juli.

Das größte Rennen war der Jubiläums-Achter, den Amicitia Mannheim knapp gegen die Mainz-Kaſteller Rudergeſellſchaft an ſich brachte. Auch im erſten Einer ſetzte ſich Amicitia mit von Düſterlho, der ſchon am erſten Tage den Einer um den Rheinpokal gewonnen hatte, durch. Auch im Großen Vierer blieb Amicitia Mannheim ſicher vor Germania Frankfurt in Front. Aus Weſtdeutſchland konnte ſich der WSV Godesberg mit den Gebr. Ahrendt im Doppelzweier ſiegreich behaupten. Die Ergebniſſe:

Doppelzweier: 1. WSV Godesberg 6:53; 2. Baſeler RV 6:55,2.

Großer Einer: 1. Amicitia Mannheim (von Düſterlho) 7:32,6; 2. Ludwigshafener RV (von Hoven) 7:41; 3. Frankfurter RV (Sauer) 7:50.

Hochſchulvierer: 1. Gießener RG 7:04,8; 2. Univerſität Bonn 7:11,6.

Großer Vierer: 1. Amicitia Mannheim 6:48,2; 2. Germania Frankfurt 6:55,6.

Junior-Achter: 1. Amicitia Mannheim 6:30; 2. Undine Saarbrücken 6:34; 3. Deutſcher RV Zürich.

Jubiläums-Achter: 1. Amicitia Mannheim 6:11; 2. Mainz-Kaſteller RG 6:16; 3. Germania Köln.

Wegener ſpringt 3,94 m Stabhoch.

× Halle, 26. Juli.

Anläßlich des 25jährigen Beſtehens des Saalegaues wurde am Sonntag in Halle der Leichtathletik-Vierſtädtekampf zwiſchen Halle, Magdeburg, Leipzig und Jena ausgetragen. Diesmal blieb Leipzig vor Jena, Halle und Magdeburg erfolgreich. In den einzelnen Konkurrenzen wurden durchſchnittliche Leiſtungen erzielt. Hervorzuheben wäre der Stabhochſprung des Hallenſers Wegener, der 3,94 m bewältigte. Weimann warf den Speer 62,16 m weit. Die Ergebniſſe:

1. Leipzig 12 138,68 Punkte, 2. Jena 11 895,23 P., 3. Halle 11 712,53 P., 4. Magdeburg 11 576,865 P.

Neuer Sieg Pröpſtings!

Der Hammer gewinnt beim Städtekampf München—Berlin—Leipzig die 1500 m.

Leipzig 26. Juli.

Der am Wochenend in Leipzig durchgeführte leichtathletiſche Dreiſtädtekampf München—Berlin—Leipzig ſah als Vertreter der Bayeriſchen Hauptſtadt auch den dreifachen ſüddeutſchen Hochſchulmeiſter Pröpſting-VB Hamm 09 am Start. Der Hammer lief die 1500 m und gewann ſie nach einem ſcharfen Zweikampf mit Jenuwein in 4,18. Bei dieſer Zeit bleiben Wind und durch Regen aufgeweichte Bahn zu berückſichtigen.

Fußball.

Der beleidigte Oeſterreichiſche Fußballbund.

Wien, 26. Juli.

Der Oeſterreichiſche Fußballbund hat den Beſchluß gefaßt, aus dem Oeſterreichiſchen Hauptverband für Körperpflege auszutreten. Zu dieſer Maßnahme wurde deshalb geſchritten, weil der Hauptverband es unterlaſſen hatte, den Fußballbund kürzlich zur Eröffnung des Wiener Stadions einzuladen.

Die Kaſſeler Vereine nicht bei den Pokalſpielen.

Kaſſel, 26. Juli.

In einer Sitzug des Raſenſportverbandes Kaſſel, an der auch die Mehrzahl der WSV-Vereine teilnahmen, wurde beſchloſſen, an den in dieſem Jahre erſtmalig zum Austrag gelangenden Pokal-Spielen des Weſtdeutſchen Spiel-Verbandes nicht teilzunehmen, da dieſelben für die teilnehmenden Vereine zu hohe finanzielle Belaſtungen bringen.

Radſport.

Amateur-Radrennen in Köln.

◇ Köln, 26. Juli.

Die Kölner Amateurrennen hatten ſich eines ausgezeichneten Beſuches zu erfreuen. Infolge Reifenſchadens kam der Kölner Schiefer zu Fall und in dieſen Sturz wurden mehrere Fahrer verwitzelt. Die Ergebniſſe:

Flieger-Hauptfahren: 1. Kremer Köln, 2. Löffler-Köln. **Punktefahren:** 1. Baiko-Köln 13 P., 2. Löffler-Bochum 12 P., 3. Küſters-Köln 12 P., 4. Schneider-Dortmund 12 P. **Mannſchaftsrennen, 1 Std.** 1. Kolling—Benz-Elberfeld, 2. Schloſſer—Tyſack-Köln, 3. Schnitzler—Kaulmann-Köln, 4. Reich—Bentzrath; 1 Runde zck.: 5. Schreiber—Baiko, 6. Döring—Ilſe.

Engelmann-Nickel ſiegen in Berlin.

× Berlin, 26. Juli.

In der neuen Nütt-Arena im Berliner Polizeiſtadion kamen auf der Aſchenbahn vor über 3000 Zuſchauern Berufsfahrerennen, in deren Mittelpunkt ein 50 km-Mannſchaftsrennen ſtand, zur Durchführung. Das Mannſchaftsrennen wurde von Engelmann—W. Nickel vor Maidorn—Schenk und Feder—Neumann gewonnen. Alle übrigen Mannchaften lagen eine und mehr Runden zurück. Die Ergebniſſe:

Flieger-Hauptfahren: 1. Kießlich, 2. Mandelkow. **Ausſcheidungsfahren:** 1. Maidorn, 2. Funuda.

50 km-Mannſchaftsfahren: 1. Engelmann—W. Nickel 1:17:38 Std., 16 Pkt., 2. Maidorn—Schenk 13 Pkt., 3. Feder—Neumann 10 Pkt., eine Runde zurück: 4. Mandelkow—Wolke 38 Pkt., 5. Lehmann—Wiſſel 22 Pkt., 6. Funda—Maczinnski 14 Pkt., 7. Ehmer—O. Nickel 11 Pkt., 8. Preuß—Reſiger 3 Pkt. 9.—11. Balke—Schilling, Pawlak—Ehler und Koch—Gieſe; zwei Runden zck.: 12. Bernhard—Fricke 1 Pkt.

R. Wolke ſiegt in Stettin.

Stettin, 26. Juli.

Zuerſt gab es Fliegerkämpfe. Daſch ſiegte im Hauptfahren ſicher gegen Völtz. Das erſte Steherrennen war ein Rekordfahren über 10 km, das von Walter Sawall ſicher in 9:41 vor Thollembeek (100 m zur.), Carpus (130 m zur.), Gilgen (300 m zur.) und Rudolf Wolke (390 m zur.) gewonnen wurde. Im „Preis der Matadoren" über 75 km bewies Wolke jedoch, daß er ſich mit Recht in die erſte Linie der deutſchen Nachwuchsfahrer ſtellen kann. Nachdem er eine ganze Reihe von Platzerfolgen bisher auf ſein Konto gebracht hat, gelang ihm hier ein Sieg gegen erſtrangige Fahrer wie Sawall, Thollembeek und Gilgen. Allerdings hatten alle drei unter Motorſchäden zu leiden. Als Sawall dann ſcharf losging, war das Rennen bereits von Wolke gewonnen.

Ergebnis:

Preis der Matadoren über 75 km: 1. Rudolf Wolke 1:09:24,1; 2. Carpus (200 m zur.); 3. Sawall (1050 m z.); 4. Thollembeek (1650 m z.); 5. Gilgen 4170 m z.).

Moeskops holländiſcher Fliegermeiſter.

⊙ Amſterdam, 26. Juli.

Im Amſterdamer Stadion wurden am Sonntag vor 8—10 000 Zuſchauern die holländiſchen Radmeiſterſchaften beendet. Meiſter über 1 km wurden bei den Amateuren Egmont, bei den Unabhängigen van der Leer und bei den Berufsfahrern Moeskops, obwohl man hier Pijnenburg größere Ausſichten gegeben hatte. Moeskops ſcheint ſeine Krankheit alſo doch ſehr gut überwunden zu haben. In der Entſcheidung um die holländiſche Sprintermeiſterſchaft blieb Moeskops mit 3 Punkten vor Egmont mit 6 Punkten und van der Leer mit 9 Punkten ſiegreich.

Die Stehermeiſterſchaft mußte beim 73. km wegen Regens abgebrochen werden. Bis dahin lag Schlebaum mit einer Runde Vorſprung vor Blekemolen und Snoek, während die übrigen Fahrer noch weiter zurücklagen.

Dülberg wurde Zweiter in Newyork.

Newyork, 25. Juli.

In einem Steherrennen in Newyork, das allerdings nicht zur amerikaniſchen Stehermeiſterſchaft zählt, wurde der bekannte Dortmunder Dülberg Zweiter. Letourneur fuhr 80,450 km in 1:11:12. Dülberg belegte den zweiten Platz vor Debaets, Giorgetti und den neuen Leuten Malteſe und Amorſo. Spencer war Fünfter.

*

Quer durch Ravensberg.

# Bünde, 26. Juli.

Das diesjährige Straßenrennen „Quer durch Ravensberg", das vom RC Eilrad Bünde am geſtrigen Sonntag zum 6. Male auf einer 110 km langen Strecke durchgeführt wurde, hatte ein gutes Meldeergebnis zu verzeichnen. Leider ereignete ſich auch ein bedauerlicher Unglücksfall. Krinke-Bielefeld, der an ausgezeichneter Stelle lag, kollidierte mit einem Fahrer, ſtürzte und wurde mit ſchweren Fleiſchwunden ins Krankenhaus eingeliefert. Sieger wurde Hunnendahl-Bielefeld nach hartem Endkampf in 3:16 Stunden vor Rudolf-Bielefeld $^{1}/_{4}$ Lg. und weiter Wengler-Bielefeld.

Großer Induſtriepreis der Stadt Remſcheid.

Eſſer-Aachen ſiegreich.

× Remſcheid, 26. Juli.

Die Teilnehmer, die in ſtattlicher Zahl vertreten waren, hatten eine Rundſtrecke von 70 km zweimal zu durchfahren, un dzwar ging es von Remſcheid nach Radevormwald — Hückeswagen — Markusmühle — Witzhelden — Leichlingen — Solingen — Müngſten — Remſcheid. Die Entſcheidung fiel bereits in der erſten Runde, wo ſich Eſſer, Lohmann, Arendt, Neckar und Breuer vom Felde löſten und allein dem Ziele zuſtrebten. Im Endſpurt verfügte der Aachener Eſſer über die größere Reſerven und gewann noch überlegen mit 250 m Vorſprung vor Lohmann, Arendt und Neckar.

Großer Straßenpreis von Frankfurt/Main.

Frankfurt/Main, 26. Juli.

Der am Sonntag zum Austrag gelangende „Gro Straßenpreis von Frankfurt/Main" über 180,9 ſah 1 Fahrer am Start. Die Strecke ging von Frankfurt üb Hanau, Aſchaffenburg, Babenhauſen, zurück nach Fran furt. Sieger wurde der Einheimiſche Bruno Roth i 6:24,10 vor ſeinem Landsmann Rogler mit 6:34:40 und dem Iſerlohner Schüttler, der 6:34:50 Std. benötigte.

Pferderennen.

Rennen in Karlshorſt am Sonntag, 26. Juli.

1. R.: 1. Kaſſy (M. Schreier), 2. Ingwelde, 3. Donatello, 4. St. Georg; ferner Diedrich, Hochwald, Flamingo, Elvira, Rialto, Großweſter, Cara, Kismet, Sonnblick. Tot. 307, Pl. 87, 13, 27, 13.

2. R.: 1. Thea (K. Scharff), 2. Manoir, 3. Donizetti; ferner Marcion, Gerwin, Annchen, Peterſielie, Iſabell. Tot. 203, Pl. 40, 41, 46.

3. R.: 1. Amara (Graf E. Lehndorff), 2. Dorado 2, 3. Hol Gulden; ferner Neuer Ulſter, Kermak, Barby, Antin, Mac Adam. Tot. 54, Pl. 15, 22, 16.

4. R.: 1. Silvius (W. Schmidt), 2. Araber, 3. Aſſuan; ferner Heluan, Mißgriff, Norman Baron, Maritza, Metrodurus, Sterneck, Aquillon 3, Peeper. Tot. 182, Pl. 30, 26, 17.

5. R.: 1. Fenelon (W. Wolff), 2. Lorenz, 3. Harold; ferner Richtlinie, Immortelle, Edu, Marburg, Judith, Saharet, Oſtfranke. Tot. 34, Pl. 16, 37, 52.

6. R.: 1. Nobel (J. Epperſeſay), 2. Braut, 3. Fidus; ferner Page, Iguanodon, Sergeant, Optant, Tarnkappe, Myſtik, Amtmann. Tot. 62, Pl. 18, 21, 17.

7. R.: 1. Aſtoria (R. Lein), 2. Wigbert, 3. Meliſſe, 4. Landjunker; ferner Morgenrot, Comptendorff, Quos ego, Olivia, Antonius, Kirgiſe, Die Birke, Waſſernymphe, Lamelle, Zarentochter, Blankenſtein. Tot. 73, Pl. 15, 14, 36, 14.

Rennen in Düſſeldorf am Sonntag, 26. Juli.

1. R.: 1. Meerkönig (H. Schmidt), 2. Thuribert, 3. Snatok, 4. Seekadett; ferner Traumulus, Heli, General Steuben, Blaues Band, Mona, Ordensbanner, Lotterie, Sankt Katrin, Souvenir. Tot. 28, Pl. 11, 11, 12.

2. R.: 1. Feldkopf (H. Schmidt), 2. Augapfel, 3. Viva Gloria; ferner Flaſh Light, Puffer, Megara, Veſpaſian. Tot. 26, Pl. 15, 24, 30.

3. R.: 1. Liebeszauber (J. Pinter), 2. Final, 3. Lux; ferner Froher Mut, Simulant, Gerold, Merkur 2, Maikater, Montſouris, Pedrillo, Fähnrich, Schwertleite. Tot. 43, Pl. 17, 45, 44.

4. R.: 1. Ilſenburg (H. Schmidt), 2. Audi und Curator; ferner Hageſtolz, Peloria, Attis, Gold und Silber. Tot. 76, Pl. 14, 11, 12.

5. R.: 1. Paſtete (H. Schmidt), 2. Mauſer, 3. Goldener Ehrenſchild; ferner Jungmanne, Sturmnixe, Poſtillon, Maharadſcha, Sauſewind, S. A., Regent. Tot. 51, Pl. 19, 25, 16.

6. R.: 1. Eiſenbraut (F. Hellmann), 2. Comteſſe Iſola, 3. Leitſtern, 4. Rheaus; ferner Stilicho, Agrippa, Altmühl, Schwarzwald, Collegial, Kronenzehner, Habili, Capellus, Schwerenöter, Seeroſe. Tot. 297, Pl. 42, 39, 28, 20.

7. R.: 1. Schutzherr (A. Neumann) und Miſtinguette (Zimmermann), 3. Tutankhamen, 4. Nab; ferner Sternkarte, Feuerroſe, Adiantum, Miſpel, Quartaner, Monarch, Ahnenfürſt, Klingenſchmied, Medinus, Harpunier. Tot. 37, 17, Pl. 18, 18, 43, 78.

Rennen in Hamburg-Großborſtel am Sonntag.

1. R.: 1. Präfect (R. Plätke), 2. Sonnenglaube, 3. Suus. Tot. 49.

2. R.: 1. Putz (E. Huguenin), 2. Prellſtein, 3. Brutus; ferner Parademarſch. Tot. 30, Pl. 10, 10.

3. R.: 1. Winkelried (H. Blume), 2. Teutone, 3. Hanau. Tot. 13.

4. R.: 1. Bravo (G. Röhl), 2. Agraffe, 3. Heidekönigin; ferner Calcum, Heinzelmann, Fugger, Oſtkind, Rhapſodie, Staub. Tot. 75, Pl. 22, 16, 19.

5. R.: 1. Teutſche (W. Printen), 2. Golden Betz, 3. Schnell da; ferner Garibaldi, Botafago, Ilos, Yvorne, Flavius, Fernamt. Tot. 132, Pl. 36, 34, 25.

6. R.: 1. Sergius (K. Narr), 2. Reichstag, 3. Eiland; ferner Vergangenheit, Gogol, Maſſo d'Arezzo, Pellegrino, Puppe, Puppenſpieler, Landſtreicher, Bellus. Tot. 38, Pl. 15, 14, 16.

7. R.: 1. Mazedonier (E. Huguenin), 2. Aſta, 3. Malennacht; ferner Lichtblick, Pronto, Flamländer, Theſaurus, Venuſta, Aria. Tot. 120, Pl. 38, 18, 26.

8. R.: 1. Spinelly (M. Schmidt), 2. Geo, 3. Jambus; ferner Barro, Wotan, Margarita d'Arezzo, Schäferburg, Firlefanz. Tot. 78, Pl. 29, 62, 21.

Rennen in Maiſons-Laffitte am Sonntag, 26. Juli.

1. R.: 1. Perle Japonaiſe (F. Hervé), 2. Lechuguino, 3. Bien Aimé. Tot. 72, Pl. 20, 25, 14.

2. R.: 1. Dorique (T. Dunn), 2. Mario, 3. Duch of Marlborough. Tot. 113, Pl. 42, 30, 21.

3. R.: 1. Sinnamari (L. Baizelfiſh), 2. Orſova, 3. De Médicis. Tot. 39, Pl. 25, 25, 32.

4. R.: 1. Coeur de Lion 3 (C. Sautour), 2. Electron, 3. Alvarado 2. Tot. 195, Pl. 50, 31, 90.

5. R.: 1. Firſt Move (A. Rabbé), 2. Marimate, 3. Rhéſus. Tot. 88, Pl. 31, 25, 33.

6. R.: 1. Nagaſaki (W. Sibritt), 2. Trumps, 3. Sauve qui Peut. Tot. 70, Pl. 21, 18, 36.

Wieder ein Blitzſieg Carneras.

Weltmeiſter Schmelings vorausſichtlicher nächſter Gegner, der italieniſche Ueberboxer Primo Carnera, errang am Freitag in Rocheſter einen neuen Blitzſieg. Sein Gegner, der alte Däne Knute Hanſen, mußte ſchon bald nach Beginn zu Boden, wurde dann aus dem Ring geſchleudert und nach 130 Sekunden zum vierten und letzten Male auf die Bretter geſetzt, von wo er ſich bei „9" noch nicht erheben konnte.

Vom internationalen Reitturnier in Aachen.
Vorführung von Celler Hengſten.

Freiburger Bergrekordrennen.

Neue Rekorde.

Freiburg, 26. Juli.

Zu einem Rekordrennen im wahrſten Sinne des Wortes geſtaltete ſich das am Sonntag zum 7. Male durchgeführte ADAC-Bergrennen auf dem Schauinsland in Freiburg i. Br. Bei kühlem Wetter und leicht bedecktem Himmel war der Veranſtaltung nicht nur ein Maſſenbeſuch, wie er ſeit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war, beſchieden, ſondern auch die beſtehenden Rekorde wurden bis auf zwei ſämtlich unterboten. Der Held des Tages war der Nürburgſieger Rudolf Caracciola-Berlin, der in der großen SportwagenKlaſſe mit ſeinem ſchweren Mercedes auf der 12 km langen Rundſtrecke mit ihren 178 Kurven und einem Höhenunterſchied von 700 m in 8:51,2 mit einem Stundendurchſchnitt von 81,294 km einen abſoluten neuen Rekord aufſtellte. Nur $^{2}/_{10}$ Sekunden blieb der Berliner van Morgen mit ſeinem viel leichteren Bugattin hinter der Beſtzeit des Tages zurück. Hans Stuck rutſchte mit ſeinem Mercedes bei einer Kurve aus und blieb mit den Hinterrädern in einer Böſchung hängen; er wurde ſo zur Aufgabe gezwungen. Hinter den Zeiten der Wagen blieb die der Krafträder nur wenig zurück. Bullus-England, der alte Bergrekord-Inhaber, fuhr auch diesmal wieder die ſchnellſten Zeiten und wurde in der 1000-ccm-Klaſſe in 9:02,4 mit einem Stundenmittel von 79,587 km der Beſte. In der Halbliter-Klaſſe fuhr Bullus auf ſeiner NSU nur eine um 1,9 Sekunden ſchlechtere Zeit heraus. Die Rennen verliefen ohne jeden Unfall. Die glänzenden Zeiten ſind zum Teil auf die ausgezeichnete Beſchaffenheit der Strecke, die günſtige Witterung und das dreitägige Training der Teilnehmer zurückzuführen.

Die Ergebniſſe:

Großer Bergpreis von Deutſchland. Motorräder bis 250 ccm: 1. Geiß-Pforzheim (DKW) 9:35,0 Min. (75,136 Std-Klm.). Bis zu 350 ccm: 1. Bodmer-Ettingen (Viktoria) 9:45,9 Min. (73,745 Std.-Klm., neuer Rekord). 2. Hänni-Kaſſel (Kombor) 9:47,2 Min. Bis 500 ccm: 1. Bullus-Neckarſulm (NSU) 9:04,3 Min. (79,324 Std.-Klm., neuer Rekord). 2. Runtſch-Neckarſulm (NSU) 9:24,0 M. Bis 1000 ccm: 1. Bullus-Neckarſulm (NSU) 9:02,4 Min. (79,587 Std.-Klm., neuer Rekord). 2. Runtſch-Neckarſulm (NSU) 9:21,2 Min. 3. Weyres-Aachen (Harley-Davidſon) 9:42,3 Min. **Motorräder mit Beiwagen** bis 600 ccm: 1. Lang-Cannſtadt (Standard) 10:07,1 Min. (67,748 Std.-Klm., neuer Rekord). 2. Möritz-München (Viktoria) 10:39,0 Min. Bis 1000 ccm: 1. Kürten-Düſſeldorf (Tornax) 10:40,1 Min. (67,478 Std.-Klm.). 2. Möritz-München (Viktoria) 10:47,2 Min.

ADAC-Bergrennen 1931: Sportwagen 350—750 ccm: 1. Kohlrauſch-Eiſenach (BMW) 11:52,2 Min. (60,640 Std.-Klm., neuer Rekord). 750—1100 ccm: 1. Herbſt-Lörrach (Amilcar) 11:49,1 Min. (60,193 Std.-Klm.). 1100 bis 1500 ccm: 1. Graf Lorani-Mailand (Alfa Romeo) 10:28,2 Min. (68,746 Std.-Klm., neuer Rekord). 2. Seibel, Diez a. d. Lahn (Bugatti) 10:45,2 Min. 1500—2000 ccm: 1. Prinz zu Leiningen (Bugatti) 9:38,9 Min. (74,740 Std.-Klm., neuer Rekord). 2000—3000 ccm: 1. Burggaller-Berlin (Bugatti) 9:33,0 Min. (75,392 Std.-Klm., neuer Rekord). 3000—8000 ccm: 1. Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) 8:51,2 Min. (81,294 Std.-Klm., neuer Rekord). 2. von Brauchitſch-Berchtesgarden (Mercedes-Benz) 9:10,3 Min. 3. Pedrazzini-Zürich (Studebaker) 11:53,1 Min. **Rennwagen** 350—750 ccm: 1. Bauhofer-München (DKW) 11:00,1 Min. (65,434 Std.-Klm.). 750 bis 1100 ccm: 1. Decardli-Nizza (Salmſon) 9:54,2 Min. (72,678 Std.-Klm.). 2. Volkhart-Düren (Volkhart-Spezial) 10:03,0 Min. 1100—1500 ccm: 1. Täuber-Zürich (Alfa Romeo) 9:32,1 Min. (75,498 Std.-Klm., neuer Rekord). 1500—2000 ccm: 1. Stuber-Bern (Bugatti) 9:03,2 Min. (79,499 Std.-Klm.). 2000—8000 ccm: 1. von Morgen-Berlin (Bugatti) 8:51,4 Min. (81,233 Std.-Klm.). 2. Hartmann-Budapeſt (Bugatti) 9:36,2 Min.

Schnellſte Zeit des Tages: Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) 8:51,2 Min. (81,294 Std.-Klm.).

Bezirksturn- und Sportfeſt der D. J. K. Bezirk Ahaus-Coesfeld.

:: **Velen,** 26. Juli.

Im feſtlich geſchmückten Orte Velen veranſtaltete der Bezirk Ahaus-Coesfeld der Deutſchen Jugendkraft am Sonntag ſein diesjähriges Bezirksturn- und Sportfeſt. Die Veranſtaltung wies eine erfreulich ſtarke Beteiligung auf und konnte bei angenehmem Wetter und unter günſtigen Verhältniſſen gute Leiſtungen erzielen. Die ſportlichen Kämpfe, die bereits am Vormittag nach einem feſtlichen Gottesdienſt begannen, wurden nachmittas durch eine gemeinſame Andacht und einen Feſtzug durch die Straßen Velens unterbrochen. Beſonderen Eindruck hinterließen vor allem auch die Freiübungen, die für alle Mitglieder verbindlich waren und einen würdigen Ausklang des Feſtaktes bildeten, in dem einige Anſprachen gehalten wurden. Die Kämpfe waren eingeteilt in turneriſche und leichtathletiſche Mehrkämpfe ſowie in Einzelkämpfe und Staffeln. Eine beſondere Klaſſe war in der Leichtathletik-Abteilung für Fußballer eingerichtet worden, ſodaß allen Mitgliedern der D. J. K. ausſichtsreiche Startgelegenheit geboten war. Die vom Bezirksleiter verkündeten Sieger in den Einzelklaſſen ſind folgende:

Turner 1. Klaſſe: 1. H. Kock, Ahaus, 153 P.; 2. A. Hermes, Billerbeck, 121 P.; 2. Klaſſe: 1. F. Kappenſtiel, Ahaus, 100 P.; 2. L. Dues, Ahaus, 93 P.; 3. J. Hermes, Billerbeck, 90 P. 1. Jugendklaſſe: 1. F. Wesken, Ahaus, 101 P.; 2. R. Brinkamp, Stadtlohn, 100 P.; 3. Ferd. Wening, Coesfeld, 99 P.; 2. Jugendklaſſe: 1. J. Ellers, Stadtlohn, 88 P.; 2. A. Terweg, Coesfeld, 87 P.; 3. Heinrich Kemper, Ahaus, 82 P.

Leichtathletik 1. Klaſſe: 1. Wilh. Meyer, Weſeke, 194 P.; 2. Heinr. Sibbing, Weſeke, 192 P.; 3. Ludw. Hemming, Weſeke, 182 P.

Leichtathletik 2. Klaſſe (Fußballer): 1. C. Böcker, Geſcher, 104 P.; 2. W. Koller, Geſcher, 100 P.; 3. L. Schröer, Weſeke, 98 P. Jugendklaſſe: 1. L. Sudke, Darfeld, 122 P., 2. J. Köſters, Darfeld, 113 P.; 3. J. Hoff, Ahaus, 98 P.

Einzelkämpfe:

Hochſprung: 1. H. Sibbing, Weſecke, 1,65 m; 2. E. Paskert, Ramsdorf, 1,60 m; 3. L. Kleinebrecht, Weſecke, 1,55 m.

Kugelſtoßen: 1. H. Kock, Ahaus, 10,07 m; 2. Cl. Bücker, Geſcher, 10,06 m; 3. Nathues, Stadtlohn, 10 m.

1000 m-Lauf: 1. Lethmate, Darfeld, 2:54,7 Min.; 2. Stüting, Velen, 2:56,4 m; 3. Wesker, Ahaus, 3:02 Min.

3000 m-Lauf: 1. Stüting, Velen, 10:10,1 Min.; 2. Thielen, Legden, 10:51,2 Min.

100 m-Lauf: 1. Meyer, Weſecke, 11,5 Sek.; 2. Birkſen, 11,7 Sek.; 3. Hemming, Weſecke, 11,9 Sek.

4 mal 100 m-Staffel (Altersklaſſe): 1. Adler Weſecke 1. Mannſchaft, 45,3 Sek.; 2. Adler Weſecke, 2. Mannſchaft, 47,3 Sek.; 3. Exzelſior Geſcher, 47,4 Sek.

4 mal 100 m Jugendſtaffel: 1. DJK. Heek, 49,7 Sek.; 2. Exzelſior Geſcher, 49,8 Sek.; 3. Darfeld, 50,4 Sek.

Bocholt.

Stadtmannſchaft Bocholt — Eſſen-Steele 10:8.

Die Bocholter Boxer mußten nach langer Zeit eine knappe Niederlage einſtecken. Bei den Einheimiſchen konnte Raab nicht antreten, ſodaß dieſe beiden Punkte kampflos verloren gingen. Von den Bocholtern blieben ſiegreich: Vogel, Federgewicht; Koppers, Mittelgewicht; Durſt, Halbſchwergewicht; Büllings, Schwergewicht.

„Graf Zeppelin" auf ſeiner Arktisfahrt in Berlin.

Oberbürgermeiſter Dr. Sahm-Berlin und Dr. Eckener beim Verlaſſen der Kabinengondel des „Graf Zeppelin", der auf ſeiner Fahrt in die Arktis auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin einen kurzen Aufenthalt machte, um ſeine Vorräte zu ergänzen.

Handel und Wirtſchaft.

Die Abwicklung von Börſengeſchäften

Verordnung des Reichspräſidenten vom 25. Juli 1931.

Berlin, 25. Juli.

Auf Grund des Artikels 48, Abſ. 2, der Reichsverfaſſung wird verordnet:

§ 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Abwicklung von Geſchäften zu regeln, für die die Geſchäftsbedingungen einer deutſchen Börſe gelten, und deren Erfüllung durch die Schließung einer Börſe oder durch Einſtellung von amtlichen Kursfeſtſetzungen erſchwert oder unmöglich wird. Sie kann dieſe Befugnis auf andere Stellen übertragen.

Die Reichsregierung kann Maßnahmen zum Schutze von Perſonen treffen, die von einer auf Grund der Vorſchriften des Abſatzes 1 erlaſſenen Beſtimmung berührt werden.

§ 2. Dieſe Verordnung tritt am 25. Juli 1931 in Kraft.

Durchführungsverordnung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräſidenten über die Abwicklung von Börſengeſchäften vom 25. Juli 1931 wird verordnet:

§ 1. Die auftragsgemäßen Anſprüche auf Lieferung der gekauften Waren und auf Zahlung des Kaufpreiſes aus Geſchäften der in § 67 des Börſengeſetzes bezeichneten Art, die nach den Bedingungen einer deutſchen Börſe abgeſchloſſen und im Juli 1931 zu erfüllen ſind, werden aufgehoben. An die Stelle dieſer Anſprüche tritt ein Anſpruch auf Zahlung nach Maßgabe der Vorſchriften der Abſätze 2 und 3. Geſchäfte, die bis zum Inkrafttreten dieſer Verordnung von einem Vertragsteil erfüllt ſind, bleiben unberührt. Die oberſte Landesbehörde der Börſe, nach deren Geſchäftsbedingungen der in Abſ. 1 bezeichneten Art Geſchäfte geſchloſſen ſind, ſetzt für dieſe Geſchäfte Liquidationspreiſe nach Anhörung des Börſenvorſtandes hat. Die Marktlage vor der Schließung der Börſe oder die Einſtellung der amtlichen Kursfeſtſetzung iſt bei der Feſtſetzung zu berückſichtigen.

Iſt der durch das Geſchäft vereinbarte Kaufpreis niedriger als der nach Abſatz 2 feſtgeſetzte Liquidationspreis, ſo kann der Käufer vom Verkäufer, iſt der Kaufpreis höher als der Liquidationspreis, ſo kann der Verkäufer vom Käufer die Zahlung des Unterſchiedsbetrages verlangen. Dieſe Forderung iſt vom 15. Auguſt 1931 ab fällig. Sie iſt für die Zeit vom 1. Auguſt an mit 12 v. H. jährlich zu verzinſen.

§ 2. Der Börſenvorſtand wird ermächtigt, für Geſchäfte, die nach den Bedingungen ſeiner Börſe abgeſchloſſen ſind, mit Zuſtimmung des Staatskommiſſars (§ 2 des Börſengeſetzes) Beſtimmungen zu treffen über

1. die Fälligkeit von Anſprüchen aus Geſchäften über Wertpapiere,
2. die Erklärungstage für die Ausübung von Wahlrechten aus Geſchäften, die eine Prämie, Stellage oder ein Recht der Nachlieferung oder Nachforderung von Wertpapieren zum Gegenſtand haben,
3. die Fälligkeit von Anſprüchen aus der Gewährung von Darlehen, die nach ausdrücklicher oder ſtillſchweigender Vereinbarung für den An- oder Verkauf von Wertpapieren oder für die Hinausſchiebung des Abſchluſſes von Wertpapiergeſchäften beſtimmt ſind.
4. die Verzinſung von Geldforderungen, deren Fälligkeit hinausgeſchoben wird.

§ 3. Die Anſprüche auf Rückzahlung von Darlehen, die vor dem 13. Juli 1931 nach den Bedingungen einer deutſchen Börſe gewährt ſind, ſind an dem vertragsmäßigen Tage fällig ohne Rückſicht darauf, ob dieſer Tag ein Börſentag iſt, ſoweit dieſe Darlehen nicht nach ausdrücklicher oder ſtillſchweigender Vereinbarung für die aus § 2 Nr. 3 bezeichneten Zwecke beſtimmt ſind. Sie können auch außerhalb der Börſenräume gekündigt werden. Sind ſolche Anſpüche täglich kündbar oder bis zum 30. Juli nicht gekündigt, ſo ſind ſie am 31. Juli 1931 fällig.

§ 4. Wird ein Schuldner durch eine auf Grund des § 2 getroffene Beſtimmung ohne ſein Verſchulden gehindert, eine Verbindlichkeit zu erfüllen, ſo gelten unbeſchadet der Verpflichtung zur Erfüllung der Verbindlichkeit die beſonderen Rechtsfolgen, die wegen Nichterfüllung oder nicht rechtzeitiger Erfüllung nach Geſetz oder Vertrag eingetreten ſind oder eintreten, als nicht eingetreten. Die auf Geſetz oder Vertrag beruhende Pflicht zur Zahlung der Verzugszinſen wird hierdurch nicht berührt. Der Schuldner kann ſich auf die Vorſchrift des Satzes 1 nicht berufen.

§ 5. Die Verordnung tritt am 25. Juli in Kraft.

★

Ueberweiſungsverband und Schecks.

:: **Berlin,** 25. Juli.

Der Arbeitsausſchuß des Ueberweiſungsverbandes hat heute beſchloſſen künftig auch den Gegenwert von Schecks, die auf alte Konten gezogen ſind, zur Verrechnung zuzulaſſen. Soweit die Scheckbezogenen Verbandsmitglieder ſind, gelten hinſichtlich der Höhe der Scheckbeträge die Vorſchriften des Ueberweiſungsverbandes Für Schecks auf ſonſtige Kreditinſtitute ſind die allgemeinen Vorſchriften für Ueberweiſungen der Notverordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 23. Juli 1931 maßgebend.

Im übrigen wird bei dieſer Gelegenheit darauf hingewieſen, daß die zahlreichen Klagen der Bankkundſchaft über die verſpätete Gutſchrift zur Einziehung übergebener Schecks ihren Grund darin haben, daß die Schecks zahlungshalber an von dem Sitz der bezogenen Bank weit entfernte Plätze verſandt worden ſind. Solche Schecks laufen vielfach durch mehrere Inkaſſoſtellen, wodurch naturgemäß der Einzug erheblich verzögert wird. Es iſt daher erwünſcht und zweckmäßig, daß Schecks möglichſt nur im lokalen Verkehr Verwendung finden.

★

Erleichterung bei der Annahme von Schecks durch die Kaſſen der Reichsabgabenverwaltung.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsfinanzminiſter hat in dem Beſtreben, den Steuerpflichtigen die Entrichtung ihrer Steuerſchulden möglichſt zu erleichtern, die Finanzkaſſen, Zollkaſſen und Oberfinanzkaſſen angewieſen, bis auf weiteres entgegen der bisherigen Regelung auch indoſſierte Schecks, Kundenſchecks und Orderſchecks als Einzahlung anzunehmen, wenn dieſe Schecks auf Geldanſtalten ausgeſtellt ſind, die am Sitz der Kaſſe, an die die Einzahlung entrichtet werden muß, oder an einem dem Sitze dieſer Kaſſe unmittelbar benachbarten Orte liegen.

Verlängerung der Friſten für die Vermögensſteuererklärung, für die Anzeige von Beteiligungen und für die Steueramneſtie.

Wie das Reichsfinanzminiſterium mitteilt, werden die Friſten für die Abgabe der Vermögensſteuererklärung, für die Anzeige von Beteiligungen und für die Steueramneſtie allgemein bis zum Ablauf des 31. Auguſt 1931 verlängert. Zu den Vorſchriften über die Anzeige von Beteiligungen und über die Steueramneſtie werden demnächſt eingehende Durchführungsbeſtimmungen erlaſſen werden.

Keine Verlängerung der Deviſenablieferungsfriſt.

Die Friſt zur Ablieferung oder Anzeige von Deviſen im Geſamtbetrag von 20 000 Mark und mehr läuft nur noch bis zum 29. Juli 1931 und wird nicht verlängert. In einer weiteren Durchführungsverordnung iſt beſtimmt, daß Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, und ferner Eltern und die mit ihnen in häuslicher Gemeinſchaft lebenden Kinder ihre Deviſenbeträge zuſammenzurechnen haben und daß anmeldepflichtig auch Währungskonten bei inländiſchen Kreditinſtituten ſind.

8 Proz. für Sparkonten bei der Stempelvereinigung.

Die Mitglieder der Berliner Stempelvereinigung haben beſchloſſen, den Zinsſatz für Sparkonten auf 8 Proz. feſtzuſetzen und zwar mit Wirkung vom 16. Juli an.

Vorläufig keine Aenderung der Sparkaſſenzinsſätze.

Wie vom Deutſchen Sparkaſſen- und Giroverband erklärt wird, glaubt man hier nicht, trotz der für Bankſpareinlagen erfolgten Heraufſetzung des Zinsſatzes auf 8 Proz., eine höhere Verzinſung für „neue Einlagen" als für die alten — alſo 6 Proz. — vergüten zu können, da einmal die eingezahlten Beträge vorläufig unverfügbar bleiben und anderſeits auf der Aktivſeite keine höhern Zinsverdienſte möglich ſind. Sobald durch Aufhebung der in den Notverordnungen verfügten Beſchränkungen hierin eine Aenderung eintritt, wird man gegebenenfalls zu einer Heraufſetzung der Sätze ſchreiten.

Leichter Rückgang der Großhandelsrichtzahl.

:: **Berlin,** 25. Juli. Die zum Statiſtiſchen Reichsamt für den 22. Juli errechnete Richtzahl der Großhandelspreiſe iſt 112,1 gegenüber der Vorwoche leicht (um 0,2 v. H.) zurückgegangen.

Alteneſſener Schweinemarkt.

)(**Alteneſſen,** 25. Juli. Geſamtauftrieb 3494. Es koſten im Großhandel: Ferkel, 6—8 Wochen alt, 4 bis 8 M, 9—10 Wochen alt, 8 bis 12 M, Läuferſchweine, 3—4 Monate alt, 12 bis 17 M, 4—6 Monate alt, 17 bis 36 M. Größere entſprechend höher. Marktverlauf: ſehr langſam. Ueberſtand: vorausſichtlich.

Soziales.

Die Metallarbeiter für Annahme des Nordweſt-Schiedsſpruches.

:: **Eſſen,** 26. Juli. Heute vormittag verſammelten ſich hier die Vertrauensleute des Chriſtlichen Metallarbeiterverbandes aus den im Bereich der Nordweſtgruppe liegenden Orten, um zum letzten Schiedsſpruch Stellung zu nehmen. In einer lebhaften Ausſprache betonten die Delegierten, daß der Schiedsſpruch für einen großen Teil der Metallarbeiter unerträgliche Verſchlechterungen mit ſich bringe. Eine knappe Mehrheit der Delegeirten ſprach ſich für die Annahme des Schiedsſpruches aus. Mit aller Entſchiedenheit wurde jedoch verlangt, daß weitere Opfer den Arbeitern nicht zugemutet werden dürften, ſolange nicht auch andere Volksſchichten, die über ein vielfaches des Arbeitereinkommens verfügten, perſönliche Opfer brächten.

Auch der freigewerkſchaftliche Metallarbeiterverband hat ſich für Annahme des Schiedsſpruchs ausgeſprochen.

Das Arbeitszeitabkommen in der Metallinduſtrie des Ruhrgebiets gekündigt.

:: **Eſſen,** 25. Juli. Die am Tarifvertrag beteiligten Metallarbeiterverbände für die Nordweſtliche Gruppe der Eiſen- und Stahlinduſtrie haben den Arbeitgebern geſtern mitgeteilt, daß ſie das am 1. Oktober ablaufende Arbeitszeitabkommen kündigen. Forderungen wurden von den Verbänden in dem Kündigungsſchreiben nicht aufgeſtellt. — Ueber Annahme oder Ablehnung des geſtern gefällten Lohnſchiedsſpruches für die Metallinduſtrie der Nordweſtlichen Gruppe werden erſt die morgen einberufenen Funktionärkonferenzen der Verbände entſcheiden. Das Abkommen läuft hier am 30. September ab.

Arbeitswiederaufnahme im nordfranzöſiſchen Textilſtreit.

:: **Paris,** 25. Juli. Im nordfranzöſiſchen Textilſtreikgebiet haben die Arbeitgeber nunmehr, wie es ſcheint, einen vollkommenen Sieg davongetragen. Die Arbeiter, die bis jetzt wieder in die Fabriken zurückgekehrt waren, haben heute nachmittag den Beſchluß gefaßt, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Streik dauerte im ganzen zehn Wochen. Von 120 000 früher beſchäftigten Arbeitern befinden ſich nur noch 18 000 im Streik.

Wie ſoll man Obſt eſſen?

Von den verſchiedenſten Seiten wird eifrig dafür geworben, Obſt möglichſt friſch und nicht gekocht oder geſchmort oder ſonſt mit Feuer zubereitet zu genießen. Andererſeits wird mit Eintritt der Obſtzeit auch wieder darauf hingewieſen, daß rohes Obſt oft zu Magenverſtimmungen oder zu ernſten Verdauungs- und Stoffwechſelſtörungen Anlaß geben könne. Aengſtliche Gemüter wiſſen ſich gegenüber dieſen ſich durchaus widerſprechenden Angaben und Warnungen nicht anders zu helfen, als daß ſie, wenn auch ungern, auf den Genuß friſchen, nicht beſonders zubereiteten Obſtes vollkommen verzichten. Das iſt aber eine unnütze Ueberängſtlichkeit.

Friſches Obſt müſſen nur diejenigen meiden, denen es ihrer Körperverfaſſung wegen vom Arzt ausdrücklich verboten worden iſt. Das iſt aber glücklicherweiſe nur eine kleine Anzahl von Menſchen. Alle anderen brauchen ſich den friſchen Obſtgenuß wirklich nicht verkümmern zu laſſen, wenn ſie nur eine einfache, überall mögliche und durchaus nicht läſtige kleine Vorſichtsmaßregel anwenden. Man muß ſich nämlich nur daran gewöhnen, kein ungewaſchenes Obſt zu eſſen. Einfaches Abſpülen mit Waſſer genügt hier ſchon zur Reinigung.

Wo Obſt ungewaſchen auf den Tiſch gebracht wird, ſtellt man gleichzeitig entſprechende Gefäße mit reinem Waſſer auf. Recht bauſchige Trinkgläſer oder Glasſchalen ſind hier geeignet und ausreichend, daß ſich jeder Obſteſſer unmittelbar vor dem Verzehren ſein Obſt ſelber abſpülen kann. Auf Ausflügen aber wird ſich meiſt ein Brunnen oder eine Waſſerzapfſtelle finden laſſen, die es erlaubt, das Obſt kurz vor dem Genuß abzuſpülen. Auf Ausflügen oder Reiſen zum Verzehr mitgenommenes Obſt kann notfalls auch vor der Mitnahme gewaſchen und dann entſprechend verpackt werden. Erfahrungsgemäß werden nur in den allerſeltenſten Fällen derartig mitgenommene Eßwaren wieder mit nach Hauſe gebracht, die Gefahr des Verderbens iſt alſo hier nicht groß.

Weſtdeutſcher Rundfunk.

Montag, den 27. Juli.

11—11,15 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
11,20—12 Uhr: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 10. Lebensjahre an. Fritz Worm: Max und Moritz aus Wilhelm Buſch.
12 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,50 Uhr: Wetterbericht.
12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert, Leitung: Wolf. 1. Huldigungsmarſch — Grieg. 2. Feſt-Ouverture — Lortzing. 3. Melodien aus der Oper „Der Troubadour" — Verdi. 4. Künſtler-Balltänze — Lanner. 5. Ouverture „Die Jagd" — Méhul. 6. Hochzeits-Szenen: Hochzeitszug — Das Brautpaar — Das Hochzeitsfeſt — Smetana. 7. Traurige Walzer — Sibelius. 8. George Goulet — Champagner-Galopp — Wiegand.
14,30 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Uhr: Waſſerſtandsmeldungen, Zeitangabe und Wirtſchaftsmeldungen.
15,50—16,20 Uhr: Kinderſtunde. Els Vordemberge: Geſchichten, Rätſel und Gedichte vom Apfel.
16,20—17 Uhr: Jugendfunk. 1. Walter Bölſche: Wir hören gute Hausmuſik. 2. Heinz Raaſch: Werkarbeit für die Jugend. Wir drucken ein Zirkusbilderbuch.
17—18 Uhr: Veſperkonzert: Zeitgenöſſiſche Tonſetzer Nr. 89. Coba Wackers (Sopran), Mittmann (Violine), Feldin (Cello), Robert Rehan (Klavier), Grape (Klavier). 1. Sonate für Violine und Klavier (G-dur op. 7 — Rehan (Bronislaw Mittmann — Robert Rehan). 2. Vier Lieder: Meine Mutter hat's gewollt — Frühlingsſonne — Ein Brief — Das Hemd Coba Wackers — Trunk. 3. Trio für Klavier, Violine und Cello, op. 12 (unter Benutzung alter Hirtenweiſen) — Ramrath (Egbert Grape — Bronislaw Mittmann — Dodja Feldin).
18—18,20 Uhr: Carl Traut: Schäng (Aus einem niederrheiniſchen Schelmenroman).
18,20—18,40 Uhr: Reiſe nach Frankreich. Prof. Dr. Klemens Löffler: Zehn Tage im Elſaß.
18,40—19 Uhr: Die Hauptſinne und das menſchliche Schickſal. 2. Die Ohren: Hans Roſelieb.
19—19,15 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtſchaftsmeldungen und Sportbericht.
19,15—19,35 Uhr: Frauenſtunde. Maria Fromberg: Beitragserſtattungen in der Angeſtelltenverſicherung.
19,35—19,55 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Dr. Bernd Hoffmann: Die Entwicklung der europäiſchen Arbeitnehmerbanken.
19,55 Uhr: Erſte Abendmeldungen.
20—22 Uhr: Uebertragung aus dem Schloßgarten, Münſter: Abendkonzert des Städt. Orcheſters Münſter i. W., Leitung: Wolf. 1. Ouverture zur Oper „Rienzi" — Wagner. 2. „Taſſo", ſinfoniſche Dichtung — Liſzt. 3. Glocken- und Gralsſzene aus „Parſifal" — Wagner. 4. Zweite Polonäſe E-dur — Liſzt. Intermezzo: Der gefeſſelte Strom von Friedrich E. Koch, Kantate für gemiſchten Chor, Sopran-Solo und Orcheſter. Berger (Sopran), der Kammerchor, der Konzertchor u. das Orcheſter des Weſtdeutſchen Rundfunks, Leitung: Zimmermann. 5. Präludien, ſinfoniſche Dichtung — Liſzt. 6. Einzug der Götter in Walhall, aus dem „Rheingold" — Wagner. 7. Ungariſche Rhapſodie Nr. 6 (Peſther Carneval) — Liſzt. 8. Tannhäuſer-Ouverture — Wagner.
22,05 Uhr: Technik für alle. Dipl.-Ing. Kraege: Das Mikrofon. Ein Experimentalvortrag.
22,30 Uhr: Letzte Meldungen. Bericht über das geiſtige Leben, Sportbericht.
Anſchließend bis 23 Uhr: Nachtmuſik auf Schallplatten.

Komme Dienstag mit Kartoffeln zum Markt nach Coesfeld. Barenbrügge, Holtwick.

Am besten brennt, worauf ich wett',
Union
Das gute Unionbrikett!

Lördemanns Doppelkorn
ist weit und breit anerkannt, weil nur aus Roggen gebrannt

WAGENER
Spezialfabrik für
Anhänger u. Kipper
Heinrich Wagener, Fahrzeugbau
Dortmund
Telephon 21117 Chemnitzer Str. 44/48

Gute Stellung
verdankt mancher dem tägl. Studium des „Zeno"-Arbeitsmarktes.
Auch Sie
handeln klug, wenn Sie jeden Tag den Stellen- und Arbeitsmark d. „Zeno" verfolgen.

Eilen Sie!
Circus Strassburger
spielt
nur noch
MONTAG
DIENSTAG
MITTWOCH
in Münster i. W.
Täglich abends 8 Uhr
Mittwoch auch 3.30 Uhr.
Tierschau
täglich ab 10 Uhr vormittags bis 6,30 Uhr nachmittags.

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau.
Programm frei.

Parteitag der Weſtfäliſchen Zentrumspartei

Reichstagsabg. Dr. Schreiber über die politiſche und wirtſchaftliche Lage

× **Hamm, 26. Juli.**

Der am Sonntag hier abgehaltene Parteitag der Weſtfäliſchen Zentrumspartei zeigte bei ſtarkem Beſuche in ſeinen Verhandlungen eine einige und geſchloſſene Linie. Zum erſten Male leitete friſch und zugfreudig der neue Parteivorſitzende Fabrikant Raeſtrup den Parteitag. Zunächſt handelte es ſich um notwendig gewordene

Satzungsänderungen und Parteiwahlen.

Bisher wurde die Aufſtellung von Kandidaten zu den öffentlichen Wahlen durch beſondere Wahlkreisvertretungen getätigt. Das hat mit der Zeit zu Schwierigkeiten geführt. Nach dem Vorſchlage des Provinzialvorſtandes ſoll dieſe wichtige Arbeit künftig vom Provinzialparteitag, als der höchſten Parteiinſtanz in Weſtfalen erfolgen. Nach dem bisherigen Statut mußte nach jeder Reichstagswahl eine Neuwahl des Provinzialausſchuſſes und des Provinzialvorſtandes erfolgen. Bei den Spannungen der ſich jeweilig ergebenden politiſchen Lage, die häufigere Reichstagswahlen erforderlich machen, hielt der Provinzialvorſtand für dringend erforderlich, ſatzungsgemäß dieſen wichtigen Körperſchaften eine beſtimmte Lebensdauer zu geben, und zwar vier Jahre. So ſoll unabhängig von der Reichstagswahl alle vier Jahre eine Neuwahl derſelben ſtattfinden. Die beiden Vorſchläge des Vorſtandes wurden ohne Ausſprache angenommen.

Hierauf tätigte man die Wahl zum Provinzialausſchuß der Weſtfäliſchen Zentrumspartei. Auch hier zeigte ſich Einmütigkeit. Außer den geborenen Mitgliedern des Ausſchuſſes, Abgeordneten des Reichs-, Land- und Provinziallandtages und den Mitgliedern des Provinzialvorſtandes der Partei wurden 26 Mitglieder in den Provinzialausſchuß gewählt, und zwar verteilt auf alle Bezirke Weſtfalens 5 Frauen, 11 Arbeiter, 4 Landwirte, zwei Mittelſtändler, ein beſonderer Vertreter der Jugend und drei Vertreter der Geiſtlichkeit (Domkapitular Surmann-Münſter, Profeſſor Dünnebacke-Dortmund und Diözeſanpräſes Friedrichs-Münſter). Die Wahl des Diözeſanpräſes Marx ſoll ſpäter durch Kooptation erfolgen. Zu Mitgliedern des Reichsparteitages wurden 38 aus Weſtfalen beſtimmt. Im zweiten Teil des Parteitages ſprach

Reichstagsabgeordneter Prälat Dr. Schreiber über den Exiſtenzkampf des deutſchen Volkes und die Wiedergewinnung des wirtſchaftlichen Gleichgewichtes.

Der Redner warnte vor grundſätzlichem Peſſimismus und forderte auf, die ſeeliſchen Reſerven einzuſetzen. Hauptſächlich beſchäftigte er ſich mit dem Hoover-Plan, der aus ureigenſten amerikaniſchen Intereſſen geboren ſei und bei den gegenwärtigen politiſchen und wirtſchaftlichen Intereſſen der Vereinigten Staaten nicht an den Grundproblemen der Kriſenſchuld, Reparation und Abrüſtung, habe rütteln können. Daher der Ausweg des Freijahres. Allerdings ſei man in Amerika der Auffaſſung, daß der einjährige Zahlungsaufſchub nicht ausreiche, um eine endgültige Ueberwindung der Wirtſchaftskriſe zu bewirken, daß eine allgemeine Bereinigung der Schuldenfrage und der Reparationsfrage notwendig werde. Daher das Intereſſe Amerikas an einem Erfolg der Abrüſtungskonferenz als Vorausſetzung für eine endgültige Löſung. Die Pariſer Verſchleppungstaktik zur Durchführung des Hoover-Planes habe verhängnisvoll gewirkt und in Deutſchland das Vertrauen erſchüttert, Verwirrung und Unſicherheit geſchaffen. Im weiteren ging der Redner mit einem reichhaltigen Zahlenmaterial auf die Verſchuldung des Deutſchen Reiches und auf die Gründe der Kredit- und Kapitalflucht ein. In Verbindung hiermit beleuchtete der Redner den Zuſammenbruch der Danat-Bank, er wies darauf hin, daß man mit viel Berechtigung die Frage aufwerfen könne, ob nicht eine geſchicktere Politik der Reichsbank die Danat-Bank habe retten können. Die noch vorhandenen kurzfriſtigen Auslandskredite würden auf 4 bis 5 Milliarden Mark geſchätzt, von denen der Hauptteil auf Amerika, England und Holland, nur 100 Millionen auf Frankreich entfielen. Daher ſeien die Beſtrebungen durch Bildung eines Stillhaltekonſortiums, dieſe Kredite in Deutſchland zu belaſſen, mit Freuden zu begrüßen, und es beſtehe die Ausſicht, daß das zum großen Teil erreicht werde. Darin liege ein ſtarker Erfolg der Londoner Konferenz. Eine langfriſtige Anleihe auf dem Wege von Wirtſchaft zu Wirtſchaft ſcheine auf abſehbare Zeit hin kaum möglich. Selbſt hohe Zinsſätze dürften dazu kaum Anreiz bieten. Daher werde man ſich für das kommende Jahr mit mittelfriſtigen Krediten begnügen müſſen. Ein langfriſtiger politiſcher Kredit, wie Frankreich ihn in London angeſtrebt habe, wäre an poltiſche Konzeſſionen gebunden, deren Annahme vorausſichtlich den Sturz Brünings zur Folge haben würde. Ohne Beteiligung Frankreichs ſei jede langfriſtige Hilfsaktion der anderen Länder ausſichtslos. Daher habe man Intereſſe an einer gewiſſen deutſch-franzöſiſchen Verſtändigung. Da aber eine Einigung über die Bedingungen, die Frankreich ſtellt, nicht zu erzielen ſei, treten die Staaten für eine bilatoriſche Behandlung der deutſch-franzöſiſchen Einigung ein, in der Hoffnung, daß die franzöſiſchen Bedingungen bei allgemeiner Beſſerung der Atmoſphäre zwiſchen beiden Ländern ſoweit abgeſchliffen werden, daß ſie auch für uns Deutſche annehmbar ſind. Man müſſe ſich auch darüber klar ſein, daß Frankreich infolge ſeiner Politik der Goldanhäufung in der Lage ſei, den engliſchen Markt zu erſchüttern und ſelbſt den amerikaniſchen zu beunruhigen.

In ſeinen weiteren Ausführungen befaßte ſich der Redner mit der deutſchen Selbſthilfe. Er forderte eine kluge Führung der Reichsbank zur Beſeitigung der Zahlungsſchwierigkeiten und ſtellte die Frage, ob der Staat nicht angeſichts der Erfahrungen der letzten Entwicklung eine gewiſſe Kontrolle der Kreditbeziehungen der Banken zum Auslande einführen ſolle. Er ſtellte feſt, daß die Grundlagen der deutſchen Wirtſchaft trotz aller gegenwärtigen Schwierigkeiten feſt und intakt ſeien, daß aber die Schwierigkeiten durch die 10jährigen Blutentziehungen der Reparationen, aber auch durch eine überſteigerte Lebenshaltung des Reiches, der Staaten und Länder und Gemeinden entſtanden ſeien. Erſt recht hätten aber unſinnige Kapitalinveſtierungen und fehlerhafte Nationaliſierungen uns geſchwächt. Man werde 10 Jahre brauchen, um die Folgen der letzten 10 Jahre zu überwinden. Ein Aktivum der gegenwärtigen Lage ſei die ſtarke außenpolitiſche Beweglichkeit der Regierung. Die innerpolitiſchen Schwierigkeiten könnten nur behoben werden durch eine einheitliche Linie in unſerer Politik, durch feſte Führung und ſtarke Entſchloſſenheit. Wer zu einer Kabinettskriſe dränge, handle verantwortungslos. Die große Linie, die Brüning beſchritten habe, dulde keine Störungen, auch keine Stahlhelmtage.

Hierauf befaßte ſich der Redner mit den Auswirkungen der Notverordnung vom 5. Juni 1931. Er vertrat den Standpunkt, daß die ſchlimmſten Härten beſeitigt werden müßten. Eindringlich wies er darauf hin, daß Herbſt und Winter noch ſehr ſchwere Belaſtungsproben bringen werden. Generalnenner für Deutſchland müſſe Ruhe und Beſonnenheit ſein. Jede Störung der Reichspolitik und eine Vertrauenskürzung für Brüning müſſe vermieden werden. Daher dürfe keine Zentrumsſtimme für den Volksentſcheid abgegeben werden. Solange Brüning auf der Kommandobrücke ſtehe, wiſſe man, daß an der Befreiung unſeres Volkes reſtlos gearbeitet und die Würde der Nation gewahrt werde. In London und Paris ſei nichts verſchleudert worden, was dem deutſchen Volke an Ehre und Selbſtachtung heilig und teuer ſei. In einer Einheitsfront, die überparteilich einen Gemeinſchaftsgeiſt, eine Majorität der Klugheit, der Vernunft und des Opferwillens darſtellt, müſſe ſich das deutſche Volk in dieſen ſchweren Zeiten zuſammenſchließen. Die Politik der nächſten Zeit müſſe von einem ſtarken Ethos, von größter Rückſichtnahme auf die leidenden Volksgenoſſen getragen ſein. Auch ſittliche Werte würden eingeſetzt werden müſſen, dem geſamten Volke die Freiheit wieder zu erſetzen. Der Redner ſchloß mit den Worten: Nur der verdient ſich Freiheit wie das Leben, der täglich ſie erobern muß.

Der Rede folgte ſtürmiſcher Beifall. Einſtimmig wurde beſchloſſen, von einer Ausſprache Abſtand zu nehmen. Der Parteivorſitzende Raeſtrup ſchloß den Parteitag mit dem allſeitig aufgenommenen Treugelöbnis zum Reichskanzler Dr. Brüning.

Aus Weſtdeutſchland.

Ueber 60000 Mark bei einer Innungskrankenkaſſe unterſchlagen.

:: **Hagen, 26. Juli.**

Zu Mitteilungen über die Unterſchlagungen bei den Innungskrankenkaſſen der Tiſchler und Klempner wird vom Handwerks- und Gewerbeamt u. a. geſchrieben, daß die Unterſchlagungen bis in das Jahr 1925 zurückgehen und zahlenmäßig noch die in der Preſſe feſtgeſtellte Summe von 60000 Mark überſchreiten. Außerdem ſind die Bücher aus dem Jahre 1928 nicht aufzufinden, ſodaß einigermaßen zutreffende Feſtſtellungen über die Höhe der Summe in dieſem Jahre bisher nicht möglich ſind. Da die Falſchbuchungen außerdem ſo geſchickt durchgeführt und auch die entſprechenden vorſchriftsmäßigen Eintragungen in den einzelnen Monaten nicht vorgenommen worden ſind, iſt eine Klärung der geſamten Angelegenheit nur dadurch möglich, daß man weitere Unterſuchungen anſtellt. Es beſteht der dringende Verdacht, daß außerdem noch weitere Beträge für Poſtgelder und ſonſtige Zahlungen der Kaſſe unterſchlagen worden ſind.

*

Zwei Mädchen ertrunken.

÷ **Höxter, 25. Juli.**

Zwei junge Mädchen aus dem benachbarten Stahle ſollten an den Ufern der Weſer Gänſe hüten. Aus Spielerei erkletterten die beiden, die Oſtern aus der Schule entlaſſen worden waren, einen Kahn. Das Schiff löſte ſich aber vom Ufer und trieb auf den offenen Strom hinaus. In ihrer Angſt ſprangen die beiden Mädchen nun ins Waſſer. Sie befanden ſich jedoch gerade an einer tiefen Stelle, die ſie nicht gekannt hatten, und das Waſſer ſchlug vor den Augen zahlreicher am Ufer ſtehender Menſchen über ihren Köpfen zuſammen. — Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

*

Das RWE will ſich gegen Ueberfremdung ſchützen.

:: **Eſſen, 26. Juli.**

Gegenwärtig verſuchen fremde Kreiſe, in erſter Linie das Ausland, ſich in den hieſigen Wirtſchafts- und Handelsunternehmungen Eingang zu verſchaffen. Um nun im Rheiniſch-Weſtfäliſchen Elektrizitätswerk einen eventuellen nicht erwünſchten Einfluß fremder Kreiſe, insbeſondere des Auslandes, die den Kommunalverbänden und der Wirtſchaft des RWE.-Verſorgungsgebietes fernſtehen, dauernd zu vermeiden, hat das RWE zu einer außerordentlichen Generalverſammlung auf Freitag, den 14. Auguſt, eingeladen. Die Verſammlung ſoll über die Ausgabe von neuen 150 000 Aktien gleich nom. 5 Millionen RM. Namensaktien beſchließen, deren Uebertragung nur mit Zuſtimmung der Geſellſchaft zuläſſig iſt. Hierdurch wird erreicht, daß die Stimmenzahl der Namensaktien, die den Kommunalverbänden gehören, um 150 000 auf insgeſamt 520 000 Stimmen ſteigen, womit auf jeden Fall gemeinſam mit dem in feſten Händen befindlichen Beſitz an Inhaberaktien die jetzige Stimmenmehrheit im RWE. erhalten wird.

★

O **Recklinghauſen, 25. Juli. Nationalſozialiſt beleidigt einen Kirchenfürſten.** In dem am Samstag erſchienenen Bericht unter obiger Ueberſchrift iſt ein Druckfehler unterlaufen. Es muß heißen: „Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen grober Beleidigung zu 200 Mark Geldſtrafe, Tragung der Koſten des Verfahrens, und ſprach dem beleidigten Kardinal die Publikationsbefugnis zu.“

× **Recklinghauſen, 25. Juli. Auf dem Wege zur Schule tödlich verunglückt.** Die ſiebenjährige Anna Dröder wurde auf dem Wege zur Schule von einem Laſtkraftwagen überfahren und getötet.

((**Wanne-Eickel, 25. Juli. Mit der Flobertbüchſe angeſchoſſen.** Am Freitag wurde eine Verkäuferin, als ſie an drei jungen Burſchen vorbeikam, mit einer Flobertbüchſe angeſchoſſen. Einer der drei Burſchen ſagte bei ihrem Vorüberkommen: „Schieß doch mal dem Fräulein ins Bein“, was denn auch ſofort in die Tat umgeſetzt wurde. Einer legte auf die Verkäuferin an und verletzte ſie durch einen Schuß in die Wade.

:: **Herne, 25. Juli. Beim Baden im Kanal ertrunken.** Geſtern ertrank ein Arbeiter beim Baden im Wendehafen der Zeche Friedrich der Große I-II. Erſt in den Abendſtunden konnte die Leiche geborgen werden.

¶ **Homberg, 25. Juli. Eine Stadt verkauft infolge Finanznot ihr Kabelnetz.** In geheimer Stadtverordnetenſitzung wurde heute der Verkauf des ſtädtiſchen Kabelnetzes an das RWE-Werk beſchloſſen. Für dieſen Beſchluß ſtimmten der Bürgerblock und das Zentrum, während die geſamte Linke ſich dagegen erklärte. Man hofft durch dieſe Maßnahmen den vorhandenen ſtädtiſchen Fehlbetrag von 180 000 ℳ decken zu können. Eine noch höhere Steuerbelaſtung der Bürger, die ſchon jetzt bis zur Grenze des Möglichen ſteuerlich herangezogen werden, war unmöglich. Durch den Kabelverkauf glaubt man eine für mindeſtens 15 Jahre wirkſame Sanierung einleiten zu können.

Bocholt, 26. Juli. Die Baumwollſpinnerei Gebr. Drießen nicht ſtillgelegt. Zu unſerer Notiz über die „Rohbaumwollkriſe“ in Bocholt ſei mitgeteilt, daß die Baumwollſpinnerei Gebrüder Drießen ihren Betrieb nicht ſtillgelegt hat. Wohl macht ſich der Rohſtoffmangel auch hier derart bemerkbar, daß die Firma ihren 140 Arbeitern einſtweilen den tarifmäßigen Urlaub gewährt hat. Eine Entlaſſung der Arbeiter hat ſich bisher nicht als notwendig erwieſen.

◇ **Bielefeld, 25. Juli. Beim Ausſteigen überfahren und getötet.** Als eine junge Dame einem Autobus an der Kreuzung der Straßen Steinhagen-Hoberge und Halle-Brackwede entſteigen wollte, wurde ſie von einem Perſonenkraftwagen, der vorſchriftswidrig überholte, erfaßt und überfahren. Die erlittenen Verletzungen waren ſo ſchwer, daß der Tod augenblicklich eintrat.

:: **Lübbecke, 26. Juli. „Das Geld iſt ja noch alle da!“** Haſtig und nervös betrat ein altes Mütterchen die Sparkaſſe. Es war der letzte Tag vor den Bankfeiertagen. „Ja, wiſſen Sie, vom Geld haben ſe mir hier inne Stadt ſoviel erzählt. Es wäre nix mehr wert und wär auch garnich mehr an de Sparkaſſe. — Hier iſt mein Sparbuch. Geben Se mir bitte die ganzen 210 RM.“ — „Alles?“ — „Ja alles!“ Das Sparkonto wird aufgehoben, das Mütterchen bekommt ſein Geld und zählt nun eifrig ein paar mal durch. Hartgeld und Scheine kehrt es vorſichtig um und erwägt mit „Kennerblick“, „ob dat Tüges (Zeug) auck wull echt is“. Glücklich und zufrieden ruft die alte Frau den Beamten zurück: „Hören Se mal, nu können Se 's men alle wieder einpacken. Ich wollte hier auf de Sparkaſſe nur mal nachſehen, ob mein Geld auch noch wirklich da is. Se wiſſen je, man verzählt ſich jetz ſo viel, und da dachte ich, jetz bis du die Schlaue, ob das Geld auch noch da is und ob Se 's hier auch gut verwahren.“

÷ **Schötmar, 26. Juli. Panik bei einem Elefantenkampf.** Bei einem Gaſtſpiel des Zirkus Barum ſollten vier Elefanten ihre Künſte zeigen. Zwei der Tiere bekamen dabei plötzlich Streit. Unter den Zuſchauern entſtand eine große Panik, und alles drängte zum Ausgang. Es gelang endlich dem Dompteur, die beiden Koloſſe durch Hiebe und Stiche auseinanderzutreiben. Der unruhigſte Elefant wurde „abgeführt“ und danach das Programm fortgeſetzt.

Duisburg-Hamborn, 25. Juli. Eine 44-Stunden-Woche bei der Stadtverwaltung. Die Duisburger Stadtverwaltung hat die Abſicht, anſtelle der 48-Stunden-Woche die 44-Stunden-Woche einzuführen. Die erübrigte Arbeit ſoll durch die Beamten erledigt werden, für die die 50-Stunden-Woche eingeführt werden ſoll. Während für die Angeſtellten durch die Arbeitszeitverkürzung eine Reduzierung des Gehalts von 8 Prozent vorgeſehen iſt, würden die Beamten für die Mehrarbeit keine beſondere Vergütung erhalten. Hieraus ergibt ſich für die Stadt eine erhebliche Erſparnis. Dieſe neueſte Maßnahme geht auf Anregungen der Regierungsſtellen zurück. Man rechnet damit, daß die geſchilderten Aenderungen bereits ab 1. Auguſt eintreten.

Köln, 25. Juli. Auf das Dach des Zuges geſchleudert. Geſtern morgen wurde auf dem Bahnhof Köln-Hbf. ein Arbeiter, der auf einer Leiter ſtand, um ein Kabel anzubringen, dadurch ſchwer verletzt, daß die Leiter von einem Zug erfaßt wurde. Der Arbeiter wurde auf das Dach eines Wagens geſchleudert und fiel dann auf den Gepäckbahnhof. Mit einer ſchweren Gehirnerſchütterung wurde der Bedauernswerte in das Marienhoſpital überführt.

Laſtauto kollidiert mit Straßenbahn.

:-: **Wien, 25. Juli.** Ein Laſtauto aus der Umgebung von Wien, auf dem ſich ungefähr 40 Schutzbündler befanden, ſtieß auf dem Gürtel nächſt der Alſerſtraße mit einem Straßenbahnwagen zuſammen. Hierbei wurden 13 Perſonen, die ſich auf dem Laſtauto befanden, verletzt. Drei von ihnen haben ſchwere Verletzungen erlitten.

Bombenexploſion in Neapel.

)) **Neapel, 25. Juli.** In der Gallerie Umberto explodierte heute nachmittag gegen 1 Uhr 40 eine Bombe. Durch die Exploſion wurden einige Fenſterſcheiben zertrümmert und ein benachbartes Gebäude unbedeutend beſchädigt. Zwei Perſonen wurden durch herabfallenden Mauerputz leicht verletzt. Die Unterſuchung ergab, daß es ſich um eine ganz gewöhnliche, mit ſchwarzem Pulver gefüllte Bombe handelt.

Kaiser-Natron

darf in keiner Küche fehlen. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade. **Gegen Sodbrennen, Magensäure.** *Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften.*

Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3-78)

Man stirbt auch nicht daran.

Roman von Fr. Lehne.

14)

Urheberſchutz C. Ackermann, Stuttgart.

Durfte er glauben, daß Joſeph Eſcher wirklich ſo zurückhaltend war? Vielleicht! Denn er erinnerte ſich, daß der Freund einmal geſagt, es ſei unrecht von einem Manne, ein Mädchen an ſich zu ketten, ehe er imſtande war, der Erwählten eine geſicherte und auskömmliche Exiſtenz zu bieten. Wenn zwei ſich gut wären, dann wüßten ſie es auch voneinander und würden warten, auch ohne Ausſprache und äußere Bindung! Joſeph, dem Idealiſten, ſehen dieſe Gedankengänge ähnlich!

„Was tut er während der Ferien?“

„Lernen und arbeiten!“

Ein ſpöttiſcher Zug kräuſelte Ulrichs Lippen.

„Alſo dasſelbe wie während des Semeſters! Und ſonſt? Hat er gar nichts anderes vor?“

„Er wollte eine Wanderung durch den Thüringer Wald und den Harz machen, um ſich ſchon ein wenig nach einem geeigneten Ort für ſeine Waldſchule umzuſehen! Sie kennen ja Herrn Eſchers Pläne auch, Herr Baron!“ entgegnete Greta.

Ulrich ſchüttelte den Kopf. „Immer dieſe weltfremden idealen Gedanken! So war er ſchon als Knabe! Damals wollte er nach Kanada auswandern, wollte Pelzjäger werden! Ein Farmbeſitzer ſein, dünkte ihm das höchſte —!“

„Er iſt ſo angefüllt von Gedanken, daß deren Fülle ihn beinahe erdrückt!“

„Nun, er befreit ſich ja davon! Ganze Manuſkriptſtöße birgt ſein Schreibtiſch — —“

„Und iſt ſchon etwas von ihm gedruckt, mein Sohn? Sind ſeine Sachen überhaupt etwas wert?“

Ulrich zuckte, wie es Greta ſchien, etwas geringſchätzig die Achſeln. „Ich will mir kein Urteil erlauben! Doch: es iſt wohl kaum der Rede wert!“

Eifrig warf Greta ein: „Herr Eſcher ſtellt ſo große Anforderungen an ſich. Er hat ſich noch nicht mit einem Verlegerin Verbindung geſetzt. Er will erſt alles gründlich durchſehen und durcharbeiten, wenn er ſeine Doktorarbeit gemacht!“

„Er wird viel Spreu von dem bischen Weizen zu ſondern haben!“

Greta ärgerte ſich über die herablaſſende, geringſchätzende Art, in der Ulrich über Joſephs Schaffen ſprach. Kampfbereit blitzten ihre Augen ihn an: „Das glaube ich nicht! Herrn Eſchers Gedankenflug iſt ſo hoch und außergewöhnlich, ſeine Sprachbilder ſo gewaltig — —“

„Ah — — er hat Ihnen Einblick in ſein Schaffen gewährt?“

„Er hat meiner Mutter und mir öfter abends vorgeleſen! Ein Schauſpiel iſt auch im Entſtehen.“

Ulrich machte eine Handbewegung, die wie ein nachläſſiges Beiſeiteſchieben wirkte.

„Es iſt mir bekannt! Der gute Sepp verſucht ſich kühn in allem! Und wagt ſich kühn an alles; darum zerſplittert er ſich und bleibt in allem ein Stümper!“

Betreten über dieſes ſo beſtimmt und abſchließend geäußerte ſcharfe Urteil ſchwieg Greta. Es tat ihr weh und machte den andern ſo klein vor ihr. Ob Ulrich ihre Empfindungen ahnte?

„Ich ſprach im allgemeinen, Fräulein Holmbrand! Man kann nicht in allem Meiſter ſein! Ich weiß, die Welt erwartet ſchon längſt einen Roman von mir, man hat mich oftmals gebeten, einen ſolchen zu ſchreiben — — nebenbei bemerkt: ich erlebe lieber einen Roman, als daß ich ihn ſchreibe, doch mein Hauptfeld iſt die Novelle — —“

„— — in der du ein Meiſter biſt, mein Sohn!“ In Mutterſtolz ſah ihn die alte Dame an, „ich kann dein neues Werk kaum erwarten.“

„Fleißig, um dieſen bürgerlichen Ausdruck zu gebrauchen, muß ich ſchon ſein, wenn ich meinen Verleger nicht in Ungelegenheiten bringen will! — Nun, ich hoffe, daß Fräulein Holmbrand mir helfen wird, pünktlich in der Ablieferung meines Manſkriptes zu ſein.“

Nach einem Blick nach ſeiner Armbanduhr ſagte er:

„Erlaubſt du, Mama, daß ich aufſtehe? Ich möchte vor Tiſch in der Stadt noch einiges erledigen — —“

Sehr befriedigt fuhr er dann nach der Stadt. Wie ſich alles doch ſeinen Wünſchen fügte. Nun er Margareta Holmbrand wieder geſehen, empfand er von neuem den Zauber, den ihre unſchuldsvolle, taufriſche Schönheit auf ihn ausübte. Er hatte ſie in dieſen Wochen nicht vergeſſen, auch nicht im Getändel mit anderen Frauen.

Wie war ſie ſchön! Einem Lenzgedicht gleich — — geſchaffen in einer verſchwenderiſchen Laune der Natur!

Mit geſchickter Taktik mußte er aber vorgehen. Greta durfte nichts von ſeinen Gedanken und Wünſchen ahnen. Er mußte von unperſönlicher höflicher Liebenswürdigkeit ſein — — bis — — ja, bis er ihr Herz bezwungen — —

Man ſaß heute etwas länger bei Tiſche als ſonſt. Der Tiſch war feſtlich gedeckt, das Mahl war reichhaltiger, als ſonſt die alte Dame zu eſſen pflegte.

Ulricht verſtand wie ſelten jemand, eine Unterhaltung zu führen mit einem Stich ins leis Ironiſche und Boshafte. Er hatte ja ſoviel erlebt, geſehen, beobachtet und wußte dies in einer ſo feſſelnden und amüſanten Art vorzubringen, daß man nicht müde wurde, ihm zuzuhören.

Schließlich machte ſich aber doch das gewohnte Ruhebedürfnis bei der alten Dame geltend, was Ulrich ſofort bemerkte.

„Verzeih Mama, daß ich alles auf einmal erzählen wollte. Wir ſind ja noch länger beiſammen,“ lächelte er, „jetzt ſchläfſt du, und ich werde auch für eine halbe Stunde verſchwinden, und danach, hoffe ich, wird Fräulein Holmbrand ſo liebenswürdig ſein, mir ihre Dienſte zu leihen.“ Es war aber noch keine halbe Stunde vergangen, als Greta ſchon vor der Schreibmaſchine ſaß, auf ſein Diktat wartend.

Das Fenſter war geöffnet; die dichten, hohen Bäume ließen die Sonnenſtrahlen nur ſchwer hineinhuſchen in das Zimmer, das von einem grün-goldigen, heimlichen, dämmernden Licht erfüllt war.

Ulrich ſaß ſchräg von Greta, aber dicht hinter ihr, vor einem kleinen Tiſchchen, auf dem er Manuſkriptblätter ausgebreitet hatte. Mit Muße konnte er Greta bewundern.

Mit einigen Worten verſtändigten ſich beide über die Maſchine. Ja, Greta war gewöhnt, auf dieſem Syſtem zu ſchreiben; es war ihr geläufig.

„Um ſo beſſer, Fräulein Holmbrand. Ich werde Ihnen zuerſt einen Brief an meinen Verleger anſagen — —“

Anfangs ſprach er ziemlich langſam, doch da er ſah, wie flink und gewandt ihre Finger die Taſten drückten, verfiel er in ſeine übliche ſchnelle Sprechweiſe, der Greta auch mühelos zu folgen vermochte. Als ſie ihm den fertigen Brief zur Durchſicht und Unterſchrift überreichte, froh, daß er ihr fehlerlos gelungen, fand er nichts auszuſetzen.

„Das iſt ja famos, Fräulein Holmbrand. Tadellos! Offen geſtanden: Sie haben meine Erwartungen übertroffen!“

Wüßte er, wie ſehr ihr Herz geklopft, wie unſicher ſie ſich gefühlt, nicht in ihrem Können, aber in der Arbeit mit ihm — — ſie fürchtete ſeine Ueberlegenheit, der gegenüber ſie ſich immer ſo klein und unbedeutend wie ein dummes Schulmädel vorkam!

Er zeigte ihr einige beſchriebene Manuſkriptblätter in ſchwer leſerlicher Handſchrift; es war auch manches durchgeſtrichen und überſchrieben — — hier iſt der Anfang einer Novelle —“

Mit beinahe hilfloſem Blick ſah ſie ihn an.

„Ich ſoll das abſchreiben, Herr Baron? Ich wage es doch nicht — —!“

Er lächelte. „Dieſe Angſt! Nein, nein, Fräulein Holmbrand, das würde ich Ihnen nie zumuten! Meine Handſchrift —“

„Ach, man muß ſich erſt hineinleſen! Es gibt noch viel ſchwerer zu entziffernde Handſchriften als die Ihrige, Herr von Steinheim — —“

„Bitte, Fräulein Holmbrand — — ich möchte Sie noch auf Verſchwiegenheit vereidigen! Niemand darf vom Titel und Inhalt dieſer Novellen Kenntnis erhalten, bis ſie gedruckt vorliegen!“

Sie war ein wenig gekränkt.

„Es iſt doch ſelbſtverſtändlich, Herr von Steinheim! Gegen wen ſollte ich auch davon ſprechen —“

„Nun, ich meine, wenn Sie an Herrn Eſcher ſchreiben, liegt es nicht nahe, daß Sie ihm darüber berichten? Denn ſicher ſchreiben Sie viel und oft an Joſeph Eſcher!“

„Nein! Ich weiß doch, daß Schreibmaſchinenarbeiten als Geſchäftsgeheimnis zu betrachten ſind, über das man nicht ſprechen darf! Es bedarf bei mir keines Eides —“ Sie lächelte ein ſchüchternes, reizendes Lächeln.

„Gut, ich werde mich dann ausnahmsweiſe mit einem Handſchlag begnügen!“

Ulrich ſtreckte Greta die Hand entgegen; nur ſehr zögernd und ſchüchtern legte ſie die ihre hinein, die er mit feſtem Druck hielt.

„Alſo — — ſtrenge Verſchwiegenheit!“

Er betrachtete ihre Hand, die die Spuren von Hausarbeit zeigte, was ſich ja nie ganz verwiſchen ließ.

„Man ſieht, daß Sie Küchenarbeit tun! Da iſt ein kleiner Riß, dort eine kleine Wunde, da ein kleiner Fleck — —“

Heftig entzog ſie ihm die Hand.

„Wir haben kein Mädchen, Herr Doktor! Meine Mutter iſt leidend, ſo habe ich allerlei zu tun! Doch ich verſpreche Ihnen, daß meine Schreibarbeit nicht darunter leiden wird!“

„Aber mich ſtört es! Dieſe Hände müſſen anders ausſehen!“

Wie er das wieder meinte, verſtand ſie nicht!

Indem er ſich niederſetzte, brannte er eine Zigarette an.

„Pardon, Fräulein Holmbrand, aber ohne die geliebte Papyros kann ich nicht ſein! Ich bin nur ein halber Menſch. Hoffentlich ſtört es Sie nicht?“

Sie verneinte. Dann begann er zu diktieren; langſam und gewichtig ſprach er den Titel aus:

„Menſchen im Zwielicht.“

(Fortſetzung folgt.)

Leonidas bricht aus!

Groteske / Von Gottfried Schlicker.

Ausgebrochen — das iſt ein bißchen ſchwülſtig ausgedrückt. Ein Krieg bricht aus oder eine Sintflut, ein Streik; auch ein Bulle, ein junges Pferd kann ausbrechen, ein Schwerverbrecher oder der Angſtſchweiß. Aber ein Löwe, der Löwe, den ich meine, der alte, gute alte Leonidas des kleinen Zirkus — nein, der bricht nicht aus, und wenn auch noch ſo fett im Blättchen vom Städtchen ſteht: — Löwe ausgebrochen!

Die Geſchichte iſt ganz einfach ſo: Nach der Abendvorſtellung, nachdem Leonidas mal wieder zur Zufriedenheit aller ſeine Nummer abſolviert hat und in ſeinen Käfig zurückgebracht wird, vergißt der Wärter den Riegel vorzuſchieben. Leonidas peitſcht mit dem Schweif zufällig gegen die Gittertür und dieſe dreht ſich langſam in den Angeln auf. Leonidas bemerkt dies erſt, als er zum zwanzigſten Male in ſeiner engen Zelle auf- und abgegangen iſt. Plötzlich ſtutzt er und betrachtet mißtrauiſch die vierte Wand, die nicht mehr vorhanden iſt. Da iſt ein Loch! denkt er. Was ſoll das Loch? denkt er, legt ſich hin, lugt mißtrauiſch in das finſtere Loch und wartet, was daraus auf ihn zukommen wird.

Nichts kommt natürlich auf ihn zu. Neugierig, wie nun mal alle Weſen insgeſamt und Katzenviecher insbeſondere ſind, beginnt er das Loch zu unterſuchen. Er ſchnuppert mit vorgereckter Schnauze, brummt unzufrieden, erhebt ſich halb, läßt den Bauch wieder fallen, erhebt ſich ganz, ſchiebt den Rumpf über alle Viere hinweg nach vorn, daß es ausſieht, als wolle er im nächſten Moment vornüberkippen. Und tatſächlich — das tut er auch. Er verliert das Gleichgewicht, die Vorderpranken ſchlagen ins Leere, die hinteren wollen ſich noch anklammern, wobei das ganze Hinterteil deutlich das Beſtreben zeigt: Zurück, marſch, marſch, in den Wagen, wo es ſicher iſt! Aber der Sog des Loches iſt zu ſtark, Leonidas rutſcht hinein und — auf dieſe Weiſe iſt er ausgebrochen.

Nun er mal unten ſteht, läßt er auf das A das B folgen und tappt im Dunkeln weiter, bis er abermals an ein Loch, einen Schlitz der Zeltleinwand kommt. Er aalt ſich — faſt wie eine Schlange — hindurch und iſt nun unterm ausgeſtirnten Himmel, den ſeine Großeltern noch von der Geburt bis zum Grabe ununterbrochen über ſich ſahen, während Leonidas heute zum erſtenmal dieſes Wunder erlebt.

Indes hat er keine Zeit, weiter darüber erſtaunt zu ſein, er iſt viel zu ſehr in das Problem verſonnen, wie weit das man ſo geht, bis er endlich an das gewohnte Gitter ſtößt. Aber merkwürdig, höchſt merkwürdig, es kommt kein Gitter! Mal kommt ein Wagen, den man umgehen kann, mal eine Grube, die man durchklettern kann und jetzt kommt eine Hecke, die einen Park einſchließt — aber ein Gitter kommt nicht.

Der Park gehört zu einem Hotel. Denn das Städtchen, in dem der kleine Zirkus ſein Zelt aufgeſchlagen hat, nennt ſich „Bad" und hat zwei Hotels für geſunde und außerdem wenig bemittelte Leute. In der Mitte des Parks befindet ſich ein Waſſerbecken mit Friſchlingen, aus dem Leonidas, der durch die Hecke gekrochen iſt, erſt mal ſäuft, wobei er ſich komiſch vorkommt und etwas wie ein Grinſen und ſeine weißen Schnurrtbartborten zucken läßt.

Von dem Trunk lebendig und aufnahmefähiger geworden, ſchärfen ſich ſeine Sinne für die Umgebung. Er ſchnuppert in der Luft. Hier riecht's doch, beim großen Pan, nach friſchem blutigem Fleiſch! Sofort meldet ſich ein gewaltiger Hunger und er ſtapft mit vor Erregung zitternder Schwanzquaſte dem Duft nach. Stößt an den Kaſten des Hotels, deſſen Gäſte bereits in friedlicher Ruhe liegen. Nur aus dem Souterrain kommt noch Licht und außerdem jener herzhafte Duft. Mit leiſen Sohlen trottet er Stufen hinab und blinzelt durch eine offen ſtehende Tür ins Licht, was er vom Zirkus her gewohnt iſt. An einem Tiſch ſieht er eine Frau hantieren. Leonidas ſteht mit der Vorderhand auf der unterſten Treppenſtufe, mit der Hinterhanhd drei Stufen weiter oben und weiß nicht, ſoll er vor oder zurück.

In dieſem Zweifel entſcheidet fürs erſte das Weib. Es dreht ſich um, erblickt des guten alten Leonidas Löwenhaupt in der Tür, fällt auf den Rücken, rappelt ſich auf und haſtet jammernd durch die vordere Tür aus der Küche.

Leonidas iſt maßlos erſchrocken, mindeſtens ſo ſehr wie die Köchin. Er kriecht in ſich zurück. Da es aber im nächſten Augenblick wieder völlig ruhig iſt und der ſüße Duft mit verteufelter Aufdringlichkeit ſeinen Gaumen kitzelt, ſchleicht er ſich bis an den Küchentiſch, auf dem es roſig, blutig und verlockend liegt — ein kleiner Berg von zirka zehn Kilo. Leonidas handelt raſch: er ſtellt ſich am Tiſch auf, hackt die Zähne in den Fleiſchberg und jagt mit vor Freude und Angſt zugleich zitternden Flanken aus der Küche ins ſchützende Dunkel des Parkes. Kuſchelt ſich in eine dichte Tannengruppe und macht ſich mit Behagen und klopfendem Herzen an den Fraß. Würgt und ſchleckt und hamſtert die ganzen zehn Kilo Rinderfilet, die für morgen beſtimmt ſind, in ſich hinein, ſodaß ſein Bauch aufſchwillt wie bei einem Zebra.

Ohne Zweifel hat ſich Leonidas überfreſſen. Er ſchnauft ſtoßweiſe und mit Mühe. Ihm wäre jetzt am wohlſten geweſen, wenn er ſchnarchend im ſicheren Gewahrſam ſeines Käfigs gelegen hätte. Hier brütet irgend etwas in der Luft, das ihn irritiert. Jetzt, da ſeine Gier verebbt, merkt er, daß die Nähe erfüllt iſt von Geräuſchen — von Stimmen, Geſchrei und Türſchlagen. Vielleicht empfindet er inſtinktiv, daß dieſer Lärm ihm gilt, und er tut nun, was jedes Weſen tut, wenn es Gefahr wittert: ſich drücken.

Zu ſeinem Unglück aber gerät er, unkundig und unerfahren, wie er trotz ſeines Alters iſt, auf die an die hintere Längsſeite des Hotels angebaute Terraſſe. Seiner Gewohnheit gemäß, treibt er ſich an der Wand entlang, bis er an eine Tür kommt, die offen ſteht. Er geht hinein und befindet ſich im ſogenannten Frühſtücksraum, was er nicht weiß. Hier iſt es ſtiller. Langſam, immer mit ſeinem ängſtlich aalenden Gang ſchleicht er hindurch und kommt durch eine offenſtehende Tür in die Diele, die von Gäſten vornehmerweiſe „Foyer" oder ſogar „Hall" genannt wird. Sie iſt alſo erleuchtet und dort ſteht — Leonidas ſtößt ein erlöſendes Brummen aus — dort ſteht wahrhaftig ſo etwas wie ein Käfig. Raſch läuft er darauf zu. Aber das iſt ein recht merkwürdiger Käfig, denkt er, er hat ja nur eine einzige Gitterſeite. Gleichwohl kriecht er hinter dieſes Gitter und will ſich oben in die Kaminhöhle kuſcheln, deren elektriſches Glimmerfeuer zum Glück nicht brennt, als er wieder geſtört wird von Stimmen und Schritten, die aus der Küche die Treppe herauf ins Veſtibül kommen.

„Machen Sie alle Türen zu, Johann, damit das Bieſt nicht hereinkommt!" befiehlt eine erregte Stimme. Leonidas verſteht natürlich nicht die Worte, noch weiß er, daß ſie auf ihn gemünzt ſind. Er macht eine beunruhigende Bewegung, mit der er das Gitter gerade in dem Augenblick umwirft, da Beſitzer und Hausknecht des Hotels die Diele erreichen. Noch nie in ihrem Leben haben die beiden eine ſo hervorragende akrobatiſche Glanzleiſtung vollführt wie jetzt, da ſie Leonidas' altehrwürdiges Haupt erblicken. Mit einem einzigen Satz ſind beide einen ganzen Treppenabſatz höher.

Es iſt nichts mit dem Schlafen, denkt Leonidas verdrießlich und ſchickt ſich an, den Weg, den er gekommen iſt, zurückzugehen. Aber er findet ihn nicht mehr. Solch ein in der Gefangenſchaft geborener und grau gewordener Löwe iſt ja in der Freiheit hilfloſer als ein neugeborenes Kind. Auch bleibt ihm keine Zeit, den Rückweg zu ſuchen. Das Hotel wird jetzt wach und bald ſtürmen Geräuſche von allen Seiten auf ihn ein, ſodaß er verwirrt wird und der Situation, die jetzt folgt, nicht gewachſen iſt.

Was er kann, iſt das: Freſſen, Saufen, Schlafen, am Gitter hin und herwetzen und ein paar armſelige Kunſtſtücke machen — aus! Der Wirrwarr, der jetzt über ihn hereinbricht, löſt eine Art paniſchen Entſetzens in ihm aus.

In allen Stockwerken öffnen ſich Türen. Geſtalten in den ſeltſamſten Koſtümen werden ſichtbar. Fragen, Antworten ſchwirren hin und her. Türen werden heftig zugeſchlagen, Schlüſſel knirſchen, Zimmereingänge werden von innen bis unter die Decke verbarrikadiert.

„Alles in den Zimmern bleiben!" ruft der Beſitzer herriſch, aber vom Dachboden aus.

„Polizei alarmieren!" der Hausknecht vom oberſten Stockwerk aus.

„Feuerwehr!" die Köchin, die ihre zwei Zentner Lebendgewicht hinter dem Feuerkeſſel der Zentralheizung verſtaut hat und langſam auseinanderläuft.

„Ein Gewehr! Ein Gewehr!" brüllt ein mutiger junger Mann mit Einglas im Pyjama vom erſten Stock aus.

„Ein Gewehr! Ein Gewehr!" brüllt ein Chor von Stimmen nach.

Da ſoll nun Leonidas ruhig bleiben! Ach, wie ſehr verlangten ſein Alter und ſein übermäßig voller Bauch nach Ruhe. Aber die Ahnung von Gefahr hetzt ihn über Gänge und Treppen, Stockwerk hinauf und Stockwerk hinab, immer wieder von neuem von etwas Unvorhergeſehenem erſchreckt. Ein mehr ängſtlich klägliches Miauen als königliches Gebrüll geht durch das ganze Hotel und löſt Grauen und Schrecken aus. Er wird bald müde, ſeine Lunge pfeift, ſein Herz raſt zum Zerſpringen und der volle Bauch ſchwankt wie mit Bleigewichten zwiſchen den Beinen. Er fühlt: lange halte ich das nicht mehr aus. Warum — warum auch ſind alle Türen verſchloſſen! Ja warum, lieber guter Leonidas, warum! Weil die Menſchen glauben, ſicherer zu ſein, wenn ſie die Türen hinter ſich abſchließen. Sie ſchließen ſie übrigens nicht nur vor dir ab, ſondern vor allem, was ihnen unangenehm iſt.

Endlich hat ſich der junge Mann mit dem Monokel ein Gewehr verſchafft. Ueber drei Balkone kletternd — denn über den Gang zu gehen, wagte er bei allem Heldenmut doch nicht — hat er einen Drilling aus des Hoteliers Zimmer geholt. Jetzt wird er zeigen, daß er ein Held iſt. Morgen wird es in der Zeitung ſtehen, und die hübſche reiche Rentierstochter wird zu ihm aufſehen wie zu einem Gott.

Wohlgeborgen hinter einer Ecke lauert er Leonidas auf. Dieſer kommt eben eine Treppe herab, zu Tode erſchöpft und wankend. Vor ſeinen matten Augen fließen viel bunte Farben in einem Nebel zuſammen. Schön, empfindet er, vielleicht iſt es der Löwenhimmel. Vielleicht ſterbe ich jetzt und komme zu meinen Brüdern, die glücklicher im Leben waren als ich.

Der junge Mann reißt mit zittrigen Händen am Gewehrverſchluß herum.

Leonidas ſteht in tiefem Sinnen. Was iſt mit meinem Herz? denkt er. Das ſchlägt ja nicht mehr Und alle bunten Farben ſind verſchwunden und der Nebel allein bleib tund wird trüber und dunkler. Nun iſt es ganz Nacht und Leonidas hat überhaupt kein Empfinden mehr. Er ſtößt einen langen ſchweren Seufzer aus, der wie eine erlöſte Klage klingt, und weiß ſchon nicht mehr, daß er plötzlich zuſammenſackt.

In dieſem Augenblick kracht der Schuß. Eine glühend heiße Kugel dringt durch Leonidas' Fell tief ins Fleiſch. Doch ſpürt er den Schmerz nicht mehr.

Der junge Held mit dem Monokel ſtürzt mit donnerndem Hurra aus ſeinem Verſteck. Alle Türen öffnen ſich wieder. Der Löwenjäger, der Retter, wird umringt. Er ſteht, den einen Fuß auf die Kruppe Leonidas' geſetzt, die eine Hand auf das noch rauchende Gewehr geſtützt, wie ſein eigenes Denkmal da und bedauert heimlich, daß kein Photograph zugegen iſt.

Auch die hübſche reiche Rentierstochter — entzückend in ihrem japaniſchen Pyjama — kommt und alles wird ſo, wie es der kühne Mann ſich wünſchte: Schon jetzt, da ſie ihn aus veilchenblauen Augen bewundernd anſchmachtet, kann man die Verheißung ahnen, daß ſie gewillt iſt, ihm, einem ſolch unerſchrockenen Helden, durchs Leben zu folgen.

So hat der Herzſchlag eines überfreſſenen alten und unrüſtigen Löwen wenigſtens den Anſtoß zu dieſem Glück gegeben, das, wer weiß wie lange, währen wird — denn nichts auf Erden iſt von Beſtand.

Panzerwagen-Attrappe

Für ihre Uebungen besitzt die Reichswehr einige „Panzerautos", deren Aufbauten aus dünnem Blech hergestellt sind. Den Unterbau bilden einfache kleine Lastwagengestelle.

Brand im Proviantamt

In Altdamm bei Stettin brach in einem Schuppen des Proviantamtes der II. Fahrabteilung der Reichswehr ein Feuer aus, das in den dort lagernden Stroh- und Heuvorräten reiche Nahrung fand. Wegen Wassermangel waren die Löscharbeiten stark behindert; der Schuppen brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Die Pechſträhne.

Humoreske / Von Benedikt Zorn.

„Pech?" ſagte der Doktor Naſedy, als man eben von einem jungen Mann ſprach, der auf der Fahrt zu ſeiner Verlobungsfeier durch vorzeitiges Abſpringen von der Straßenbahn ſich einen Arm gebrochen hatte. „Ich finde, wir ſind mit dieſem Wort etwas ſchnell bei der Hand. Ein kleines Mißgeſchick, weiter nichts. Der Mann wird ein paar Wochen im Krankenhaus liegen, dann wird ſein Arm verheilt ſein und die Verlobung kann mit zwei Monaten Verſpätung ſteigen. Die paar blauen Lappen, die er für Arzt, Apotheker und all das Drum und Dran hergeben muß — lieber Gott, die Erkenntnis, daß es unzweckmäßig ſei, von der fahrenden Elektriſchen abzuſpringen, iſt damit ſchließlich nicht zu teuer bezahlt.

Aber wenn Sie wirklich wiſſen wollen, was Pech iſt, dann hören Sie jetzt mal zu. Ich will Ihnen die Sache mit dem Kaufmann Hubrig erzählen — eine komiſche Sache in gewiſſem Sinne und trotzdem eine traurige Geſchichte zum melancholiſch werden. Und ſie hat den Vorzug, Wort für Wort wahr zu ſein — ich habe ſie aus durchaus einwandfreier Quelle.

Hubrig alſo wacht eines Morgens nach faſt durchſchlafener Nacht in glänzender Stimmung auf. Die Sonne lacht ſtrahlend in die Wohnung hinein, Hubrig hat von Läuſen geträumt, was bekanntlich Glück bedeutet .ſeine Frau ſchläft noch, was ihm immer angenehm iſt, weil ſie des Morgens meiſt unter übler Laune leidet — er hat ein gutes Geſchäft in Ausſicht mit einem ausländiſchen Kunden. Kurz und gut — die ganze Welt erſcheint ihm roſenrot.

Und dann fängt's an. Er geht ins Badezimmer. Leiſe pfeifend und ſummend macht er ſich ans Raſieren. Er iſt ſchon faſt fertig, als das Meſſer am Ohrläppchen hängen bleibt — und ſchon rieſelt ein feines, hellrotes Rinnſal über ſeine linke Wange.

Was nun ſchon dabei iſt — werden Sie denken. Und Sie haben natürlich recht, in gewiſſem Sinne. Eigentlich war wirklich nichts dabei. Aber bedenken Sie: es iſt neun Uhr, da Hubrig ſich auf dieſe alltägliche Art verletzt. Um dreiviertelzehn Uhr war jene Beſprechung mit dem Ausländer im Hotel Central feſtgeſetzt. Und um zehn Uhr zwanzig würde der Geſchäftsfreund unweigerlich weiterfahren, nach Wien. An dieſer Beſprechung, an dem Ausgang dieſer Unterredung hing ein Geſchäft von gut und gern zwanzigtauſend Mark. In unſerer Zeit immerhin eine Sache, nicht wahr?

Hubrig alſo wiſcht nach der Hausapotheke, ſucht Heftpflaſter. Findet es nicht — natürlich findet er es nicht. In ſolchen Situationen und wenn man es eilig hat, findet man bekanntlich nie, was man ſucht. Hubrig flucht, alarmiert das Mädchen, ſtellt die halbe Wohnung auf den Kopf. Mittlerweile färbt der Blutſtrom ungehemmt Handtuch, Nachthemd, ein halbes Dutzend Taſchentücher dunkelrot.

Endlich, in ſeiner Verzweiflung, faßt er ſich einen Mannesmut, weckt ſeine Frau. Sehr ungnädig läßt ſich die Frau Gemahlin aus ſüßen Träumen reißen. Hält dem vor Erregung Zitternden zunächſt einen langen und eingehenden Vortrag über ſeine abgründige Ungeſchicklichkeit, ehe ſie ſich herabläßt, ihm Hilfe zu leiſten. Lange ſucht ſie, erſt in der Küche — was hat Heftpflaſter in der Küche zu tun? denkt Hubrig wütend — dann in ihrer Friſiertoilette. Entdeckt das Geſuchte endlich in ihrem Nähkaſten. „Man muß eben wiſſen, wo alles hingehört — man muß ein bißchen Ordnungsſinn haben," verkündet ſie triumphierend. Hubrig wagt keine kritiſche Anmerkung.

Sehr eilig bepflaſtert er ſeine Wunde, wäſcht ſich flüchtig. Er hat keine Zeit, ſich zu Ende zu raſieren. Ueberhaſtet, ſehr ſtoppelig und unſauber auf der einen Geſichtshälfte, verläßt er die Wohnung.

Natürlich kann er nun nicht mehr zu Fuß gehen — es iſt gleich dreiviertelzehn. Die Straßenbahn iſt gerade weg — er nimmt alſo eine Taxe. Ein guter ſchnittiger Wagen, wie er einigermaßen verſöhnt feſtſtellt. Aber was hilft das ſchnellſte Auto, wenn es an alle Straßenkreuzungen gerade dann herankommt, wenn für die gewünſchte Fahrtrichtung das Haltezeichen gegeben wird? Hubrig muß warten, überall muß er warten. An ſechs, ſieben Kreuzungen — einmal beinahe drei Minuten.

Endlich iſt er am Ziel. Der Chauffeur kann nicht wechſeln — großmütig überläßt ihm Hubrig den Reſt, der faſt ſo hoch iſt wie der Fahrpreis ſelbſt, als Trinkgeld. Stürmt die Freitreppe hinauf. Aber noch im Laufe vermißt er ſeine Brieftaſche. Den Kopf wendend ſtellt er feſt, daß das Auto ſchon über alle Berge iſt. Die Nummer hat er ſich nicht gemerkt. Geht nun weiter in der quälenden Ungewißheit, ob er die Brieftaſche im Auto verloren oder zu Hauſe vergeſſen hat. Hofft das Letztere und wagt nicht, daran zu glauben.

Im Veſtibül ſagt ihm der Portier, der Fremde habe eine Viertelſtunde gewartet — um zehn Uhr oder ein paar Minuten ſpäter ſei er zornig abgefahren, zum Südbahnhof. „Iſt's denn ſchon zehn Uhr?" fragt Hubrig ganz vertattert. „Sieben Minuten nach", entgegnet der Portier mit vorbildlicher Höflichkeit.

Wieder ins Auto, fort zum Bahnhof. Eine Bahnſteigkarte aus dem Automaten gezogen, mit heraushängender Zunge — bildlich geſprochen — weiter. Hubrig kommt gerade zurecht, um zu ſehen, wie der Zug langſam aus der Halle rollt — von den winkenden Taſchentüchern der Zurückbleibenden geleitet.

Gebrochen ſchleicht er in ſein Geſchäft. Dort große Aufregung, Köpfezuſammenſtecken. Man hat ſeine Bücher amtlich beſchlagnahmt, um ſie einer ſorgfältigen Kontrolle zu unterziehen. Hubrig hat kein ſchlechtes Gewiſſen — kein ſchlechteres, als jeder dritte Kaufmann es hätte in ſolcher Situation. Trotzdem wird er ein beklemmendes Gefühl nicht los, das ſein Herz belaſtet und ihn nervös macht. Es gibt da ſo einige Konten — ſie führen ſchöne und vieldeutige Bezeichnungen, Eröffnungskonto, Werbekonto uſw. — ſchließlich, was hilft die ſchönſte Bilanz, wenn man ſie nicht gelegentlich ein bißchen verſchleiern kann?

In der Beſprechung mit ſeinem Prokuriſten iſt er äußerſt ruhig. Aeußerſt und äußerlich. Im Innern nagt der Wurm. Trotzdem vergißt er die Brieftaſche nicht. Ruft zu Hauſe an. Aber er bekommt keine Antwort. Frau und Mädchen ſind wohl ſchon einkaufen gegangen.

Mittlerweile meldet ſich ein heftiger, quälender Kopfſchmerz. Hubrig kennt ſolche Erſcheinungen im allgemeinen nicht oder er vernachläſſigt ſie. Aber heute ſpürt er das dringende Bedürfnis, an die Luft zu gehen. Er könnte doch nicht arbeiten. Er verläßt ſeine Büros gegen mittag, nimmt in einem kleinen Lokal einen flüchtigen Imbiß. Daß es, wie er langſam weiterſchleicht, nun auch noch zu regnen beginnt, gehört wohl zu dem Vorangegangenen.

Er flüchtet in ein Kino, um ſeinen hellen Sommeranzug zu ſchonen. Selten beſucht er dieſe Veranſtaltungen. Um ſo mehr iſt er überraſcht, daß er das Stück ſchon einmal geſehen hat. Schon einmal hat er ſich über dieſen ſchlechten Film geärgert, über das blödſinnige Ausſehen der Trägerin der Hauptrolle. Aber er muß aushalten, des Regens wegen. Muß aus demſelben Grunde das Programm ſogar zur Hälfte nochmals anſehen. Endlich, nach bald drei Stunden, kann er es wagen, weiter zu gehen. Seine Kopfſchmerzen haben ſich in der dumpfen Luft verſtärkt.

Hubrig geht nach Hauſe. Kurz vor ſeinem Ziel fällt ihm die Brieftaſche wieder ein. „Wenn ich den erſten Treppenabſatz ſchaffe, ehe die Haustür ins Schloß fällt, habe ich ſie zu Hauſe liegen laſſen," denkt er, der zum Aberglauben neigt.

Wie ein Gehetzter jagt er die Treppe hinauf. Auf der oberſten Stufe gleitet er aus, verliert das Gleichgewicht, ſtürzt kopfüber herunter, ſo unglücklich, daß er ſich das Genick bricht. Er iſt ſchon tot, als die Tür langſam ins Schloß ſchnappt. Der Selbſtſchließer funktioniert ſchon ſeit Tagen nicht recht — er hätte ſich nicht zu beeilen brauchen. . . .

Das alſo iſt Pech, nicht wahr, meine Herren?" ſchließt der Doktor Naſedy triumphierend.

„Pech?" kam da eine ironiſche Stimme. „Oh — ich glaube doch nicht. Ich weiß noch etwas anderes, was mit dem Fall zuſammenhängt. Wenn nämlich Hubrig ſeine Wohnung lebendig erreicht hätte, dann würde er erfahren haben, daß ſeine Frau am ſelben Morgen auf immer verreiſt war und daß ein paar Einbrecher ihre und Hubrigs Abweſenheit dazu benutzt hatten, die ganze Wohnung auszurauben. Ja, alles mitzunehmen, was halbwegs von Wert und leicht transportabel war. Man kann da alſo wirklich nicht gut von Pech reden . . . ."

In der Eiſenbahn.

Oben im Gepäcknetz liegt ein Ruckſack. Darunter ſitzt Nägele. Von Zeit zu Zeit fällt aus dieſem Ruckſack ein Tropfen herab und verirrt ſich in den Kragen des Paſſagiers.

Nägele ſchnuppert. Als der Zug durch einen Tunnel fährt, ſperrt er den Mund auf und läßt ſich das würzige Naß in die Kehle rollen. Als es wieder hell iſt, ſchmatzt er höchſt vergnügt und wendet ſich an den Beſitzer des Ruckſacks:

„Alter Burgunder?"

„Nee, junger Bernhardiner!"

*

Unterſchied.

Ferſe handelt in Socken en gros.

Ferſe hat einen Lehrling.

Der Lehrling mauſt drei paar Socken zum Eigenbedarf

Ferſe erwiſcht ihn. Zieht ihm die Socken vom Gehalt ab.

„Drei Paar Socken zu drei Mark" ,rechnet er.

Der Lehrling guckt verwundert:

„Wir verkaufen doch ſonſt die Socken zu zwei Mark?

„Stimmt!" nickt Ferſe. „Aber im Dutzend! Sie haben ja leider nur drei Paar genommen."

*

Der Alkohol.

Oskar **Straus** der eben mit der Kompoſition der Muſik zu einem Tonfilm ſtark beſchäftigt iſt, hat den Beſuch eines Alkoholſchmugglers empfangen und gibt eine kleine Beſtellung auf: ein paar Flaſchen Sekt, einige Liköre, verſchiedene Weine uſw. Kaum iſt der Mann weg, erſcheint bei dem Komponiſten ein anderer Herr mit martialiſchem Schnurrbart, ſchlägt den Rockkragen in die Höhe: „Kriminalpolizei!" „Miſter Straus!" meint der Gentleman „Sie haben eben bei Jonny Alkohol gekauft! Sie wiſſen, daß Sie ſich damit gegen das Prohibitionsgeſetz vergangen haben und daß darauf ſtrengſte Strafen ſtehen. Ich will unter einer Bedingung diesmal noch Gnade für Recht gelten laſſen: wenn Sie von jetzt ab Ihre alkoholiſchen Bedürfniſſe **bei mir decken**. Bei mir iſt der Alkohol nicht nur beſſer, ſondern auch billiger als bei Jonny!"